Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

79 (21.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710273

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 79. Oldenburg, Mittwoch, 21. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich haben ihren Einzug in Potsdam gehalten.

*

Die Erhöhung der Tabaksteuer wurde von der Reichstagskommission in zweiter Lesung einstimmig abgelehnt.

*

Abermals wurde die für gestern angesetzte entscheidende Sitzung der Marokkokonferenz vertagt. Die „Nordd. Allg. Ztg." warnt auch selbst vor „Ueberstürzung" der Entscheidung!

*

Der marokkanische Prätendent Bu Hamara hat einen Vertreter nach Algeciras gesandt, um gegen die Beschlüsse der Konferenz zu protestieren.

*

Die Nationalliberalen haben, unterstützt von fast sämtlichen Parteien, einen Antrag betreffend die Heimarbeiterfrage eingebracht.

*

Leutnant Schmidt, der Führer der Meuterei auf der russischen Schwarzen Meerflotte, ist nunmehr erschossen worden.

*

In einem unter der Gendarmerieverwaltung gelegenen Zimmer in Odessa explodierte gestern eine Höllenmaschine. Das Arbeitszimmer des Gendarmerie-Obersten wurde schwer beschädigt. Durch Sprengstücke wurden etwa zehn Passanten auf der Straße verletzt.

*

Der König von England hat seine Reise nach Madrid bis zum nächsten Jahre verschoben. Bei Alfonso's Hochzeit wird ihn der Prinz von Wales vertreten.

*

In Lens (Frankreich) kam es gelegentlich einer Kundgebung von ausständigen Bergleuten gegen das Syndikat zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie.

*

Der Kongreß der Bergarbeiter in Lens, an dem 177 Delegierte teilnahmen, hat mit 167 gegen 10 Stimmen beschlossen, die von den Bergwerksgesellschaften angebotene Lohnerhöhung abzulehnen.

*

Die japanische Flotte wird im Mai d. J. von Japan nach England abfahren. Das Kommando wird Admiral Togo übernehmen.

Das Unbegreifliche — wirds hier Ereignis?

Es geht eine große Nachricht durch die Welt, eine von jenen, die man mit einem aus Staunen und Freudigkeit gemischten Hochgefühl begrüßt, weil sie das Ideal der Menschheitskultur streifen. Zwischen Asien und Amerika soll eine Eisenbahnverbindung hergestellt und zu diesem Zwecke soll die Behringstraße untertunnelt werden. Man ist fast betroffen von diesem Gedanken, der etwas von einer großartigen Phantasmagorie an sich zu haben scheint, von einem jener hier dimensionalen Märchen, die noch weit über die Einbildungskraft eines Jules Verne hinausreichen. Aber es ist wahr und gewiß, daß über dieses ungeheure Projekt zwischen den amerikanischen Urhebern desselben und dem russischen Eisenbahnamte ernsthaft unterhandelt wird, und daß bereits ein Konzessionsplan mit allen Einzelheiten des gigantischen Baues zur Erörterung vorliegt. So darf man zum mindesten, wenn es sich zunächst auch nur erst um einen Plan handelt, die Möglichkeit seiner Verwirklichung in nicht langer Frist ins Auge fassen, darf man sich vorstellen, daß die alte mit der neuen Welt auf dem Landwege verbunden sein und eine Schienenstraße, sechzig Meter unter der Meeresoberfläche vom sibirischen nach dem amerikanischen Strande, vom Kap Deschnew nach dem Kap Prince of Wales, führen wird, dort, wo die Welt ein Ende zu haben schien, auch nachdem vor mehr als zweihundertfünfzig Jahren der Kosak Deschnew und nach ihm der jütische Seekapitän Behring im Dienste Peters des Großen die Durchfahrt zum nördlichen Eismeer entdeckt hatten. Neu und gewaltig ist diese Perspektive, denn sie eröffnet die Möglichkeit, daß aus dem Herzen der europäischen Kulturwelt eine breite Eisenstraße, ungefährdet durch die Schrecken der Seefahrt, den Weltverkehr unmittelbar zu dem noch kaum erschlossenen Bereich der ostasiatischen Kultur und über diesen hinweg zu der aus europäischen Quellen entflossenen amerikanischen Zivilisation lenken wird. Es ist, wie wenn die Welt abermals und an einem neuen, bisher unwirtlichsten Punkte sich zusammenzuschließen im Begriff wäre, wie wenn es in baldiger Zukunft vor dem schöpferischen Menschengeiste keine Teilung in Hemisphären, kein alt und neu mehr geben sollte.

Und in der Tat, wenn man bedenkt, wie Ungeheures die Technik in der Frist von weniger als einem Jahrhundert der Zivilisation geschaffen und erarbeitet hat, daß es unter uns noch Lebende gibt, in deren Jugend die Eröffnung der ersten Eisenbahnen und die Legung des ersten Kabels fiel, warum — so schreibt die „N. Fr. Pr." — sollte es zweifelhaft scheinen, daß auch die Lokomotive bald, tief unter den treibenden Eisschollen des Behringmeeres, unaufhaltsam die siebenundvierzig Kilometer des Tunnels zwischen Asien und Amerika durchbrausen wird? Warum sollte man zweifeln, daß hier etwas ganz Neues, etwas auch im Wunderzeitalter des Telephons ganz Großartiges zu werden sich anschickt, etwas, worauf das Wort zu passen scheint: „Das Unbegreifliche — hier wird's Ereignis"? Es ist kaum nach Jahrzehnten zu rechnen, daß sich uns die ersten Vorstellungen einer erstaunlichen ostasiatischen Kultur erschlossen. Wie von ungewisser Dämmerung umflossen, so tauchte vor unseren Augen das Bild einer eigentümlichen Zivilisation im Lande des Sonnenaufganges empor. Jetzt, seit dem russisch-japanischen Kriege, wissen wir, daß dort mehr eigentümliche Schaffenskraft und Anpassungsfähigkeit vorhanden ist, als wir ehedem mit unserer vagen Kunde vom Mikado und von Hokousai, dem merkwürdigen Maler, von den Saburai und dem Harakiri ahnen konnten, daß es dort eine große, autochthone Kultur gibt, von der zu uns und zu der von uns gleichsam wie zu einer Ergänzung der unaufhaltsame Trieb des Weltverkehrs drängt. Und auf dem Wege dahin, im sibirischen Erdreich, liegen unermeßliche Schätze verborgen, zu denen zu gelangen, die zu heben erst dann im ganzen Umfange möglich sein wird, wenn die Schiene von Europa her nicht mehr diesseits am Gestade des Stillen Ozeans, in Wladiwostok oder Port Arthur, Halt macht, sondern unter der Oberfläche des Meeres hinüberführt, bis wo über Asien hinweg Europa und Amerika an der Stelle der kürzesten Entfernung, die sie trennt, einander die Hand reichen.

Wie zu einem unermeßlichen Ring schließt sich schon jetzt, bei der bloßen Vorstellung von dem Eisenbahntunnel unter der Oberfläche des Behringmeeres, alles zusammen, was durch den Atlantischen und den Stillen Ozean bisher geschieden war. Und das ist das wahre Gesetz der Menschheitskultur, der wahre Inhalt der Zivilisation, daß dem Austausch in Verkehr und Handel, daß der Verpflanzung höherer zu niedrigerer Entwicklungsstufe immer neue Wege und neue Möglichkeiten erschlossen werden. Schon der Gedanke, die Behringstraße zu untertunneln, damit Asien und Amerika durch eine Eisenbahn verbunden seien, die ihren Ausgang in Europa nimmt, die von Paris in ununterbrochener Fortsetzung bis Newyork reicht, schon dieser bloße Gedanke hat etwas von einer großen Kulturtat, seine Verwirklichung wird ein Triumph der Zivilisation sein. Hier ist ein größeres Ziel gesteckt als bei der oft besprochenen, aber nicht in Angriff genommenen Ueberbrückung oder Untertunnelung des Kanals la Manche, hier ist das Ziel, daß Weltteil zu Weltteil komme, Hemisphäre zu Hemisphäre, daß verschiedene Zivilisationen im Austausch ihrer Güter und Gedanken eine Art von universellem Synkretismus schaffen, welcher zu einer neuen Grundlage menschheitlicher Wohlfahrt und Friedfertigkeit werden kann. Wie von selbst weckt schon die Idee dessen, was hier werden soll, ein Gefühl der Sehnsucht, wirkt sie wie etwas Befreiendes in der Enge des Vorstellungskreises, in den wir gerade jetzt wieder hineinzublicken Gelegenheit haben, dieses Vorstellungskreises, auf den so gut der Goethesche Vers von dem „Tier auf dürrer Heide" anwendbar ist.

Während die Völker weiter um das Schicksal des Friedens bangen, weiter unter den immer zunehmenden Militärlasten wegen solcher und ähnlicher Wichtigkeiten wie der des marokkanischen Polizei-Generalinspektors und des künftigen Gendarmeriekommandos in Casablanca seufzen, leuchtet plötzlich wie ein beschämender Sonnenstrahl der Gedanke des Eisenbahntunnels unter der Behringstraße in diese kleinliche diplomatische Misere hinein. Und man sieht man erst so recht, wie viel Großes in der Welt zum Heile der Völker es zu tun gibt, und wieviel Kleines geschieht, das sich groß dünkt. Und man atmet für eine Weile wie von einem Alp befreit auf, und erwärmt sich an dem Gedanken, daß über alle diplomatische Kleinigkeit und Fingerzieherei hinweg die wirkliche, die große, die Menschheitskultur doch ihren Weg sucht und findet, sei es auch durch einen Tunnel hindurch tief unter der Meeresfläche und unter den Eisschollen, die aus dem Stillen Ozean zum nördlichen Eismeer treiben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der kommende Mann.

Erbprinz Hohenlohe.

Man rechnet in Regierungskreisen, so schreibt man uns von gut unterrichteter Seite, wohl mit Bestimmtheit darauf, daß das Zentrum doch noch für die Errichtung des selbständigen Reichskolonialamtes zu gewinnen sein werde. Die Verhandlungen in dieser Richtung ruhen allerdings zur Zeit völlig, da an den maßgebenden Stellen augenblicklich alle Aufmerksamkeit durch die Vorgänge in Algeciras in Anspruch genommen wird, wo die letzte Entscheidung jetzt stündlich zu erwarten ist.

Angenommen aber, das Zentrum verweigerte dem Reichskolonialamte seine Zustimmung, so würde die Frage zu lösen sein, welche andere Verwendung der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg finden könnte. Im vollen Einverständnisse zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow ist seiner Zeit — ein Vortrag in Nürnberg gab den Ausschlag — die Gewinnung des Erbprinzen Hohenlohe für den Dienst des Reiches herbeigeführt worden, um ihn allmählich für dessen höchsten Posten vorzubereiten. Nur unter dieser Aussicht ließ sich der ehemalige Regent der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha zur vorläufigen Uebernahme der Leitung des Kolonialwesens, zunächst in provisorischer Stellung, bestimmen. Es erscheint daher mindestens fraglich, ob der Erbprinz bereit wäre, sich mit einem Unterstaatssekretärposten in einer erweiterten Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu begnügen. Seiner Verwendung als Botschafter aber ständen vielleicht insofern einige Hindernisse entgegen, als seine Gemahlin eine Prinzessin aus regierendem Hause, ein Mitglied der englischen Königsfamilie ist. Am allerwenigsten könnte daher eine Kandidatur des Erbprinzen für die Botschaft in Madrid in Frage kommen, wo demnächst eine Cousine seiner Gemahlin, die ihr bisher im Range nachstand, Königin werden wird. Eher hätte man in diesem Falle, der indessen noch keineswegs wahrscheinlich ist, in dem Erbprinzen Hohenlohe den Nachfolger des Fürsten Radolin in Paris zu sehen, der neuerdings als amtsmüde gilt.

Man hat also in dem Prinzen den künftigen Reichskanzler zu sehen.

Der Sieg über Morenga,

den unsere braven Truppen in der Zeit vom 8. bis 13. März nach sechstägigen, mit ungeheuren Anstrengungen verknüpften Gefechten im Süden unseres Schutzgebietes errungen haben, dürfte die Gefechtskraft der unter dem kühnen Bandenführer vereinigten Hottentottenschar sehr wesentlich geschwächt haben. Wenn es auch einem kleinen Teil des behenden Feindes wiederum gelungen ist, sich auf britischem Gebiete jenseits der Grenze in Sicherheit zu bringen, so befindet sich der andere Teil in einem wasserlosen Felsengebirge, in dem für Roß und Reiter nichts zum Lebensunterhalte zu gewinnen ist, in einer desto trostloseren Lage. Der „W. L.-A." meldet aus Swakopmund: Bei dem Angriffe Estorffs auf die feindliche Stellung am Oranje ging die Abteilung Beyer von Kaimas den Oranje abwärts auf Pelladrift, die Abteilung Siebert von Pilgrimsrust südwestlich bis zum Oranje, die Abteilung Hornhardt von Uweis auf Hartebeestmund und die Abteilung Erckert von Humsdrift den Oranje aufwärts auf Hartebeestmund vor. Am 8. März stieß Beyer zwischen dem Wasserfall und Pelladrift auf einen stark verschanzten, etwa hundert Gewehre starken Gegner, der, auf Pelladrift zurückgeworfen, von Täubler mit Siebert und Beyer am 11. erneut angegriffen und zerstreut wurde. Täubler setzte den Vormarsch fort, die Abteilungen Erckert und Hornhardt, die sich am 11. bei Hartebeestmund vereinigt hatten, warfen am 12. östlich von Hartebeestmund den verschanzten Gegner in nordöstlicher Richtung zurück. Bei der Verfolgung den Oranje aufwärts wurde eine Werft mit zahlreichem Kriegsmaterial, darunter zwölf Gewehre, genommen. Am 13. drängten sämtliche Abteilungen, die enge Fühlung mit einander gehalten hatten, den Gegner teils über den Fluß, teils in das Gebirge, wo er vom Wasser abgeschnitten ist, da Estorff sämtliche Wasserstellen besetzt hält. Die Operationen bedeuten einen großen Erfolg, da der Gegner seiner Basis am Oranje nunmehr beraubt und in wasserloses Gebiet zurückgedrängt ist. In den Kämpfen sind ein Unteroffizier und sechs Reiter gefallen, drei Reiter wurden schwer, zwei Offiziere und elf Reiter leicht verwundet.

Die Tabaksteuervorlage in der Kommission abgelehnt.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte gestern in zweiter Lesung ohne Debatte einstimmig die Tabaksteuervorlage ab. — Reichsschatzsekretär Freiherr von Stengel bemerkte darauf, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob die Regierung mit der vollständigen Ablehnung der Tabaksteuervorlage sich zufrieden gäben, sehe er sich genötigt, namens der verbündeten Regierungen zu erklären, daß, wenn es der Kommission nicht gelingen sollte, für den sich hiernach ergebenden namhaften Ausfall einen auch für die verbündeten Regierungen annehmbaren Ersatz zu finden, diese sich vorbehalten müßten, seinerzeit bei der zweiten Beratung im Plenum auf die Erhöhung der Tabaksteuer zurückzukommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Das lenkbare Luftschiff.

Wir brachten gestern die Mitteilung, wie sehr sich der Kaiser für das lenkbare Luftschiff interessiert und daß Frankreich jetzt durch die Erfindung der Brüder Lebaudy ein kriegsbrauchbares Luftschiff besitze. Dabei wurde auch das Luftschiff des Majors von Parseval erwähnt. Ueber dieses, dessen neuartiges Prinzip einer Schraube mit vier Flügeln aus losem Stoffe in Luftschifferkreisen großes Aufsehen hervorruft, verlautet noch folgendes: Die Augsburger Maschinenfabrik hat in den letzten Tagen das Gondelgerippe aus Stahlröhren und Aluminium geliefert. Die Gondel mit Motor und Schraubenflügeln ist unter der Leitung des Majors v. Parseval und seines Ingenieurs gebaut und so weit zusammengestellt worden, daß nunmehr der Motor mit den Schraubenflügeln in der festgehängten Gondel (ohne Ballon) probiert werden kann. Es sei bei diesem Anlasse auf die besondere Konstruktion der Schraube hingewiesen. Die Schraubenflügel sind, wie oben bemerkt, nicht fest oder durch Rahmen gespannt, sondern einfach aus losem Stoff, der, wenn der Motor nicht arbeitet, schlaff herunterhängt. Beginnt der Motor aber die Schraube zu drehen, so werden deren Flügel infolge einer besonderen Anordnung von Gewichten durch die Schleuderkraft gespannt. Die ganze Maschine wird Ende April nach Berlin gesandt und hier an den Ballon angebaut werden. Die erste Vorführung soll in Gegenwart des Offizierskorps der Militär-Luftschiffer-Abteilung erfolgen. Die Parsevalsche Erfindung soll unter anderem auch einer Idee dienen, die alle militärischen Kreise, vornehmlich aber den Kaiser selbst, eingehend beschäftigt, der Verwendung des Luftschiffes im Kriege.

Eine Rede des deutschen Botschafters in England.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hielt in der Bradforder Handelskammer eine Rede, in der er ausführte, es habe ihn angenehm überrascht, von der Handelskammer einer der bedeutendsten englischen Handelsstädte eingeladen worden zu sein, wo eine große deutsche Kolonie lebe, und wo daher anzunehmen war, daß eine starke deutsche Konkurrenz Platz greifen werde. Doch weit davon entfernt, als Konkurrenten angesehen zu werden, seien die Deutschen nicht nur geachtete Gäste, sondern bildeten eine wertvolle Triebkraft der Bradforder Industrie, indem durch ihre Mitwirkung der beste fremde Markt für Bradforder Garn gewonnen werde. Blicke man tiefer in die Handelsbeziehungen der verschiedenen Nationen, so werde man oft finden, daß die viel gefürchtete Konkurrenz nur eine verschleierte Wohltat sei, daß das eine Land gebe, was das andere brauche, und daß die Welt zu groß sei, als daß ein Land alle Bedürfnisse erfüllen könnte. Wenn die Handelswelt in England und Deutschland nicht überzeugt wäre, daß die beiden Nationen einander sehr nützlich seien, ließe sich schwer erklären, woher die spontane allgemein wohltuende Bewegung stamme, die auf freundschaftliche Beziehungen abzielte. Das Zusammenwirken auf dem Gebiete des Handels und der Wettbewerb um die Güter der Kultur werden zukünftig England und Deutschland in den gleichen Beziehungen finden, wie in der Vergangenheit.

Vom deutschen Lehrerverein.

In dem soeben erschienenen 32. Jahrbuche des deutschen Lehrervereins erstattet der geschäftsführende Ausschuß Bericht über die Organisation und die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1905. Wir entnehmen diesem Bericht folgendes:

Der Deutsche Lehrerverein, der die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule bezweckt, zählte am Ende 1905 in 47 Verbänden (die preußischen Provinzialverbände einzeln gerechnet), welche sich in 2982 Einzelvereine gliedern, 110 312 Mitglieder gegen 105 603 Mitglieder in 2978 Einzelvereinen im Vorjahre. Er erstreckt sich, nachdem sich ihm vor drei Jahren der Bayerische Lehrerverein mit jetzt 11 816 Mitgliedern angeschlossen hat, über alle deutschen Staaten. Der größte Verband ist der preußische mit 62 069 Mitgliedern. Bemerkenswert ist, daß der D. L.-V. nun auch in Elsaß-Lothringen festen Fuß zu fassen beginnt, wo er bis vor einem Jahre infolge heftiger Gegenagitation nur wenige Einzelmitglieder zählte. Der 1905 angegliederte Elsaß-Lothringische Landesverband hat bereits 620 Mitglieder.

Die geschäftliche Leitung des D. L.-V. liegt in den Händen des geschäftsführenden Ausschusses, der aus 24 Lehrern aus Berlin und Umgeegnd besteht. Der Vorstand wird gebildet von 231 Vertretern der Verbände. 47 pädagogische und Lehrerzeitungen der Verbände sind die Organe, welche die Ideen, Ziele und Maßnahmen des Vorstandes unter den Mitgliedern verbreiten und infolge reger Mitarbeit dieser dem allgemeinen Gedanken- und Meinungsaustausche dienen.

Der D. L.-V. hat eine zweijährige Arbeitsperiode. Im ersten Jahre werden die von dem Vorstande bestimmten Vereinsthemen in allen Zweigvereinen gründlich vorberaten. Nachdem auf diese Weise unter den Mitgliedern über die gestellten Aufgaben eine Klärung herbeigeführt worden ist, dient das zweite Jahr dazu, die große Oeffentlichkeit für dieselben zu interessieren. Dies geschieht durch die großen deutschen Lehrerversammlungen, welche, großen Heerschauen gleich, von vielen Tausenden der Mitglieder besucht werden. Auf der diesjährigen Deutschen Lehrerversammlung, die vom 4. bis 7. Juni in München stattfinden soll, werden als Hauptthemen die Lehrerinnenfrage und die Simultanschule verhandelt werden.

Besonderen Aufgaben dienen die Kommissionen des D. L.-V. Die Rechtsschutzkommission gewährt den Mitgliedern Unterstützungen zur Durchführung von rechtlichen Streitfragen, wenn sie den Lehrer als solchen betreffen und zwar in prinzipiellen, die Gesamtheit der Lehrerschaft betreffenden Fällen, soweit die entscheidenden Instanzen die rechtliche Durchführung derselben für notwendig oder wünschenswert halten. Der größte derartige Prozeß, der des Lehrers Nickel in Trakehnen, der allgemeine Aufmerksamkeit hervorgerufen hat, ist nunmehr im Wiederaufnahmeverfahren beendigt worden. Er hatte als Erfolg die Freisprechung Nickels und kostet dem Verband 7150,45 M. Im ganzen beschäftigte sich die Rechtsschutzkommission im vergangenen Jahre mit 128 Fällen. Außer diesen bestehen noch Kommissionen für die Herausgabe des Kalenders und des Jahrbuchs, für das Versicherungswesen, deren Haupttätigkeit sich auf die Haftpflichtversicherung der Mitglieder erstreckt, für das Reisebuch, für die „Deutsche Schule", für Statistik und für den Militärdienst der Volksschullehrer.

Kleine Nachrichten.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte gestern beim Etat der ostasiatischen Expedition Kriegsminister v. Einem, die Rückkehr der Truppen werde voraussichtlich Anfang Juni erfolgen; auch die Reserven und die Gesandtschaftswache würden nicht dauernd dort bleiben. Hierdurch könnten 4½ Millionen abgesetzt werden. Der Etat wurde abzüglich dieser 4½ Millionen genehmigt.

Der vom Abgeordneten Burckhardt in der Steuerkommission des Reichstages gestellte Antrag auf Einführung einer Inseratensteuer ist jetzt als aussichtslos zurückgezogen worden.

Kammer für den Kleinhandel in Bremen. Der Bürgerschaft ist ein Gesetzentwurf auf Errichtung einer Kammer für den Bremer Kleinhandel zugegangen, zu der auch den Frauen das passive Wahlrecht zugestanden wird.

Ausland.

Das Vermögen der Kaiserin Eugenie.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Die Nachricht, daß die Kaiserin Eugenie die Prinzessin Ena von Battenberg, die Braut des Königs von Spanien, ausstatten wird, und daß sie kürzlich dem Papste ein Geschenk von 2 Millionen Franken in bar machte, beweist, daß die ehemalige Kaiserin der Franzosen wohl sehr reich sei. Wie hoch sich ihr Reichtum ungefähr belaufen mag, das wird von der Pariser „Action" auf rund 150 Mill. berechnet, und zwar auf Grund der nachfolgenden Daten. Als die Gräfin Eugenie Montijo im Jahre 1851 mit ihrer Mutter nach Paris kam, um dort ihr Glück zu machen, hatte sie tatsächlich nichts, aber sie machte ihr Glück, indem sie die Aufmerksamkeit Napoleons auf sich zog, der sie zur Kaiserin machte. Napoleon selbst hatte damals auch noch nichts, denn er hatte noch nicht einmal die Schulden aus seiner Prätendentenzeit bezahlt. Aber Frankreich ist reich und hat den Kaiser des Staatsstreichs gut bezahlt. Während die Zivilliste des Julikönigstums nur 12 Millionen betrug, forderte und erhielt Napoleon 25 Millionen jährlich in bar, wozu noch verschiedene andere Staatsleistungen kamen. Die Kommission, die nach Sedan die Tuilerien-Papiere prüfte, hat festgestellt, daß Napoleon in den Jahren 1853 bis 1870 rund 600 Millionen in bar kostete. Als Napoleon III in Chislehurst starb, hinterließ er 7 Millionen in Grundstücken, 9 Millionen in Renten, 20 Millionen in Staatspapieren und verschiedenen anderen Werten. Kurz vor seinem Tode war in englischen Blättern zu lesen, daß er auf einmal für 40 000 Dollars amerikanischer Eisenbahnkupons einlassierte. Außerdem hatte er mehrere Millionen in der Bank Baring liegen, und der in London durchgeführte Verkauf eines Teils der kaiserlichen Juwelen brachte zwei Millionen ein. Als der junge Napoleon in Südafrika fiel, erbte die Kaiserin alles. Sie selbst, sparsam und vorsichtig, hatte bereits vorher für sich gesorgt; sie hatte ein eigenes Vermögen angelegt und sich außerdem bei fünf französischen Gesellschaften für mehrere Millionen versichert. Seit dem Tode ihres Mannes und ihres Sohnes hat sich ihr Vermögen jedenfalls noch stark vermehrt, da sie für sich selbst verhältnismäßig wenig braucht. Ob die Ziffer von 150 Millionen richtig ist, mag dahingestellt sein; sicher ist jedenfalls, daß die Kaiserin sehr reich ist.

Aus Rußland.

Zur Hinrichtung des Leutnants Schmidt.

Trotz aller Vorstellungen der Freunde und Gesinnungsgenossen des ehemaligen Marineleutnants Schmidt hat Admiral Tschuchnin, der Oberbefehlshaber der Flotte des Schwarzen Meeres, das Todesurteil gegen den schwärmerisch veranlagten und sicher nicht von niedrigen Motiven geleiteten Offizier vollstrecken lassen. Man berichtet dem L. A. darüber: Leutnant Schmidt, sowie die Matrosen Tschastnikow, Gladkow und Antonenko wurden um 4 Uhr morgens erschossen, und zwar durch 60 Matrosen des Kanonenbootes „Teretz", deren Rücken auf alle Fälle durch einen Zug Infanterie gedeckt war. Schmidt war sehr gefaßt, er bat seinen Verteidiger, durchaus festzustellen, daß er niemals zu schießen befohlen, mithin kein Menschenleben auf dem Gewissen habe. Seine letzten Stunden verbrachte er mit dem Schreiben von Briefen an seine Schwester, Frau Isbach, und an seine Söhne. Die Exekution wurde auf der Insel Berezan vollzogen, während die Dämmerung bereits anbrach. Schmidt eilte schnell zum Orte der Exekution und bat, man möge ihm keine Kappe über das Gesicht ziehen, auch seine Hände nicht an den Pfahl anbinden. Dann nahm er rührenden Abschied von den Matrosen und Soldaten und rief laut: „Lebt wohl! Gebt Feuer!" Schmidt fiel erst bei der dritten Salve. Die Leichname der drei Erschossenen wurden sofort in bereit gehaltene Särge gelegt und an Ort und Stelle verscharrt. — Die Petersburger radikale Presse bespricht die Hinrichtung Schmidts mit großer Erregung.

Die Hungersnot in Südrußland nimmt immer größere Dimensionen an. Sie erstreckt sich von der Wolga bis zum Dnjepr und südlich bis zur kaukasischen Grenze. Hunderte Personen sterben täglich aus Nahrungsmangel. Hauptsächlich sterben Kinder und alte Menschen. Die Semstwos haben kein Geld, die notleidende Bevölkerung zu unterstützen, und die Regierung unternimmt keine Schritte zur Verminderung des Elends.

Unpolitisches.

Das Kaiserpaar im Moskauer Theater.

Der gestrigen Vorstellung im Moskauer künstlerischen Theater wohnten der Kaiser, die Kaiserin und Prinz August Wilhelm bei. Auf den Wunsch des Monarchen wurde Tolstois „Zar Fedor Iwannowitsch" gegeben. Der Kaiser trug die Uniform seines russischen Regiments Wiborg, auch Fürst Bülow nebst Gemahlin waren zugegen. Auch viele Parlamentarier sowie Männer der Kunst und Wissenschaft waren erschienen. Das vorzügliche Spiel der russischen Gäste fand stürmischen Beifall, an dem sich das Kaiserpaar und seine Umgebung auf das lebhafteste beteiligten. Der Kaiser entbot hierauf die beiden Moskauer Direktoren zu sich und sprach den des Deutschen nicht mächtigen Herren in französischer Sprache seine Anerkennung aus. Er nannte die Leistungen der Moskauer eine „wahrhaft natürliche Kunst, von der er hoffe, daß sie auch auf unsere Bühnen nicht ohne Einfluß bleiben möge. Das Stück „Zar Fedor Iwannowitsch" erinnere ihn an Shakespeare".

Mit Revolvern ausgerüstete Schutzmannsposten konnte man am Sonntag zum ersten Male in verschiedenen Teilen Berlins sehen. Die von einer Tasche umschlossene Waffe hängt an der rechten Körperseite an einem gelben Ledergürtel, der um den Leib geschnallt wird. Diese Ausrüstung ist zunächst probeweise eingeführt.

Der Humor auf der Marokko-Konferenz. Aus Algeciras, 20. März, wird gemeldet: Gestern ist in der Person des Herrn Storto ein Abgesandter des marokkanischen Prätendenten hier eingetroffen, der beauftragt ist, in dessen Namen feierlich gegen die Konferenz von Algeciras und alle ihre Beschlüsse zu protestieren. Dieser Protest ist in einem umfangreichen Aktenstück niedergelegt, das außer der Signatur und dem Siegel des Roghi die Unterschrift von 24 Kaids trägt. Storto wird heute im Laufe des Tages eine Audienz beim Herzog von Almodovar nachsuchen, um ihm dieses Dokument in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenzverhandlungen zu unterbreiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. März.

* **Hoftrauer.** Wegen erfolgten Ablebens des Herzogs Constantin Friedrich Peter von Oldenburg wird bei hiesigem Hofe von heute an Trauer auf vier Wochen angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

* **Ordensverleihung.** Generalarzt Dr. Stechow, Korpsarzt des 10. Armeekorps in Hannover, ist mit der Verleihung der Königlichen Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit Schleife ausgezeichnet worden.

* Eine Gesellschaftsfahrt zur Besichtigung der Internationalen Ausstellung in der Bremer Kunsthalle will die „Vereinigung Oldenburgischer Kunstfreunde" am nächsten Montag, 26. März, veranstalten. Meldungen zur Teilnahme nimmt Herr Eschen, Langestraße, entgegen. Beläuft sich die Zahl auf über 30, so tritt bekanntlich Fahrpreisermäßigung für die Bahn ein. Es wird deshalb gebeten, die Meldungen bis Sonnabend abend abzuschließen, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Die Gesellschaft würde den Schnellzug um 2,09 Uhr nachmittags benutzen. Die Kunsthalle ist bis 5 Uhr geöffnet, für die oldenburgischen Besucher wird die Zeit jedoch bis zum Dunkelwerden verlängert. Auch Nichtmitglieder können sich anschließen. Die Fahrt nach Bremen — über die Bedeutung der Ausstellung sind unsere Leser unterrichtet — hat für manchen gewiß noch größeres Interesse, weil abends die Generalprobe zum 12. philharmonischen Konzert stattfindet, in der u. a. Beethovens 9. Symphonie mit einem ausgezeichneten Solistenquartett aufgeführt wird (siehe gestrige Nr.). Der letzte Zug geht um 11,30 Uhr von Bremen ab. Ueber die Bremer Ausstellung berichteten wir in Nr. 52, 66, 71 und 78 unseres Blattes.

* **Ein Verfassungsantrag zur zweiten Lesung der Vorlage 75 (Ziegenbockkörung)** brachte Abg. Koch, unterstützt durch die Abgeordneten Burlage, Ahlhorn-Osternburg, Mohr, Tews und Tappenbeck, ein. Er lautet:

Ich beantrage:

1. In Art. 3 des Gesetzentwurfs wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt.
2. Dem Art. 3 wird folgender Absatz nachgefügt:

   Hat der Amtsrat den von ihm gemäß Art. 1 § 1 gestellten Antrag an Bedingungen über den Inhalt der Körordnung geknüpft, so kann das Staatsministerium die Einführung der Körung ablehnen, ist aber nicht berechtigt, bei dem Erlasse der Körordnung von diesen Bedingungen abzuweichen.

kz. **Von einem Hotelwagen überfahren** wurde gestern mittag ein Bediensteter eines hiesigen größeren Restaurants am Stau. Der junge Mann wollte einen in voller Fahrt befindlichen Wagen besteigen, glitt jedoch aus und kam so zu Fall, daß er überfahren wurde. Dem Anschein nach erlitt er keine erheblichen Verletzungen.

* **Einheitliche Preise** streben, wie gestern bereits mitgeteilt wurde, die Schmiedemeister an. Es besteht hier zwar eine Zwangsinnung, innerhalb dieser ist jedoch das erwähnte Vorgehen nicht gestattet. Der § 100 q der Gewerbeordnung lautet:

„Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren, ihrer Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken."

Um aber das gewünschte Ziel zu erreichen, hat man sich zur Gründung eines besonderen Vereins entschlossen. Sonntag findet bei Gastwirt Stolle eine weitere Versammlung statt, in der Herr Rosenbaum einen Vortrag halten wird.

* **Der Kreisverband Oldenburg-Ostfriesland** des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher hält Montag, den 26. März, in Leer seine diesjährige Kreisversammlung ab. Sie ist die 27. Jahresversammlung und umfaßt 18 Punkte der Tagesordnung. Herr Rosenbaum ist der Ehrenvorsitzende des Kreises.

* **Für Uferbauten** in den oldenburgischen Ostseebädern (Niendorf) fordert die Regierung in Vorlage 89 die Erhöhung der Summe von 2240 auf 6240 M. Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Tews, beantragt die Bewilligung.

* **Ein Sparkassenbuch über 35 600 M.** verlor gestern ein Fräulein C. an der Staustraße. Der Glasmacher B. fand das Buch und händigte es der weinenden Dame ein. Der ehrliche Finder klagt in einer Einsendung an uns darüber, daß die Eigentümerin des Buches die Ehrlichkeit mit keinem Dankeswort, geschweige denn mit einer Belohnung anerkannte.

* **Die hiesigen Geschäftsleute** haben unter dem hohen Wasserstand in den Flüssen sehr zu leiden. Die Schiffe liegen seit Wochen fest, da sie die Brücken nicht passieren können. Aus diesem Uebelstand haben sich schon verschiedene Unzuträglichkeiten ergeben. Man war in vielen Fällen genötigt, Waren mit der Bahn kommen zu lassen, wodurch sich die Fracht wesentlich verteuerte. Andere konnten ihren Verpflichtungen, bis zu einem bestimmten Termine zu liefern, nicht nachkommen. — Verheißungsvoll klingen auch nicht folgende Mitteilungen:

Hoya, 19. März. Der Wasserstand der Weser ist seit Sonnabend noch um reichlich dreiviertel Meter gestiegen Sonnabend früh 3,40, Sonntag früh 3,90, heute früh 4,21 Meter. — Steigt.

Verden, 19. März. Weser und Aller steigen noch immer. Die Aller hatte gestern einen Pegelstand von 2,86, heute mittag 2,90 Meter.

Landesbibliothek Oldenburg

• Scheu wurden heute morgen die Pferde eines Gespannes der Heil- und Pflegeanstalt in Wehnen. Zum Glücke bogen die erregten Tiere vor der Osterstraße auf den Promenadenwall und rannten gegen einen Baum. Die Pferde rissen sich los und rasten weiter, wurden jedoch bald aufgefangen. Der Wagen ist beschädigt worden. Auf der Staulinie wäre ein Arbeiter von dem durchgehenden Gespanne fast überfahren worden; er schwebte in höchster Lebensgefahr.

kz. **Bürgerfelde**, 20. März. Der Landmann B. hat sich eine schwere Beinverletzung zugezogen. Er war mit der Herbeischaffung von Futter beschäftigt, wobei er einen sogen. „Heuspaten" benutzte, der ihm tief ins Bein drang.

kz. **Nadorst**, 20. März. Aufgefunden wurde hier gestern morgen ein Schüler einer in Oldenburg befindlichen Lehranstalt. Er hatte anscheinend am Abend vorher zu viel gezecht und ist dann von den Beinen gekommen. Als Ruheplätzchen hatte er sich den Fußweg gewählt. — Der Schlaf hätte bei dieser Jahreszeit aber recht verhängnisvoll werden können.

• **Rastede**, 21. März. Morgen nachmittag um 4 Uhr findet der diesjährige Veteranenapell im „Graf Anton Günther" statt. Von 7 Uhr an ist öffentlicher Kommers.

• **Varel**, 20. März. Heute fand unter dem Vorsitz des Geh. Oberschulrats Dr. Menge die Abgangsprüfung an der Großh. Landwirtschaftsschule statt. Das Ergebnis war ein vorzügliches. Von den 13 Prüflingen wurden 7 vom mündlichen Examen dispensiert. Es bestanden: 1. Gustav Deye-Edewecht, 2. Emil Eichler-Varel, 3. Johannes Gerriets-Burkswarfe b. Sillenstede, 4. Friedrich Harms-Kirchspiel b. Dykhausen, 5. Ernst Hüppers-Strohausen b. Rodenkirchen, 6. Georg Innecken-Büttel b. Dedesdorf, 7. Heinrich Innecken-Varel, 8. Leopold Hellwig-Eutin, 9. Eymer Honnen-Schwegen b. Stotel, 10. Bodo Schröder-Wesseburen b. Heiden, 11. Diedrich Stuhmer-Oberhammelwarden b. Brake, 12. Adolf Wegner-Norden (Ostfriesland), 13. Paul Wulff-Schwei.

• **Lienen**, 21. März. Am Sonnabend fand in Albers' Gasthause die Neuwahl des Gemeindevorstehers der Landgemeinde Elsfleth statt. An Stelle des bisherigen langjährigen Gemeindevorstehers Herrn J. D. Hinrichs wurde Herr Hausmann H. G. Glüsing in Oberrege einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt. Herr Hinrichs hat infolge seines hohen Alters auf eine Wiederwahl verzichtet; er steht im 90. Lebensjahre und kann auf eine 50jährige Amtstätigkeit zurückblicken, davon 15 Jahre als Beigeordneter und 35 Jahre als Gemeindevorsteher. (E. N.)

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 20. März. Die Schaffung einer eigenen Interessenvertretung haben die hiesigen Ladeninhaber und andere am Kleinhandel Interessierte schon lange gewünscht. Ihre darauf gerichteten Bestrebungen sollen jetzt in Erfüllung gehen. Der Senat hat der Bürgerschaft jetzt einen Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Kammer für Kleinhandel in Bremen zugehen lassen. Bisher hatte die Handelskammer die Interessen des Kleinhandels mit zu vertreten, aber diese Vertretung konnte naturgemäß nur eine teilweise sein, soweit sie sich auf die dem Handel und dem Gewerbe gemeinsamen Gebiete des Imports und Exports, auf Verkehrs- und Zollangelegenheiten bezog. Mit den für den Kleinhandel charakteristischen Verhältnissen und Einrichtungen, dem Verkehr mit dem kaufenden Publikum, den Verhältnissen der Angestellten ꝛc. konnte die Handelskammer sich naturgemäß nicht beschäftigen. Die Interessenten halfen sich daher durch private korporative Vereinigung (Verein der Ladeninhaber). Aber diese Vereinigung genügte auf die Dauer den Bedürfnissen nicht, und da auch die Staatsbehörden es als wünschenswert empfanden, von einem öffentlich anerkannten Organ der am Kleinhandel interessierten Bevölkerung über deren Bedürfnisse und Wünsche unterrichtet zu werden, beauftragten Senat und Bürgerschaft eine zu diesem Zweck eingesetzte Deputation mit der Prüfung der Frage, ob und in welcher Weise für den bremischen Kleinhandel eine öffentlich anerkannte Vertretung geschaffen werden könne. Die Deputation hat jetzt ihren Bericht erstattet und den oben erwähnten Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem die Kammer für Kleinhandel gebildet und geleitet werden soll. Die Mitgliederzahl ist auf achtzehn, (15 aus Bremen, 1 aus Vegesack, 2 aus Bremerhaven) in Vorschlag gebracht. Wählbar sollen alle zur Kammer wahlberechtigten männlichen Personen sein. Die Wahlen sollen in 18 Gruppen erfolgen. Die Wahlberechtigung soll bei den Männern von mindestens einjährigem Bestand des Geschäfts, bei den Frauen, die, falls sie selbständige Inhaberinnen eines unter das Gesetz fallenden Betriebes sind, ebenfalls das Wahlrecht erhalten sollen, von wenigstens zweijährigem Besitz der bremischen Staatsangehörigkeit abhängig gemacht werden. Die Deputation meint, die kleine Bevorzugung der Frauen vor den Männern, bei denen die Wahlberechtigung auch einen zweijährigen Besitz des Bürgerrechts voraussetzt, lasse sich nicht umgehen, wenn man nicht auf das Wahlrecht der Frauen ganz verzichten wolle, was nicht zu empfehlen sei. Durch die Schaffung eines besonderen Organs für den Kleinhandel soll übrigens die oben bezeichnete Zuständigkeit der Handelskammer, sich der Interessen des Handels in den angedeuteten allgemeinen Beziehungen anzunehmen, keinen Eintrag erleiden, da jene dem Großhandel, Kleinhandel und Gewerbe gemeinsamen Interessen eines einheitlichen Organs bedürfen. Das Gleiche soll von der unverändert bleibenden Zuständigkeit der Gewerbekammer für den gewerblichen Teil der Betriebe solcher Handwerker und Fabrikanten gelten, die als Ladeninhaber oder aus sonstigen Gründen der Kammer für Kleinhandel unterstehen werden. In der letzteren sollen alle den Kleinhandel in irgendwelcher Form betreibenden Staatsbürger, sowie auch die Wirte ihre Vertretung finden, nicht jedoch, wie es in Hamburg der Fall ist, Handelsvermittler, Makler, Auktionatoren, Agenten, Kommissionäre und Lotteriekollekteure, deren Interessenvertretung der Handelskammer verbleiben soll. Von der Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammer soll die Kleinhandelskammer sich insofern unterscheiden, als sie nicht, wie diese, unmittelbar in den Organismus des Staates eingereiht wird, die Angehörigen des Kleinhandels also namentlich nicht einen gesonderten Wahlkörper für die Bürgerschaft bilden sollen.

Osnabrück, 20. März. Die städtischen Kollegien beschlossen heute, das neue Stadttheater gegenüber dem Dom auf dem Platze des alten Ratsgymnasiums zu erbauen.

Landschaftspolder, 20. März. Der an dem Deiche im Kanalpolder durch die Sturmflut angerichtete Schaden dürfte mit 10 000 ℳ zu reparieren sein.

Der Einzug des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich in Potsdam.

(Unberecht. Nachdruck verboten!)

C. **Potsdam**, 20. März.

Unter herzlicher Anteilnahme der gesamten Bevölkerung hat heute nachmittag der zweite Sohn unseres Kaiserpaares, Prinz Eitel Friedrich, mit seiner jungen Gemahlin Sophie Charlotte in der alten Residenzstadt seinen festlichen Einzug gehalten. Nachdem das junge Paar die Flitterwochen in dem inmitten märkischer Kiefernwaldungen malerisch gelegenen Jagdschloß Hubertusstock verlebt hat, wird dasselbe zunächst seinen Wohnsitz in der am Saume des Parkes im Sanssouci gelegenen „Villa Liegnitz" nehmen, die einstmals der morganatischen Gemahlin Friedrich Wilhelms III. als Witwensitz diente. Auch aus der Reichshauptstadt und den in der Nachbarschaft von Potsdam gelegenen Ortschaften und Villenkolonien hatte sich zu den Einzugsfeierlichkeiten ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Das Einzugsprogramm war ganz ähnlich festgesetzt worden, wie bei dem Einzuge unseres Kronprinzenpaares am 20. Juni 1905, nur war diesmal der Gesamtrahmen, wohl in Anbetracht der ungünstigeren Jahreszeit, etwas einfacher gestaltet: Die Beteiligung der Gewerke fiel diesmal fort. Im übrigen wirkten wieder die Truppen der gesamten Garnison bei dem Empfange mit. — Zur Spalierbildung vom Bahnhofe über die Lange Brücke hinweg bis zum Alten Markte hatten die Schuljugend Potsdams, wie die Schüler der Kriegsschule und des Kadettenhauses Aufstellung genommen, die Schülerinnen der höheren Mädchenschulen auf den Treppenstufen der Nikolaikirche. Von dort aus setzte das Militär die Spalierbildung der Feststraße bis zur „Villa Liegnitz" fort.

Die Absperrungen waren diesmal möglichst milde gehalten.

Die Ausschmückung der Feststraße trägt im ganzen einen ebenso intimen wie würdigen Charakter. An derselben hatte sich nächst den städtischen Behörden auch die Bürgerschaft in hervorragender Weise beteiligt.

Ein großer roter Teppich war vor dem Eingange zum Fürstenzimmer ausgebreitet und die Stirnwand reich mit Pflanzengruppen und Fahnen in den deutschen, preußischen und oldenburgischen Farben dekoriert. Auch bei der übrigen Ausschmückung herrschten diese Farben vor und in ganz besonderem Maße die blau-rot-oldenburgischen. Reich geschmückt war auch der Vorplatz zum Bahnhofe, die Inselperrons mit Gruppen grüner Blattpflanzen. Die Umrahmung bildeten bekränzte Fahnenmasten. Den Eingang zur Langen Brücke bildeten Obelisken mit den oldenburgischen und deutschen Reichsfarben. Ueber Doppelobelisken baute sich eine prachtvolle porta triumphalis auf, welche am anderen Ende der Brücke vor der historischen Bittschriftenlinde eine ebenso wirkungsvolle Wiederholung fand. Einen Glanzpunkt bildete der Alte Markt. Das Eingangsportal, vor welchem die Begrüßung seitens der Stadt erfolgte, war durch einen Baldachin ausgefüllt, in welchem die Initialen E. F. und S. C. sichtbar waren. Riesige Gruppen von edlen Blattgewächsen flankierten den Baldachin, über welchem stolz die Fahne mit dem Potsdamer Stadtwappen flatterte. Der gegenüberliegende Platz mit dem Obelisken war dem Publikum freigegeben. Glänzend war auch die Ausschmückung in Fortsetzung der Feststraßen. Die oldenburgischen Farben kamen auch sinnig in den Einfassungen der zu Seiten des Brandenburger Tores aufgestellten Tannengruppen zur Geltung. Hier waren abwechselnd blaue Hyazinthen und rote Tulpen zu einem Blumensaume verschmolzen. Die Villa Liegnitz selbst zeigte nur einfachen Guirlandenschmuck mit roten Nelken an den Pfeilern des Eingangsportals.

Der Empfang auf dem Bahnhof erfolgte unmittelbar nach Eintreffen des Sonderzuges, welcher unter tausendstimmigen Hochrufen der vor dem Bahnhof versammelten Menge kurz vor 1 Uhr in die festlich geschmückte Bahnhofshalle einlief. Als Ehrenkompagnie hatte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit der Fahne und der Regimentsmusik Aufstellung genommen. Zugegen waren die direkten Vorgesetzten, sowie das gesamte Offizierkorps des 1. Garde-Regiments, ferner der kommandierende General des Gardekorps, Generaladjutant des Kaisers von Kessel, und der Kommandant von Potsdam Graf von Westernhagen, außerdem waren erschienen Oberpräsident Trott zu Solz, Regierungspräsident v. d. Schulenburg, Polizeipräsident v. Starck u. a. Nach kurzer Vorstellung schritt Prinz Eitel Friedrich die Front der Ehrenkompagnie ab und es begann nunmehr der Festzug.

Unter brausenden Hochrufen erreichte der Zug über die Lange Brücke hinweg den Alten Markt, woselbst vor dem Rathause die feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden von Potsdam stattfand. Der zweite Bürgermeister Vorkastner richtete einige kurze herzliche Begrüßungsworte an das hohe Paar und bot ihm namens der Stadt Potsdam den Willkommengruß. Ueberall begrüßten donnernde Hurra- und Hochrufe das junge Paar, welches nicht müde wurde, für die spontanen Huldigungen zu danken. Vom Markte aus bildeten die gesamten Truppen der Garnison in Paradeanzug Spalier.

Um 7½ Uhr abends bringt der Potsdamer Männergesangverein bei Fackelbeleuchtung vor der „Villa Liegnitz" einen Huldigungsgruß dar, dessen Dauer auf eine halbe Stunde bemessen ist. Bei Eintritt der Dunkelheit wird die Front des Rathauses und die Kuppel elektrisch beleuchtet; ebenso viele Privathäuser, namentlich die Feststraße. — Eine rege Tätigkeit entwickelten bei dem Festzuge wieder die Verkäufer von Ansichtskarten und anderer Andenken. Selbstverständlich waren die Postkarten mit den Abbildungen des Prinzenpaares besonders begehrt.

Ueber den Empfang vor dem Potsdamer Rathause wird uns noch gemeldet:

Bald nach der Einfahrt des Sonderzuges, der vom Berlin-Potsdamer Hauptbahnhof ausging und woselbst die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise das hohe Prinzenpaar begrüßte, traf das Prinzenpaar in dem offenen Galawagen auf dem Alten Markt ein. Die Prinzessin trug Nerz-Jackett und -Muff und weißen Strohhut mit blaßroten Rosen garniert. Der Prinz hatte die Parade-Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt. Dem Zuge folgte in besonderen Wagen Hofmarschall v. Lettow und die Oberhofmeisterin Gräfin v. Schlieffen.

Der zweite Bürgermeister Vorkastner trat an den Wagen und richtige **folgende Worte an das hohe Paar:**

„Euern Königlichen Hoheiten rufe ich bei dem Einzuge in Höchstihre Residenz im Naden der treuen Stadt und ihrer Bewohner ein herzliches Willkommen zu. Festlich geschmückt sind die Straßen. Tausendstimmiger Jubel herrscht heute hier überall, da wiederum ein beglücktes **Fürstenpaar unseres erlauchten Herrscherhauses** in unsere Mauern einzieht. Und dem Einzuge heute folgt auf dem Fuße Frühlingsanfang am morgenden Tage. Eine glückliche Vorbedeutung! Wie der Lenz Blumen und Blüten auf Feld und Flur in farbenreicher Pracht zu neuem Leben erweckt, so möge eine freundliche Zukunft den Pfad Eurer Königlichen Hoheiten mit Blumen der Freude und des Glückes schmücken. Eine schöne Aufgabe der Stadt Potsdam und ihrer Vertreter aber wird es sein, alles zu tun, was geeignet ist, Euren Königlichen Hoheiten den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen."

Die Prinzessin wie der Prinz dankten dem zweiten Bürgermeister durch herzlichen Händedruck. Hierauf brachte Bürgermeister Vorkastner auf das Prinzenpaar ein dreifaches Hurra aus. Alsdann erfolgte die Weiterfahrt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Das Ende der Konferenz?

Berlin, 21. März. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: „Evening News" meldet aus Algeciras aus angeblich authentischer Quelle, daß hinsichtlich der Polizeifrage und des Bankanteils ein vollständiges Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich erzielt worden sei. Die Konferenz sei damit praktisch zu Ende.

Aus Rußland.

Petersburg, 21. März. Die Port Arthur-Kommission stellte fest, daß die Generale Fock und Kondratenko den Generalstab Stössels in Port Arthur arretieren wollten. Nur der Tod Kontratenkos vereitelte diese Absicht.

Moskau, 20. März. In die im Mittelpunkt der Stadt, nahe der Börse gelegene Bank Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit drangen heute ungefähr 20 mit Revolvern bewaffnete Leute ein und raubten, indem sie die Angestellten mit Revolvern bedrohten, ungefähr 850 000 Rubel in Gold und Kreditbillets aus der Kasse. Der Bande gelang es, zu entkommen.

Erdbeben.

Palermo, 21. März. Seit der Nacht vom 18. März werden auf der Insel Ustica Erdstöße, die von starkem Getöse begleitet sind, wahrgenommen. Unter der Bevölkerung herrscht Beunruhigung. Der Präfekt entsandte gestern ein Schiff mit einer wissenschaftlichen Kommission an Bord, um die Naturerscheinungen zu studieren. Außerdem liegt ein Dampfer bereit, um gegebenenfalls Hilfe zu bringen.

Die deutschen Bergleute in Paris.

Paris, 21. März. Dem „Figaro" zufolge werden die westfälischen Rettungsmannschaften heute abend aus Courrieres in Paris eintreffen. Sie werden Gäste der Volksuniversität des Faubourg von St. Antoine sein, auch werden sie einer ihnen zu Ehren veranstalteten Vorstellung von „Alt-Heidelberg" beiwohnen. Ferner werden die westfälischen Bergleute in Gemeinschaft mit Pariser Feuerwehrleuten an einem Straßenumzug teilnehmen, durch den eine Kollekte für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrieres veranstaltet werden soll.

Die Kämpfe in Südwestafrika.

Berlin, 21. März. (Amtliche Meldung.) Hauptmann v. Bentivegni mit der 6. Kompagnie Feldregiments 2 durchstreifte von Keetmannshoop aus die Kleinen Karasberge und erreichte an deren Südrand am 12. März eine große, frisch verlassene Werft. Er folgte der Spur des Feindes und stieß am 13. bei einer Wasserstelle östlich der Kleinen Karasberge auf Hottentotten, die nach kurzem Feuergefecht unter Zurücklassung von Reittieren, Vieh und Hausgerät nach den großen Karasbergen entflohen. Dank der energischen Verfolgung wurde der Feind am 14. abends in den Großen Karasbergen nochmals gestellt. Er verlor 3 Tote, 35 gesattelte Pferde und Maultiere, 97 Stück Großvieh und 280 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Die Bande war etwa 50 Gewehre stark und setzte sich aus Bondelzwarts, eVldschoendragern und Bethaniern zusammen.

Harte Strafe.

Berlin, 21. März. Der „Vorwärts" meldet aus Thorn: Das Kriegsgericht der vierten Division verurteilte gestern den Reservisten Müller vom 53. Feldartillerie-Regiment, der im August 1905 auf dem Hammersteiner Schießplatz in der Trunkenheit einen Unteroffizier eines anderen Regiments mit der Säbelscheide schlug, wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, Beleidigung und tätlichen Angriffes auf einen Vorgesetzten zu fünf Jahren sieben Monaten Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Quaker Oats

Ergiebigkeit ist eine Haupteigenschaft von Quaker Oats; aber auch überlegene Qualität, Reinheit und Wohlgeschmack unterscheiden die Waare von allen anderen Haferpräparaten.

Nur in Packeten.

Alle unsere geschätzten Leser, welche ihren Bedarf in Frühjahrs- und Sommergarderobe noch nicht deckten, machen wir hiermit auf den der heutigen Auflage unseres Blattes beiliegenden Prospekt der Firma **Lehmann & Aßmy, Spremberg (Lausitz)**, aufmerksam. Die Zusendung der reichhaltigen **Muster-**Kollektion erfolgt franko.

Auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt der Firma **August Wehrmann in Lübeck** gestatten wir uns unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam zu machen. Gleichzeitig möchten wir nicht unterlassen, noch besonders darauf hinzuweisen, daß die vorgenannte Firma das größte inländische Unternehmen dieser Branche ist, welches unter ständiger Kontrolle eines staatlich vereidigten Bücherrevisors steht und absolut nicht **mit den ausländischen Firmen gleicher Branche zu verwechseln ist.**

Landesbibliothek Oldenburg

Besatz-Artikel.

— Sämtliche Neuheiten — trafen ein.
Borden, Blenden, Spitzen, Einsatz-Stoffe,
Schwarze u. farb. Seidenstoffe,
Sämtliche Zutaten zum Schneidern,
— Futterstoffe. —
Grosse Auswahl, billigst gestellte Preise.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Immobil-Verkauf
zu Neuenkirchen
in Oldenburg.

Im Auftrage des **Bürgermeisters Riermann** zu **Bechta** als **Verwalter** im **Konkurse über das Vermögen** des **Kaufmanns Johann Heinrich Ortmann** zu **Neuenkirchen** werde ich die zur Masse gehörenden zu Artikel 29 und 359 der Mutterrolle der Gemeinde Neuenkirchen eingetragenen **Ländereien und Gebäulichkeiten** zur **Gesamtgröße** von **7,3563 ha** mit einem **Grundsteuer-Reinertrag von 132 Mk. 95 Pfg.**, einem **Gebäude-Mietwert** von **249 Mk.** und etwa **30 000 Mk. Brandkassenwert** am

Freitag, den 30. März 1906,
nachmittags 2 Uhr,
in Ortmanns Gasthof zu Neuenkirchen

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist und alsbaldigem Antritt zum Verkauf aufsetzen.

In den **Gebäulichkeiten** ist seit Jahren **Gastwirtschaft, Manufaktur-, Kurz-, Kolonial-, Eier-, Butter-, Porzellan- u. Fettwaren-Handlung**, verbunden mit **Schlachterei**, sowie **Handel mit künstlichen Düng- und Futterstoffen, Getreide usw.** betrieben worden.

Die Grungstücke gelangen **parzelliert** wie im **ganzen** zum Aufsatz, besonders kommen auch die an der **Hauptstraße in Neuenkirchen belegenen Häuser** nebst **Bauplätzen getrennt** zum **Angebot**, überhaupt kann eine **beliebige Einteilung** je nach Wunsch der betreffenden Kaufgesinnten vorgenommen werden.

Zu jeder erwünschten Auskunft sind der Konkursverwalter sowie der Unterzeichnete bereit.

Bechta, 18. März 1906.

Ed. Fortmann,
beeidigter Auktionator.

Für Arbeiter.

In **Stedingen habe ich ein** schön **belegenes**

Heuerhaus

mit großem Gemüsegarten zum **1. Mai** d. J. zu verpachten. Auf Wunsch kann Gras und Heu für eine Kuh zugegeben werden. Während der Ernte muß Pächter dem Verpächter Hilfe leisten, während der übrigen Zeit ist stets lohnender Verdienst vorhanden.

Georg Schwarting,
Eversten, Hauptstr. 3.

Haushund, mittelgroß, sehr wachsam, billig zu verk. Prinzessinweg 15.

Bruteier

reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Zur Ausrüstung

Farbige u. weisse Oberhemden in grosser Auswahl.
— Oberhemden nach Mass, — tadelloser Sitz garantiert.
Vorhemden und Serviteurs.
Kragen und Manschetten.
Nacht- und Tage-Hemden.
Taschentücher.
— Unterzeuge aller Art. —
Strümpfe und Socken.
Bürsten und Kämme.
Zahn- und Nagelbürsten.
Reise-Necessaires.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Feuerversf.-Verein der ehem. Landgem. Oldenburg rc., a. G.

Zur Hebung der Beiträge sind folgende Termine angesetzt:

Sonntag, den 25. März, in Eversten: von 2—4 Uhr nachm. in Schüttes Wirtshaus u. **von 4—5** Uhr in Müllers Wirtshause; in **Hundsmühlen dens. Tag**, 5—6½ Uhr in Wöbkens Wirtshause; in **Friedrichsfehn** bei Ahlers **dens. Tag**, nachm. 2—3 Uhr; in **Petersfehn** bei Schmalriede **dens. Tag**, nachm. 4—6 Uhr; in **Bloherfelde** bei Hohnholz **dens. Tag**, nachm. 7 Uhr; in **Bürgerfelde** bei **Wachtendorf Sonntag, den 1. April**, morg. 10 Uhr; in **Ofen** bei Grashorn **dens. Tag**, nachm. 2—3 Uhr; in **Westerholtsfeld** bei Pollei **dens. Tag**, nachm. 3—4 Uhr; in **Borbeck** bei Harms (Müsselkrug) **dens. Tag**, nachm. 5—6 Uhr; in **Metjendorf** bei Dierks **dens. Tag**, nachm. 6½—8 Uhr; in **Moorhausen** bei Harms **Donnerstag, den 22. März**, nachm. 2 Uhr; in **Neusüdende** bei Meyer **dens. Tag**, nachm. 4 Uhr; in **Wahnbeck** im Hesterkrug **Sonnabend, den 31. März**, vorm. 7—10 Uhr; in **Bornhorst** bei Gräper **dens. Tag**, nachm. 1½—4 Uhr; in **Ohmstede** bei Siebels **dens. Tag**, nachm. 5—7 Uhr; in **Donnerschwee** bei Reckemeyer, **Dienstag, den 3. April**, nachm. 5—7 Uhr.

Nadorst. Ad. Helms.

Die berühmten

Bauernherde,

extra schwer und solide gearbeitet, mit großem Feuerraum, sind stets am Lager.

Detlef Frahm,
Eisenwarenhandlung,
Zwischenahn.

Best verzinkte

Drahtgeflechte, Einfriedigungsdraht und Stacheldraht

zu den billigsten **Konkurrenzpreisen.**

Detlef Frahm,
Eisenwarenhandlung,
Zwischenahn.

Pflüge und Eggen,

vor Ankauf zur Probe, empfiehlt

Detlef Frahm,
Eisenwaren u. Maschinen,
Zwischenahn.

Weiße u. bunte Oberhemden

nach Maß. Tadelloser Sitz.
Billig.

Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Wohltätigkeitsfest in Osternburg.

Großer
Unterhaltungs-Abend

zum Besten der
Speiseanstalt f. Bedürftige
unter Mitwirkung
des **Osternburger Turnvereins**,
des **Männergesangvereins**, gegr. 1864,
der **Dragoner-Kapelle**,
sowie geschätzter Solokräfte,

am Sonntag, den 25. März,
abends 8 Uhr,
in **Frohns' Sälen.**

Eintritt 50 ₰, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Für **Großherzogtum Oldenburg, Bremen, Hamburg** und die **Nordseebäder** ist die Licenz eines hohen Gewinn bringenden

Reklame-Unternehmens

(gesetzlich geschützt)
geschlossen oder einzeln zu verkaufen. Branchekenntnis nicht erforderlich.
Sich dafür interessierende gewandte Herren mit einem Kapital von ca. 10 000 ℳ wollen sich unter S. 544 an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Bendels neuester

Präzisions-Motor

mit modernster **Sauggasanlage** der Magdeburger Motoren-Fabrik E. Bendel.
Modernster und im Verbrauch billigster Motor der Gegenwart, absolut sicher funktionierend, kulante Zahlungsbedingungen.
Man verlange im eigensten Interesse unbedingt Kostenanschlag durch den Vertreter **D. H. Schröder, Bremen.**
NB. Alte Motore und Dampfanlagen werden in Zahlung genommen.

KASINO.

Freitag, den 30. März:

Konzert

zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoh. der Grossherzogin stehenden **Elisabethstifts.**

Willy Burmester, Violine.
Heinrich Lutter, Klavier.

Anfang 7½ Uhr.

Karten zu 3, 2 und 1 Mark in Ferd. Schmidts (Segelken) Buch- und Musikalienhandlung.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel**, als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 ℳ an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 ℳ an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 ℳ an, **Paneelborten, Flurtoiletten**, echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 ℳ an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons, Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.
Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

Die Zeit der Konfirmation rückt näher!

Nützliche u. sehr willkommene Konfirmanden-Geschenke sind:
Für Konfirmandinnen: Eine hübsche Damenuhr in Silber oder Gold, eine lange Halskette, oder ein Kollier, oder ein modernes Armband, oder ein Ring, oder eine geschmackvolle Brosche.
Für Konfirmanden: Eine gute Taschenuhr mit Alltagskette oder schöner Sonntagskette, oder ein Freundschaftsring, oder ein Paar Manschettenknöpfe, oder eine Garnitur Kragen- und Vorhemdenknöpfe, oder eine echte Shlipsnadel.

Auf Wunsch gebe auch gerne Uhren auf bequeme Teilzahlungen ab.

— **Gegen bar 10 Prozent.** —

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Haarenstraße. Fernspr. 106.
Uhren, Goldwaren, Silberwaren und optische Waren.
— Bedeutendes Reparatur-Geschäft. —
NB. Meine Geschäftsräume sind **neu renoviert**; alle von mir aufgeführten Waren sind in großer Auswahl am Lager.

Wolterstorff'sches Institut
Ballenstedt a. Harz.
Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)

nur aus guten Stoffen angefertigt:
Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25,
Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50,
Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25,
Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2,00
bis zu den elegantesten Ausführungen.
Kinder-Wäsche in jeder Preislage.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Das in **Osternburg**, Hermannstr. 26 befindl. zu 2 Wohnungen eingerichtete

Wohnhaus

ist zu baldigem Antritt preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

Butteldorf. Zu verkaufen 2 fette Quenen.
Joh. Maas.

Praxis-Eröffnung.

Habe meine tierärztliche Praxis eröffnet.

F. Wunder, prakt. Tierarzt,
Neuenbrok.

Gewissenhaften Rat bei Frauenleiden, Periodenstörung.
Auswärts brieflich. Rückporto erbeten.
Frau **A. Mandowsky,**
Krankenpflegerin, **Hamburg,**
Fuhlentwiete 19.

Für
Konfirmanden:

Glacee - Handschuhe, Paar 1,40 Mk.,
Vorhemden u. Kragen,
Manschetten u. Taschentücher,
Krawatten,
Unterzeuge,
Manschettenknöpfe.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Zu verk. eis. **Bettstelle**, Preis 4 ℳ, Nadorsterstraße 90.

---

1 schöne noch neue **Garnitur**, enth. 1 Sofa und 6 Stühle, 1 Sofatisch, 1 gr. Spiegel, alles zus. für nur 75 ℳ zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

„Justitia" Kasinoplatz 4, Oldenburg,
Inkasso — Auskunftei

Ein 3 **Wochen altes Mädchen in Pflege zu geben.**
Offerten unter S. 537 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Erteile **franz. Unterricht** an Kinder, Std 1 ℳ. Auch bin ich bereit, bei Schulaufgaben behilflich zu sein, wenn täglich Stunde 50 ₰. Offerten unter S. 5.. an die Expedition d. Bl.

Student, w. a. 13. März im Bremer Wartesaal abends 6—7 Uhr saß, ihm vis-à-vis vor dem Fenster 2 Damen, w. geb., seine Adr. hauptpostlagernd **Bremen** unter S. S. niederzulegen.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 22. März 1906.
90. Vorstellung im Abonnement.
Zum letzten Male:
Der Graf von Charolais.
Trauerspiel in 5 Akten von R. Beer-Hofmann.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 22. März: „Der Graf von Charolais." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 23. März: „Ein Sommernachtstraum." Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 24. März: „Der Freischütz." Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.
(Statt besonderer Meldung.)

Oldenburg, den 20. März 1906. Die Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen erfreut an

Arend Lienemann und Frau, Anna, geb. Spark.

Todes-Anzeigen.
(Statt besonderer Anzeige.)

Oberhammelwarden, 19. März 1906. Heute nachmittag verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der Gemeindevorsteher

D. G. Stühmer,

im 65. Lebensjahre.
Dies bringt namens aller Angehörigen trauernd zur Anzeige:
Gesine Stühmer, geb. Holz.
Die Beerdigung ist am Freitag 4 Uhr nachmittags.

Oldenburg, 20. März 1906. Erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel **Bernhard Engelberg** nach kurzer Krankheit im Krankenhause zu Berne sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag vom Langenweg aus um 3 Uhr auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Lehmdermoor. Am Dienstag abend 6 Uhr entschlummerte sanft nach schweren in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Brumund,
geb. Koch,

in ihrem kaum vollendeten 42. Lebensjahre.
Dies bringt mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme
Friedrich Brumund nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 2 Uhr auf dem Rasteder Kirchhof statt.

Etzhorn, 21. März 1906. Die Beerdigung unseres Sohnes **H. Stirler** findet Donnerstag nachm. 3 Uhr auf dem **Kirchhofe zu Ohmstede** statt.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks, — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 79 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. März 1906.

Frühlingsanfang.

(Zum 21. März.)

Nach langem, bangen Winterschweigen
Willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen,
Und in der Seele der Gesang!
Es wandelt unter Blütenbäumen
Die Hoffnung übers grüne Feld,
Ein wundersames Zukunftsträumen
Geht wie ein Segen durch die Welt.

Geibel.

*

Der Frühling blüht, die Woge fließet,
Der Vogel singt im grünen Baum,
Was singt er wohl: Genießt, genießet
Der Jugend wundersüßen Traum!

Die Rose rot sich nun erschließet,
Die Liebe flüstert, hörbar kaum,
Was sagt sie wohl: Genießt, genießet
Der Jugend süßen Wundertraum!

Otto Gildemeister.

*

Herz, was sollst du tun und lassen,
Dieses Frühlingsglück zu fassen?
Nur die Sorgen sollst du meiden,
Doch der Freuden Andrang leiden,
Von den blütenvollen Tagen
Jede Schmeichelei ertragen,
Und nur fühlen aller Wunden
Stilles Heilen und Gesunden!

Karl Mayer.

Wasserwerk Varel.

Düsseldorf, 19. März 1906.

Zum Eingesandt des Herrn H. Lübbers, betreffend Wasserwerk Varel, möchte ich behufs Richtigstellung und um zu verhüten, daß etwa irrtümliche Ansichten in der Stadt Platz greifen, folgendes erwidern.

Zunächst darf ich es mir wohl versagen, auf die in jenem Eingesandt angeführten Qualitätsnormen zurückzukommen, denn ich halte es für selbstverständlich, daß vor Erbauung eines Wasserwerkes das zur Speisung desselben in Aussicht genommene Wasser von erstklassigen Autoritäten chemisch und, falls es erforderlich sein sollte, auch bakteriologisch untersucht werden wird. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um Quellwasser oder Grundwasser handelt. Beiläufig bemerkt, bedeuten beide Arten von Wasser nur ein verschiedenartiges Vorkommen ein und desselben Wassers. So lange das Wasser unterirdisch fließt, nennt man es Grundwasser; an derjenigen Stelle, an welcher es natürlich zutage tritt, heißt es Quellwasser.

Für die statistischen Angaben werden wohl zweckmäßiger nicht große Städte, sondern Städte ähnlichen Umfanges, wie Varel, zum Vergleiche herangezogen. Mewe kann jedenfalls eher in Bezug auf städtische Einrichtungen mit Varel verglichen werden, als Hamburg oder Frankfurt a. M.

Schon das für öffentliche Zwecke, Springbrunnen usw. in großen Städten verwendete Wasser erfordert enorme Quantitäten.

Im allgemeinen kommt es bei einem Wasserwerk für kleinere Städte tatsächlich weit weniger darauf an, was ein Kubikmeter Wasser kostet, als darauf, was jede Haushaltung zu bezahlen hat. Der Preis pro Kubikmeter fällt nur da ins Gewicht, wo ein erheblicher Ueberkonsum für besondere Zwecke, namentlich Gärten, Badeeinrichtungen, Springbrunnen und gewerbliche Anlagen in Betracht kommt, nicht aber in Städten, wo der Verbrauch für häusliche Zwecke ausschließlich im Vordergrunde steht. Für solche Städte haben sich die Normen der Königl. Preußischen Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerreinigung zu Berlin bei vielen hundert Ausführungen von Wasserwerken für kleinere Städte und Landgemeinden schon seit Jahren recht gut bewährt. Hiernach ist der größte Wasserverbrauch pro Tag und Kopf der Bevölkerung auf 50 Liter, pro Stück Großvieh auf 50 Liter und pro Stück Kleinvieh auf 15 Liter zu veranschlagen. Will man nur mit der Einwohnerzahl rechnen, so genügt im allgemeinen die Zahl von 70 Liter pro Tag und Kopf, wobei schon der in kleinen Städten übliche geringe Ueberkonsum für gewerbliche Zwecke einbegriffen ist. Nun beträgt aber der mittlere Wasserverbrauch nur etwa 65 Prozent des größten, mithin ca. 45 Liter pro Tag und Kopf. Der Verbrauch entwickelt sich auch erst nach und nach und beginnt von vornherein nach Betriebseröffnung eines neuen Wasserwerkes mit einer weit geringeren Zahl.

Nach der Wasserstatistik von 1905 betrug beispielsweise der mittlere Wasserkonsum in:

Vegesack	4000	Einwohner	45 Liter
Stade	10 500	„	35 „
Verden a. d. Aller	10 000	„	31 „
Waren i. Meckl.	9000	„	24 „
Neustrelitz	11 500	„	18 „
Oranienburg	8 000	„	40 „
Oldenburg	26 500	„	22 „
Stolp	27 000	„	26 „
Rendsburg	15 000	„	46 „

Hierzu will ich noch bemerken, daß man nach der Statistik den Verbrauch auf die Gesamteinwohnerzahl berechnet, in der Voraussetzung, daß mit der Zeit sämtliche Häuser angeschlossen werden, wie solches tatsächlich fast bei allen älteren Wasserwerken schon der Fall ist, auch da, wo kein Anschlußzwang besteht.

Nun erfolgt die Erhebung des Wassergeldes in der Regel nach einem Minimalsatze, welcher so zu bemessen ist, daß, wenn nicht im allerersten, so doch in einem der ersten Jahre des Betriebes die Ausgaben gedeckt werden. Für den Minimalsatz erhalten die einzelnen Häuser resp. Haushaltungen so viel Wasser, als sie vernünftigerweise verbrauchen können, ohne mit dem Wasser unnötig zu sparen. Der Preis für das Kubikmeter ist dann zu berechnen aus dem gemäß der Rentabilitätsberechnung entworfenen Tarife pro Haus oder Haushaltung und der praktisch ermittelten Einheitsbedarfszahl pro Tag und Kopf, nicht aber umgekehrt. Der Minimalsatz muß unter allen Umständen bezahlt werden, der Mehrverbrauch nach dem Einheitspreise pro Kubikmeter.

Herr Lübbers hat des weiteren die Kosten des Wasserwerkes auf 210 000 *M* und die Gesamtausgaben zu 16 800 Mark berechnet. Behält man diese Zahl bei, natürlich ohne dieselbe dadurch anerkennen zu wollen, indem doch erst das genaue Projekt mit Kostenanschlag einen sicheren Anhalt hierfür geben wird, so würde bei Anschluß aller vorhandenen 1352 Haushaltungen jede einzelne etwa 12 *M* jährlich oder eine Mark monatlich an Wassergeld zu zahlen haben. Hierbei ist zur Abrundung nur eine verschwindend geringe Menge für den Ueberkonsum zu gewerblichen Zwecken und dergleichen angenommen. Ein solcher Betrag, entsprechend etwa 3½ ₰ täglich, ist doch gewiß recht gering und entspricht nicht einmal dem Aufwande für eine einzige Zigarre, die sich wohl der Hausvater täglich leistet.

Wenn man nun einwendet, daß man schon aus dem Grunde den Wasserzins weit höher annehmen müsse, weil höchstens etwa die Hälfte aller Einwohner sich anschließen dürfte, so ist hierauf folgendes zu erwidern:

Gewiß wird zunächst nur ein Teil der Einwohner anschließen. Dieser Teil ist aber erfahrungsgemäß der finanziell bei weitem leistungsfähigste. Da nun andererseits der Wassertarif keineswegs als Kopfsteuer wirken soll, man denselben vielmehr, in Preußen zum Beispiel, der Gebäudesteuer entsprechend abstufen wird, indem man dort mit Recht annimmt, daß der Wasserkonsum in großen Häusern zur Hausreinigung, zur Wäsche usw. auch entsprechend größer ausfällt, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Hälfte der Häuserzahl wenigstens drei Viertel und mehr an Gesamtwassergeld entrichten wird.

Durch den Ausfall an Anschlüssen würde sich somit höchstens ein etwas höherer Mittelsatz ergeben, so daß anstatt 3½ vielleicht 4 ₰ oder etwas mehr pro Tag und Haushaltung zu zahlen sein würden.

Wie man sieht, tritt bei dieser Berechnung der Einheitspreis pro Kubikmeter für die einzelne Haushaltung fast gänzlich in den Hintergrund. Jedenfalls ist derselbe mit 30 ₰ reichlich hoch angenommen.

Wo nun, wie bei gewerblichen Anlagen, der Ueberkonsum ins Gewicht fällt, läßt sich immer über einen Rabattsatz reden, denn man muß bedenken, daß ersterer einen großen Teil der allgemeinen Unkosten deckt und zu einer Entlastung des Preises für häusliche Zwecke beiträgt.

Was die Ausgabe für die Installation angeht, so wird bei Wasserwerken in der Regel derart verfahren, daß die Zuleitung vom Straßenrohre bis ins Haus zu Lasten des Wasserwerkes ausgeführt wird. Die Einzelinstallation bleibt dann bei bescheidenen Ansprüchen, z. B. Anlage einer einzelnen Zapfstelle, in der Regel weit unter 30 *M* pro Haushaltung. Wer Badeeinrichtungen und Klosetts anlegt, hat natürlich größere Aufwendungen zu machen.

Wenn ich nun, wie vorstehend, schon den Nachweis geführt habe, daß es durchaus nicht des Anschlusses sämtlicher Haushaltungen oder gar eines Zwanges zu diesem Anschluß bedarf, um ein nach vernünftigen Grundsätzen entworfenes Wasserwerk für Varel rentabel zu machen, so kann ich außerdem zum Beweise noch anführen, daß Wasserwerke auch für kleinere Städte sich in der Regel schon nach wenigen Jahren rentieren, wie vielerorts gerne bei entsprechender Umfrage bestätigt werden wird.

Heinrich Scheven.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. März.

* **Die Einrichtung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Oldenburg** ist durch Artikel 34 des Gesetzes vom 10. April 1879, betreffend die Einführung des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes, dahin getroffen, daß „beim Oberlandesgerichte, beim Landgerichte und Schwurgerichte ein Oberstaatsanwalt als erster Beamter der Staatsanwaltschaft und zwei andere Staatsanwälte angestellt werden sollen.“ Die Einrichtung war also so gedacht, daß der

Großherzogliches Theater.

Einsame Menschen.

Unter Blitz und Donner zog der dramatische Frühling, der Lenz des deutschen Dramas, im achtzehnten Jahrhundert in die deutschen Lande ein: mit Schillers Räubern. Die Brust weitete sich, durch die literarische Atmosphäre strich ein kräftiger stärkender Ozonduft; man war voll der herrlichsten Hoffnungen, und sie wurden nicht enttäuscht. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kündigte man einen neuen Frühling der deutschen dramatischen Kunst an. Der Donner aber, unter dem er nahen sollte, war das tolle Geschrei einer Reklame-Gesellschaft, die vorzüglich in Berlin ihren Sitz hatte, und was dieser Frühling brachte, war ein gräuliches Schmutzwetter, in welchem gar, von dem Tosen der naturalistischen Clique verleitet, sonst ganz kluge Leute den Beginn einer neuen Kunstepoche erblicken wollten. Männer wie Fontane, Wildenbruch u. a. ließen sich zum Narren halten. Sie glaubten alles Ernstes, in der absoluten Stillosigkeit, in dem Mangel an jeglicher dramatischen Logik, an allem wirklichen Verständnis für das Handwerk des Bühnenschriftstellers stäke eine neue geistige Bewegung und Offenbarung. So verblüffte sie die Frechheit, mit der eine zielbewußte kleine Schaar von Schreiern eine Anzahl von Mittelmäßigkeiten verschiedenen Grades auf den Thron hob und unter Bacchantenlärm als fleischgewordene Götter ausrief und verehrte. Fast schien es so, als hätten die Aelteren Angst, für rückständig zu gelten. In der schauerlichen Breite eines an echter Erfindung armen Inhalts, in der oberflächlich und schülerhaft zerfahrenen Psychologie junger Anfänger, die Ibsen, dem nordischen Riesen, abgucken, wie er sich räusperte und wie er spuckte, sahen unbegreiflicherweise auch mächtigere Talente und gescheite Beurteiler die Achtung gebietenden Züge des schöpferischen Könnens. Trat doch damals der hochverdiente Wildenbruch „mannhaft für das gute Recht der neuen Literaturbewegung“ in die Schranken; er schrieb: „Wem der Wind nicht gefällt, der über das Feld weht, der bleibe zu Hause — wem die Werke einer literarischen Richtung nicht gefallen, der gehe nicht in die Theater, wo diese Werke gespielt werden, lese nicht die Bücher, wo sie gedruckt stehen. Niemand zwingt ihn dazu. Aber er bilde sich nicht ein, daß er dem Winde gebieten und der Bewegung durch einen Zwischenruf Einhalt tun könne. Jede geistige Bewegung trägt ihr Lebensgesetz in sich selbst und nur in sich selbst. Geht sie hervor aus augenblicklichen Wallungen der Menschheitsseele, so wird sie mit diesen vergehen und keine Reklame wird sie am Leben erhalten. Geht sie hervor aus den ewigen und unsterblichen Elementen des Menschengeistes, so wird sie unsterblich sein wie diese, und die Maßregeln, die man ihr in den Weg schiebt, werden unter ihr zerbrechen, nicht sie unter ihnen.“

Zweifelhaft bleibt, ob er mit diesen Worten auch die Darstellungen des chronischen Alkoholismus — etwa in Hauptmanns Stück „Vor Sonnenaufgang“ — meinte und überhaupt die Erscheinungen der Nervenpathologie, die man, ohne selbständige tiefe Studien, zu denen man garnicht das Zeug besaß, einfach Ibsen verzerrend nachzeichnete? Jedenfalls berühren jene Worte eines großen theatralischen Talentes heutzutage seltsam genug. Wie er wohl jetzt über seine Prophezeiung denkt? Denn heute wissen wir, daß die damalige „geistige Bewegung“ aus „augenblicklichen Wallungen“ hervorging, ja, auch aus noch etwas viel Schlimmerem: aus der pfiffigen Berechnung praktischer Köpfe, die, koste es, was es wolle, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und durch geschickte Ausnutzung des Geschmacks ihr Glück zu machen ernstlich bestrebt waren. Sie sind zum Teil noch auf hervorragenden Posten; sie waren von dem Schlage des Peter Mortensgard in Ibsens Rosmersholm; sie wurden Direktoren und Intendanten, weil sie auch „ohne Ideale zu leben“ vermochten. Darum poussierten sie mit allen erdenklichen Mitteln Hauptmann und seines Gleichen; die Neuen waren ihnen ein Sprungbrett und Steigbügel. Darum verhöhnten sie den großen Stil nicht bloß in der dramatischen Dichtkunst, sondern, weil sie hier die unumschränkte Macht besaßen und sie zum Teil noch inne haben, auch in der Kunst der Darstellung und des Vortrags. Hier haben sie geradezu verwüstend gewirkt, und noch auf Jahrzehnte hinaus wird man ihren Vandalismus spüren, so manche Stimme sich auch bereits gegen den ungeheueren Schaden erhebt, den jene Barbaren anrichteten. Was sie und ihre Helfershelfer aber am besten verstanden, das war die Ausübung der Suggestion auf das Publikum. Die Allgemeinheit verfiel in jenen merkwürdigen Zustand, wo nicht allzu willens- und verstandesstarke Köpfe z. B. Kartoffeln für Ananas und blendendes Blech für Gold nehmen.

*

Läßt man aber die menschliche Schwäche noch so sehr ins Gewicht fallen, ganz unbegreiflich bleibt es dennoch, daß nach der ersten Aufführung eines Stückes wie „Einsame Menschen“ ein damals angesehener Kritiker schreiben konnte: „Hauptmanns neuestes Werk hat die Verkleinerer seines Talents fast völlig zum Verstummen gebracht. Selbst so entschiedene Gegner, wie Karl Frenzel, sind von ihrer Nichtachtung des jungen Dramatikers abgekommen und haben willig das ungeheure“ — buchstäblich ungeheure — „Talent Hauptmanns, seinen scharfen Blick für menschliche Schwächen und Seelenzustände anerkannt. Es wird somit nicht ausbleiben, daß den „Einsamen Menschen“ allgemein und dauernd Beachtung geschenkt wird, und wer es nur einmal versucht, die Grundgedanken des Dramas zu verstehen, der wird finden, daß wir es hier in der Tat mit einem Werke zu tun haben, wie es in gleicher Tiefe und Bedeutsamkeit in Deutschland seit Jahrzehnten nicht hervorgebracht worden ist.“

Seit Jahrzehnten nicht! Man bedenke nur, was das heißen will. Von Wildenbruch, Herrig, Wilbrandt, Sudermann garnicht zu sprechen, deren Dramen soviel Geist und Bühnensinn entfalten, daß Hauptmann in der einen wie anderen Beziehung gegen sie fast verschwindet, — so war auch Anzengruber in den Jahrzehnten vorher tätig, der in wirklichem Realismus, bei angeborener Tiefe der Wahrhaftigkeit und des Denkens, turmhoch Hauptmann überragt. Doch lassen wir das auf sich beruhen; fragen wir nur, welches denn die Grundgedanken des Stückes sind, die diesem Meisterwerk die Unsterblichkeit sichern sollen? Hören wir jenen Kritiker weiter:

„Hauptmann hat sich nämlich nicht damit begnügt, einen der in ihrem Wissensdrange unverstandenen und einsam dastehenden Menschen dichterisch auszugestalten, sondern hat versucht, an drei Figuren zu zeigen, welches das Los der abseits vom Wege Lebenden überhaupt sein kann. Er bringt uns zu der Erkenntnis, daß diesen einsamen Menschen das Dasein nur dann erträglich ist, wenn sie sich bemühen, den Zusammenhang mit der Welt wenigstens äußerlich nicht zu verlieren; entweder mögen sie durch Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit die Kluft überbrücken, welche zwischen ihnen und ihren Mitmenschen liegt, oder sie mögen trachten, diese Kluft zu vergessen; nur müssen sie um jeden Preis danach streben, sich nicht durch ein Nichtverstandenwerden betrren zu lassen. In Entsagung können sie ihr Glück finden, durch verhaltenen Pessimismus und knorrige Offenheit oder — und das ist das höchste erreichbare Ziel — durch mutigen Optimismus und freundliche Nachsicht können sie sich mit der Welt abfinden; durch ein ausschließliches Sichversenken in eigene Ideen aber und durch ein Außerachtlassen der allgemeinen Menschenpflichten bereiten sie sich selbst Elend und — Tod! Ein tragisches Schicksal ist dem notwendig beschieden, welcher es nicht versteht, die scharfen Grenzen zwischen seiner Einsamkeit und der Welt zu ziehen: denn er wird allgemach so völlig mit den Mitmenschen aus-

Landesbibliothek Oldenburg

Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht zugleich als erster Beamter der landgerichtlichen Staatsanwaltschaft tätig sein sollte, und daß die ihm beigeordneten Staatsanwälte entsprechend der Vorschrift in § 145 des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes nur als seine Vertreter handeln sollten. Zugleich wurde der Oberstaatsanwalt als erster Beamter der ganzen Staatsanwaltschaft auch zum einzigen ständigen Beamten der Staatsanwaltschaft gemacht, während die beigeordneten Staatsanwälte nach Art. 37 des angeführten Gesetzes ihr Amt nur kraft eines jederzeit widerruflichen Auftrags ausüben. Der in dieser Beordnung liegenden Gefahr eines zu häufigen Wechsels der Staatsanwälte sollte durch Funktionszulagen begegnet werden. Die tatsächliche Entwickelung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht ist aber eine dem Grundgedanken des Gesetzes widersprechende gewesen und mußte es nach Lage der Sache auch sein. Der Oberstaatsanwalt hat sich von Anfang an mit den Geschäften der landgerichtlichen Staatsanwaltschaft (von den Schwurgerichtssachen abgesehen) sehr wenig befaßt. Dazu mußte schon der Umstand führen, daß sonst in den Sachen, die er bearbeitete, es an der oberstaatsanwaltlichen Beschwerdeinstanz gefehlt haben würde. Die landgerichtliche Staatsanwaltschaft ist vielmehr von jeher von den beiden Staatsanwälten fast ganz selbständig wahrgenommen worden, und so wurden sie, die nichtständigen Beamten der Staatsanwaltschaft, Träger der staatsanwaltschaftlicher Geschäftspraxis der Ueberlieferung. Der Wechsel in den Personen wurde zwar durch die Funktionszulage gemildert, der ältere Staatsanwalt muß aber trotz der Zulage doch immer dann wünschen, von seinem Amte entbunden zu werden, sobald er eine besser besoldete Stelle erhalten kann, und in der zweiten Stelle ist schon an sich ein Wechsel von Zeit zu Zeit garnicht zu umgehen. Daß ein solcher Zustand nicht wünschenswert ist, liegt auf der Hand. Gerade bei der Staatsanwaltschaft ist durch längere Uebung gewonnene Geschäftsgewandtheit, sicherer Blick und ruhiges Urteil, Vertrautheit mit den Verhältnissen und Kenntnis der Personen des Sicherheitsdienstes von größtem Werte. Und deshalb muß dahin gestrebt werden, daß der ältere Beamte der landgerichtlichen Staatsanwaltschaft jeweilig länger in seinem Amte bleibt. Das kann dadurch erreicht werden, daß man, wie es in fast allen deutschen Bundesstaaten geschehen ist, ihn zum ersten und ständigen Beamten der Staatsanwaltschaft macht, dem der zweite Staatsanwalt beigeordnet ist, und seine Stelle unter Wegfall der Funktionszulage der des Oberlandesgerichtsrats und Landgerichtsdirektors gleichsetzt. Letzteres wird bei Feststellung des Gehaltsregulativs zu beordnen sein, hier kommen zunächst nur die angeführten Artikel des Einführungsgesetzes vom 10. April 1879 in Betracht.

Die Staatsregierung beantragt daher in Vorlage 94 beim Landtage eine Aenderung in folgendem Gesetzentwurf:

Artikel 1: Das Gesetz für das Herzogtum vom 10. April 1879, betreffend die Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 und der gleichzeitig mit demselben in Kraft tretenden Reichsgesetze, wird dahin geändert: I. Artikel 34 Ziffer 1 erhält folgende Fassung: Es sollen angestellt werden: 1. bei dem Oberlandesgericht ein Oberstaatsanwalt und bei dem Landgerichte ein erster Staatsanwalt und ein Staatsanwalt. II. Artikel 37 erhält folgende Fassung: Der zweite Staatsanwalt, die Amtsanwälte und ihre Vertreter üben ihr Amt kraft eines jederzeit widerruflichen Auftrags. Bei Zurücknahme des Auftrags tritt der Staatsanwalt bei einem ihm anzuweisenden Gerichte ein.

Artikel 2. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes wird durch Verordnung bestimmt.

* **Zum neuen Einkommensteuergesetz.** Die Gemeinde Heppens trägt an auf Einschaltung eines Zusatzes zu § 72 des neuen Einkommensteuergesetzentwurfs: Beauftragung der Gemeinde Heppens mit der Hebung der Einkommensteuer und sonstigen Staatssteuern und Uebertragung der Geschäfte der Vollstreckungsbehörde an den Gemeinderechnungsführer der Gemeinde Heppens. Die Anträge lauten:

1. in dem Art. 72 des dem Landtage unterbreiteten Entwurfs eines neuen Einkommensteuergesetzes zu Nr. 1 einzuschalten: „Den Städten II. Klasse und einzelnen Gemeinden kann die Erhebung gegen eine Vergütung von 1½ Proz. übertragen werden."
2. bei Gesetzwerden des Entwurfes der Gemeinde Heppens die Hebung der Einkommensteuer gemäß § 72 Abs. 1 des neuen Einkommensteuergesetzes zu übertragen.
3. im Wege der Verordnung oder falls dies unzulässig ist, im Wege der Einbringung eines Gesetzentwurfes dem Gemeinderechnungsführer der Gemeinde Heppens die Funktionen der Vollstreckungsbehörde für die der Beitreibung im Verwaltungswege unterliegenden Abgaben und sonstigen Forderungen öffentlicher Kassen und Beamten zu übertragen.

gez. Athen.
Der Gemeindevorstand der Gemeinde.

Bant schließt sich für Bant der vorstehenden Eingabe in aller Form an

r. **Die Alexanderstraße** entwickelt sich von Jahr zu Jahr zu einer der schönsten Straßen unserer Stadt. Einen besonderen Vorzug vor den meisten anderen Straßen bietet hier die ursprüngliche außerordentlich breite Anlage des Verkehrsweges, die jeden Passanten angenehm berührt. Während in anderen Orten die unmittelbare Nähe eines Friedhofes oft die Baulust in den angrenzenden Straßen stört, hat sich hier um den herrlichen St. Gertruden-Kirchhof herum ein stattlicher Neubau an den andern gereiht, so daß kaum noch ein Bauplatz zu haben ist. Herr Eisenbahnrevisor Sebelin hat jetzt seinen schönen Blumengarten an der Alexanderstraße, welcher durch seinen üppigen Flor jahrelang so manches Auge erfreute, in einen Bauplatz verwandelt und läßt einen stattlichen Neubau errichten. Damit ist die Strecke neben dem Kirchhof vollständig lückenlos ausgebaut.

r. **Musikalische Abendunterhaltung** fesselt zur Zeit häufig die Passanten der Heiligengeiststraße vor dem Laden der Pianofortefabrik Hegeler u. Ehlers. In demselben ist ein neues Konzert-Grammophon aufgestellt, das Liedervorträge der berühmtesten Gesangskünstlerinnen und -Künstler (Adelina Patti u. a.) übermittelt. Die Wiedergabe der Originalaufnahmen ist durch einen verbesserten großen Schalltrichter (sog. Lotustrichter) sehr rein und von Nebengeräuschen frei.

* **Vollständig wiederhergestellt** ist der Soldat unseres Dragoner-Regiments, der vor einiger Zeit mit der Lanze nicht unerheblich verletzt wurde.

* **Wer seine Balkonausschmückung** in diesem Jahre selbst besorgen will, der denke jetzt daran, die Geranien und Fuchsien aus dem Keller hervorzuholen, ordentlich zurückzuschneiden und in gute, mit Hornspänen vermischte Erde zu pflanzen. Dabei ist zu beachten, daß die alte Erde möglichst entfernt wird. Man stelle die Pflanzen dann in das Wohnzimmer oder an irgend einen warmen, sonnigen Platz. Ebenso kann man jetzt schon Kapuzinerkresse, wohlriechende Wicken und Cobaea in Töpfe legen, um sie später in die Balkonkästen zu verpflanzen. Wer einen recht feuchten Garten hat und nicht früh genug mit dem Legen von Erbsen und Bohnen usw. beginnen kann, wird gut tun, diese auch erst in Töpfe zu legen, um sie nachher in den Garten zu pflanzen. Tomaten und Gurken müssen jetzt in Töpfe ausgesät werden und erstere später an eine recht sonnige Stelle an irgend eine Mauer gepflanzt werden. Wer schon Erbsen und Bohnen gelegt hat, tut gut, die Beete mit einer starken Schicht Torfmull zu bedecken, um die Triebe vor dem gänzlichen Abfrieren zu schützen, falls noch stärkere Nachtfröste kommen.

r. **Von schweren Schicksalsschlägen** ist die Familie eines Wirtes im Heiligengeistторviertel betroffen worden. Während vor einigen Wochen der Mann nach kurzer heftiger Krankheit im blühenden Mannesalter verstarb, erkrankte vor einigen Tagen auch die Frau sehr schwer. Sie liegt jetzt im Hospital.

* **Polizeibericht** vom 19. März. Am 16. d. M. wurden zwei Personen wegen Diebstahls angezeigt. — Am 19. wurde eine Person wegen unerlaubten Schießens zur Anzeige gebracht. — Seit dem 15. d. M. mußten zwei Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

* **Für den Bau einer Dienstwohnung** für zwei Grenzaufseher in Cridumersiel beantragt die Regierung 14 200 *M* nachzubewilligen.

* **Besitzwechsel.** Die Firma Dinklage u. Frühling in Donnerschwee verkaufte ihre in Donnerschwee belegene Besitzung an Herrn Schmiedemeister Horrer für den Betrag von 25 500 *M*. Vermittler waren der Auktionator Meyer und Rechnungssteller Diekmann.

*

* **Osternburg**, 21. März. Der Wirt Hullmann teilt uns mit, daß er nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, einen Saal baut, sondern einen großen Stall für 30 Pferde, der sich wegen der Nähe des Osternburger Güterbahnhofs als Bedürfnis erweist, errichten läßt.

* **Varel**, 21. März. Die K.-Ztg." schreibt: Die von auswärtigen Blättern gebrachte Notiz, daß Direktor Gerbrecht sein Lehrerinnen-Seminar von Bant nach Varel verlegen wolle, beruht auf Irrtum. Gerbrecht hat zwar mit Varel über die Verlegung verhandelt, die Verhandlungen sind indessen gescheitert. Dem Vernehmen nach wird vielmehr das Seminar nach Neuenburg in das frühere Schloß verlegt werden. Dort wird das Seminar unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Direktors Gerbrecht zweifellos einer Blüte entgegengehen. Es ist der Gemeinde Neuenburg wohl zu gönnen, wenn sie jetzt diesen Ersatz für ihre frühere Ackerbauschule erhält.

Wilhelmshaven, 21. März. Durch Ministerialverfügung vom 1. März d. Js. ist die Weiterentwickelung unserer lateinlosen höheren Lehranstalt zur Oberrealschule genehmigt worden. Für die Ostern 1906 ins Leben tretende Obersekunda sind einige 20 Schüler angemeldet.

* **Wittmund**, 21. März. Die Gefahr des Klootschießens bei unvorsichtiger Ausübung auf lebhafter Straße zeigte sich in einem Fall, der gestern nachmittag beim Ostertor passierte. Dort wurde ein ahnungslos des Weges gehender Mann derartig von einer Kugel im Gesicht getroffen, daß er arge Verletzungen erhielt und blutüberströmt in fast bewußtlosem Zustande in einem nahen Hause die erste Hilfe suchen mußte. Das Klootschießen sollte deshalb, so sehr man auch diesem ostfriesischen Sport weitere Förderung wünschen darf, nicht in der Stadt oder deren unmittelbaren Nähe, noch auf Landstraßen mit Verkehr geübt werden. (K.-Ztg.)

Vermischtes.

Das Sammeln amüsanter Stilblüten aus französischen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern ist eine Spezialität des „Mercure de France". Aus der neuesten Sammlung des Blattes seien einige Pröbchen hier wiedergegeben. Ehre, wem Ehre gebührt, und so lassen wir denn das „Journal official", den französischen Staatsanzeiger, vorangehen. Das Blatt eröffnet den Reigen mit der prächtigen Sentenz: „Die Eltern (der Schüler der Schiffsschule) sollten sich nie in die Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse der Zöglinge einmischen." Von hypermoderner Naturbeobachtung zeugt eine Stelle aus einem Reiseberichte, der in einem Pariser Morgenblatte veröffentlicht wurde; es heißt dort: „Als wir vor Tagesanbruch Metz verließen, stand die Sonne bereits hoch am Himmel." Sehr tief schreibt ein chauvinistisch-nationalistisches Blatt, das zu den Stützen von Thron und Altar gehört: „Die Soutane ist für viele eine offene Wunde, für keinen Menschen aber ein Vergnügen." Ein Reporter schrieb in der Biographie eines vom Glück besonders begünstigten Mannes: „Vom Vater verhätschelt, vom Onkel behütet, ein talentvoller Lyoner Dichter, war er schon im jugendlichen Alter ein Schoßkind des Glückes: mit 21 Jahren schon war er

---

einander kommen, daß er kein Band mehr mit ihnen knüpfen kann, sondern gezwungen ist, alle Bande mit ihnen zu lösen."

*

Demgegenüber behaupte ich, daß die „Einsamen Menschen" Hauptmanns überhaupt keine „Einsamen" sind, in dem vom Dichter vorgewandten Sinne geistig bedeutender Menschen, deren Genie sie isolieren müßte oder könnte. Dieser Johannes Bockerath, Physiolog und Philosoph, sagt in dem ganzen Schauspiel nicht ein einziges Wort, das ihn nicht etwa als hervorragenden Geist, nein, nur als eine Eigenart erkennen ließe. Er ist ein armseliger Schwächling, von dem wir auf des Dichters Wort glauben sollen, daß er an einem wissenschaftlich grundlegenden Buche arbeitet, welches er freilich nie fertig bekommt. Er ist höchstens, nach dem Urteil eines Nervenpathologen, der Typus eines Neurasthenikers mit enorm gesteigerter Reizbarkeit und hochgradiger Willensschwäche. Wäre er ein geistreicher Mensch, — kein einziges Wörtlein zeugt im Stücke davon, — so hätte er selbst in gänzlicher Einsamkeit an seinen eigenen Gedanken und Phantasien vortreffliche Unterhaltung. Er würde ganz gewiß nicht sein liebendes, gutes Weib unglücklich machen, weil sie ihn „nicht verstehe", er würde sich nämlich selbst verstehen. „Denn in der Einsamkeit," sagt Schopenhauer, der wie keiner sie kannte, „wo jeder auch sich selbst zurückgewiesen ist, da zeigt sich, was er an sich selber hat: da seufzt der Tropf im Purpur unter der unabwälzbaren Last seiner armseligen Individualität; während der Hochbegabte die ödeste Umgebung mit seinen Gedanken bevölkert und belebt." Man denke nur etwa auch an Cervantes im Kerker. Die wahre Tragik der Einsamkeit ist dem Verfasser der „Einsamen Menschen" überhaupt nicht aufgegangen; sie liegt nicht darin, daß man mit seinen Gedanken und seinem Wirken von einer selbstgewollten Umgebung nicht verstanden wird, sondern in der Unmöglichkeit, von seinen Zeitgenossen verstanden zu werden. Auf ein solches Verständnis kann aber ein Gelehrter, wie Johannes Bockerath, jeden Augenblick rechnen. Er ist mit Notwendigkeit weder äußerlich noch seines Genies wegen einsam. Er ist einfach ein Tropf, eine verschrobene Persönlichkeit, ein bis zur Albernheit schrullenhafter Schwächling.

Der zweite einsam sein sollende Mensch ist ein verbummelter Maler, der seine eigene Kunst geringschätzt und, weil er nichts kann, den mit der Welt Zerfallenen spielt. Er hat sein Genüge an dem Verkehr im Hause und in der Familie Bockeraths; von wissenschaftlichen Dingen versteht er freilich nichts, dem kleinlichen Bedürfnis seines Freundes, ihm darwinistische Studien vorzulesen, weicht er aus. Warum und worin dieser Typus des nichtskönnenden Skeptikers „einsam" sein soll, ist gänzlich unverständlich.

Endlich ist die Studentin Anna Mahr, das Rautendelein dieses Schauspiels, als einsamer Mensch gedacht. Sie steht allerdings allein in der Welt, aber gerade sie wird vom Dichter als durch ihr Wissen und Streben beglückt charakterisiert, und ihr Wille ist so gestählt, daß er selbst über ihre Leidenschaft für den Helden triumphiert. Wie sollte sie in tragischem Sinne „einsam" sein?

So sehen wir, daß gar kein klarer, origineller Grundgedanke im Stück zu erkennen ist. Die Grundidee ist eine ganz andere, als der Dichter selbst will. Es ist die Geschichte vom „dreieckigen Verhältnis", also eine ganz triviale Idee, die von Franzosen und Deutschen unvergleichlich geistvoller längst vor Hauptmann bis zur Erschöpfung behandelt wurde. Hätte Hauptmann den Einfall mit den einsamen Tröpfen komisch verwertet, so wäre ihm vielleicht ein brauchbares Lustspiel geglückt; jetzt ist das Werk eine unfreiwillige Komödie oder Tragikomödie.

*

Die Gestalten sind — mit Ausnahme der Mahr, die nur ein zweiter Aufguß von Vorbildern bei Ibsen ist — ihrem Wesen nach so gewöhnlich, daß man über die psychologischen Trivialitäten geradezu erstaunt. Was ist Eigenartiges selbst an dem alten gläubigen Elternpaar mit seiner rührseligen Brabheit im Stile von L'Arronge oder ähnlicher Autoren? Ich kann nichts entdecken.

Der Aufbau, bei mangelnder Handlung, ist unsäglich stümperhaft. Im ganzen dritten Akt, auf dem Höhepunkt also, dreht sich alles nur um die Frage: geht die Mahr oder geht sie nicht? Diese Lebensfrage wird dann in den beiden Schlußakten weiter gesponnen mit der Nüance, daß die Friedensstörerin im dritten Akt von der Mutter und dem Freunde des Helden schlankweg hinausgedrängelt werden soll, bis sie im letzten Akt endlich einsieht, ihres Bleibens sei nun wirklich nicht mehr. Die tödliche und zu Ausbrüchen unfreiwilliger Heiterkeit zwingende Langeweile dieser dramatischen Meisterkomposition zu bannen, hat man den 4. und 5. Akt bisweilen in einen zusammen gezogen, während L'Arronge bei der ersten Aufführung — am 21 März 1891 im Deutschen Theater — auf Einwilligung Hauptmanns den ganzen dritten Akt strich. Für die Beurteilung von Hauptmanns dramatischer Technik sagt das wohl genug. Niemand vermißt diesen Akt, keine Lücke entsteht, nicht ein einziges Wort braucht geändert zu werden!

Auf Ibsens Rosmersholm wird gewöhnlich hingewiesen als Vorbild des Dichters für dieses Stück. Vom dritten Akt an indessen, bemerke ich, hat Hauptmann das Hauptmotiv aus Galeotto entlehnt. Er läßt seinen Helden sich dagegen wehren, daß man ihn durch falschen Argwohn in ein Liebesverhältnis zur Mahr drängen wolle. Das ist ja nicht verwunderlich, denn in dem ganzen Machwerk ist nichts wirklich originell, ebenso wenig, wie in den meisten anderen Arbeiten Hauptmanns. Was nicht anempfunden ist bei ihm, das hat nur den Wert von Trivialitäten.

Seine Entwicklung hat mein Urteil bisher bestätigt. In den Webern und dem Fuhrmann Henschel hat er das ihm mögliche Beste geleistet; freilich erheben sich auch diese übermäßig gefeierten Stücke nicht über eine anständige Mittelmäßigkeit. Im Ganzen ist Hauptmanns Wirken für die Entwicklung des deutschen Dramas als geradezu verhängnisvoll zu bezeichnen; er hat nur zerstörend und hemmend gewirkt. Das klingt anmaßend und ungerecht, es ist aber die Wahrheit, die mehr und mehr durchdringt und einst das Urteil der Geschichte sein wird.

*

Ueber die Darstellung können wir uns diesmal kurz fassen. Herr Westermann als einsamer Held war zwar nervös und zerfahren genug, er hätte nur nicht gleich im ersten Akt eine gewisse Energie zeigen sollen. Erst nach dem Einfluß der Mahr taut Johannes auf und muß zum Unterschied von seinem früheren Betragen umgänglicher und männlicher erscheinen. Die Gemütsszenen gelangen Herrn Westermann sehr gut. Auch das Quängeln, wie der Berliner sagt, glückte ihm. Der typischen „deutschen Hausfrau", — Besonderheit: immer eiskalte Hände — verhalf Frl. Windhoff in der Rolle der Käthe zu ihrem vollen Recht. Nur am Schluß versagte ihr in der Verzweiflung die Kraft. Frl. Hohl stellte die Anna Mahr klug, schlicht und empfindend dar. Einen prächtigen alten Vater spielte Herr Kaul, er fand den zu Herzen gehenden Ton für die so verschiedenen väterlichen Ermahnungen, die gütigen wie die strengen, auch das Gottvertrauen brachte er überzeugend und voller Feinheit zur Geltung. Gutherzig und hausmütterlich stand ihm Frau Klinder zur Seite. Der Maler war in Herrn Trebes Darstellung doch gar zu unbedeutend. Als Episodisten verdienen Frau Lanius und Herr Seydelmann Anerkennung. In der Bühneneinrichtung und dem guten Zusammenspiel bewährte Herr Direktor Ulrich seine geschickte Leitung.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

weiter Schreiber in einem Polizeibureau." Eine Revue, die „alles weiß", hat unlängst „die Photographie eines Kilometersteines aus der Römerzeit" entdeckt. Etwas sonderbar, aber ganz vortrefflich ist der Rat, den eine spiritistische Zeitschrift in ihrem Briefkasten einem „treuen Abonnenten" erteilt: „Trinken Sie," so liest man dort, „keinen Pferdeurin und essen Sie keinen Kaninchenmist." Diesen ausgezeichneten Rat sollten auch nichtspiritistische Leser befolgen. Zum Schluß eine Stelle aus einem jüngst erschienenen wissenschaftlichen Buche: „Der Mann hatte ein gar seltsames Aussehen — zwei große Augen rollten unaufhörlich zwischen einer großen Nase hin und her." Ein Mann, der „die Augen zwischen der Nase" hat, kann allerdings mit vollem Recht als „seltsam" bezeichnet werden.

Lustiges Allerlei.

Aus dem Gerichtssaal. „. . . Sie bestreiten es, Zeilnehmer an dem Einbruchsdiebstahl zu sein?" — Ja wohl . . . Ich bin von dem Herrn Ede nur als Sachverständiger bei der Auswahl der Wertpapiere zugezogen worden!"

Verfehlte Wirkung. Pfarrer: „Wie kann man denn nur immer so gewalttätig mit seinen Mitmenschen sein, Hubermeyer! . . . Weiß Er denn nicht, daß es heißt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst?" — Raufbold: Ja glaubt denn der Herr Pfarrer, daß ich mich gar so gern hab'?" („Flieg. Bl.")

Poet: „Sie meinen also, ich sollte Feuer in meine Verse legen!" — Redakteur: „Mein bester Herr, gerade das Gegenteil!"

Dienstmädchen: „Ich muß Sie verlassen, gnä' Frau. Ich gehe zu Frau Monk, und würden Sie so gut sein und mir ein gutes Zeugnis geben, gnä' Frau?" — Hausfrau: „Zu Frau Monk gehen Sie? Gern, ich werde Ihnen ein glänzendes Zeugnis geben. Ich hasse die Frau."

Kleiner Bruder: „Weißt Du, was ich glaube?" — Schwester: „Nein, was denn?" — Kleiner Bruder: „Ich glaube, wenn ich nicht im Zimmer wäre, würde Herr Jones Dich küssen." — Schwester: „Du frecher Bengel! Gleich machst Du, daß Du hinaus kommst."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Eisenmarkt. Auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat die Tendenz in den letzten Wochen, wenn auch keine Verschlechterung, so doch eine Abschwächung in einzelnen, namentlich für den Export bestimmten Artikeln erfahren. Der Markt hat allmählich im Laufe der letzten Zeit eine abwartende Haltung angenommen, wobei zum Teil die weiterhin noch ungeklärten politischen Verhältnisse, zum Teil die schwächer gewordene Tendenz der Auslandsmärkte eine Rolle spielen. Zwar scheinen die bisherigen Berichte über den amerikanischen Eisenmarkt die dortige Lage etwas übertrieben unsicher darzustellen; auch das Heruntergehen des Preises für Cleveland-Gießereieisen am englischen Eisenmarkt wird der nicht besonderen Qualität wegen keinen größeren Einfluß auf den rheinisch-westfälischen Roheisenmarkt auszuüben vermögen, wohl aber läßt sich eine leichte Verringerung des Exports nicht wegleugnen. Dieser Rückgang kann freilich vorläufig noch nicht als sonderlich beunruhigend angesehen werden, da die Aufnahmefähigkeit des Inlandes noch immer sehr groß ist. Im allgemeinen kann die Lage des ganzen Marktes immer noch als befriedigend bezeichnet werden.

Verein für die Interessen der Berliner Fondsbörse. Dem nunmehr vorliegenden Jahresbericht pro 1905 entnehmen wir folgende Mitteilungen:

„Zunächst haben wir unser Bedauern darüber auszusprechen, daß sich die Hoffnungen auf eine Revision des Börsengesetzes noch nicht verwirklicht haben. Je spröder sich indessen die maßgebenden Faktoren den Forderungen des Bankierstandes gegenüber verhalten, um so beharrlicher müssen die zur Vertretung unserer Standesinteressen berufenen Vereine und Organe an diesen Forderungen festhalten. — Auf eine Bitte des Deutschen Bankbeamtenvereins um Unterstützung seiner Bestrebungen zu gunsten der allgemeinen Einführung der völligen Sonntagsruhe, des Sonnabendfrühschlusses und der Bewilligung eines 14tägigen Urlaubs für die Angestellten, haben Vorstand und Ausschuß des Vereins einen grundsätzlich befürwortenden Beschluß gefaßt, es jedoch als unerläßlich bezeichnet, daß in Fällen gesteigerter geschäftlicher Tätigkeit Ausnahmen gemacht werden können."

Weitere Bankenfusion. Die Geestemünder Bank in Geestemünde beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über eine Erhöhung des Aktienkapitals unter gleichzeitiger Anlehnung an die Diskontogesellschaft in Berlin beschließen soll.

Geldmarkt. 20. März. Der heutige Geldmarktverkehr war unverändert gegen gestern. Tägliches Geld 3½, Privatdiskont 4⅛. Geld für die Monatsabwickelung wurde in kleinen Beträgen mit 3¼ Prozent umgesetzt.

Russische Schatzscheine. Die jetzt fälligen russischen Schatzscheine werden nicht prolongiert, sondern bar eingelöst. Die Mittel hierzu sollen durch Ausgabe neuer Schatzscheine aufgebracht werden; dieselben sind mit neunmonatiger Umlaufszeit versehen.

Wertpapiermarkt. 20. März. Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener und abwartender Haltung, das Geschäft war sehr still. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs schleppte der Verkehr sich träge hin, zumal es an jeglicher Anregung fehlte. Neue Nachrichten aus Marokko lagen nicht vor. Für die herrschende Stille ist es bezeichnend, daß für eine Anzahl hervorragender Papiere, als Diskonto, Deutsche usw., erste Kurse überhaupt nicht zustande kamen. Etwas lebhafteres Geschäft fand auf den Streik in Frankreich hin lediglich in Kohlenwerten statt. Kassamarkt unentschieden. Nachbörse fest auf bessere Meldungen von den Nachbörsen; bevorzugt Montanwerte.

Aeußerste Schlußkurse:

	19. März.	20. März.
Diskonto	190,10	190,25
Deutsche	244,75	245,10
Handels	174	174,50
Bochum	238,40	240,25
Laura	245,75	246,90
Harpen	213	215
Gelsen	222,60	224
Kanada	174,50	174
Paket	167,75	168,40
Lloyd	180,40	180,90
4% Russen	84,30	84,10
Tendenz	schwach.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 21. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,45	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,75	133,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeverische v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,40	89,—
3½pCt. Preußische Konsols	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	98,10	98,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V	89,55	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorffeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl 100 in Mk.	168,20	169,—
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,425	20,505
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,25pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,50pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	85,45	86,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. dergleichen	88,45	89,—
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3pCt dergleichen	88,45	89,—
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,45	102,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,80	102,10
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,40	97,95
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,65	98,20
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,10	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,20	169,—
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,425	20,505
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,45	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,45	89,—
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,40	100,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,45	89,—
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,40	99,95
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,60	103,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,—	98,55
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,—	98,55
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,10	99,65
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,45	102,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,40	97,95
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,80	95,35
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,10	94,65
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,30	85,85
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,50	96,05
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,20	169,—
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4250	20,5050
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.19	4.2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1750	4.2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,79	16,89

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 20. März.

Baumwolle still. Upland middling loko 56½. — Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Schmalz steigend. Loko Tubs und Firkins 43¼, Doppeleimer 44 ₰.

Berlin, 20. März. Produktenbericht. Wenngleich in den auswärtigen Berichten keine sonderliche Anregung zu finden war, war die Stimmung zwar anfänglich fest, ermattete aber, nachdem kleine Mehrforderungen einzeln erzielt worden waren, so daß Weizen und Roggen kaum noch eine Besserung behaupteten. Hafer hielt man etwas höher. Greifbares Getreide war vorsichtig angeboten und ist preishaltend. Nur Hafer loko blieb andauernd recht schleppend. Rüböl ziemlich behauptet aber unbelebt. — Das Wetter ist schön.

Weizen	Mai	182.75	Mais	Mai	129.75
„	Juli	186.75	„	Juli	—,—
„	September	—,—			
Roggen	Mai	169.60	Rüböl	Mai	49.90
„	Juli	172.50	„	Oktober	52,—
„	September	162.75			
Hafer	Mai	161.—	Spiritus, 70er loco		—,—
„	Juli	161.25			

Schiffsnachrichten.

20. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Rhein", Rott, nach Newyork und Baltimore, gestern 2 Uhr nachmittags Lizard passiert. — „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, in Rio de Janeiro. — „Schleswig", Pesch, gestern 6 Uhr abends in Alexandrien. — „Tübingen", Morgenstern, nach der Donau, gestern 12 Uhr nachts von Catania nach Constantia. — „Chemnitz", Jantzen, von Newyork, gestern 5 Uhr nachmittags Dover passiert. — „Gneisenau", Bolte, vorgestern 12 Uhr mittags von Newyork via Halifax nach der Weser. — „Sachsen", v. Letten-Petersen, gestern 4 Uhr nachmittags von Port Said nach Suez. — „Prinzregent Luitpold", Kirchner, gestern 2 Uhr nachmittags von Shanghai nach Nagasaki. — „Franken", Madsen, heute 7 Uhr morgens von Antwerpen nach der Weser. — „Roland", Hellmers, von Baltimore, heute 6 Uhr morgens Dover passiert. — „Wittenberg", Franck, von Brasilien, heute 8 Uhr morgens Dover passiert. — „Breslau", Prager, nach Baltimore, heute 10 Uhr vormittags Lizard passiert. — „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, heute 12 Uhr mittags Eastburne passiert. — „Karlsruhe", Hempel, gestern 5 Uhr morgens von Funchal nach der Weser. — „Cimbria", C. F. Hansen, nach Cuba, heute 8,30 Uhr vormittags in Antwerpen. — „Brandenburg", Woltersdorff, von Galveston, heute 1 Uhr nachmittags Dover passiert. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 4 Uhr nachmittags von Penang nach Singapore. — „Bayern", Formes, von Ostasien, heute 1 Uhr nachmittags von Nagasaki nach Shanghai. — „Coblenz", Mühle, nach Brasilien, heute 8 Uhr vormittags in Antwerpen. — „Prinz Heinrich", Grosch, heute 7 Uhr morgens von Antwerpen nach Southampton.

Landesbibliothek Oldenburg

Haarbinder!! Neu und praktisch, dauerhaft im Gebrauch.
Zu haben bei:
W. Grönke,
Coiffeur,
Kurwickstraße 2a,
3. Haus nach dem Hotel Zum Grafen Anton Günther.
I. Laden: **Spezial-Damen-Geschäft.**
II. Laden: **Herren-Frisier-Salon.**

Blumenpflanzen!

Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.

Georg Schumacher,
Ohmstede.

Preussische Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.
Die Direktion.

Billig zu verkaufen: Küchenschrank, mehrere Bettstellen, Matratzen, Spiegel, Rohrstühle, Tische, Sofa. Wilhelmstraße 1a.

Bürgerfelde.

Im Saale des Herrn **Mohnkern:**
Genzels
Kunst- u. Figuren-Theater
Donnerstag, den 22. d. M.:
Genoveva.
Trauerspiel in 6 Akten.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es laden ergebenst ein
G. Mohnkern. Genzel.

Pensionen.

In gebildeter bürgerl. Familie einer schönen Stadt Thüringens finden
2 junge Mädchen
frdl. Aufnahme und Gelegenheit zur weiteren häusl. und wissenschaftl. Ausbildung. Referenzen durch oldenb. Familien. Offerten unter S. 543 an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Verloren von Osternburg durch die Mühlenstr. zur Kurwickstr. **Gardine** (1 Shawl). Abzug. g. Bel. Kurwickstr. 15

Verloren am Sonntag ein
schw. Pelzkragen.
Abzugeben gegen Belohnung Bahnhofsplatz 4.

Verloren auf dem Wege von Etzhorn eine **Herrenuhr.** Abzugeben gegen Belohnung Filiale, Langestr. 20.

Abhanden gekommen 1 Halsfiehlkoppel bei **Ww. Theilmann, Nadorst.** Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Gefunden.

Gefunden 1 Pelz-Boa.
Heinr. Wegener, Friseur, **Osternburg,** Ulmenstraße 19.

Zu belegen.

Zu belegen auf Mai u. später 20000, 10000, 8000, 2 × 6000, 2 × 5000, 2 × 4000 und 3000 Mark.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht
6000 Mark auf durchaus sichere Landhypothek zum 1. November 1906.
Off. unter S. 541 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. April **möbl. Zimmer** f. jg. Mann mit Kaffee, ohne Pension. Offert. mit Preisangabe unter S. 539 an die Expedition dieses Blattes.

Wohn- u. Schlafzimmer gesucht zum 1. April. Offerten unter A. Z. 20 Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. e. **Unterwohn.,** v. f. 1 jg. Ehepaar. Wünsche mein **Haus zu verkaufen. Osternburg,** Sandstr. 19.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. außer dem Heil.-Geisttor belegene Oberwohnung mit Gartenland. E. Memmen,
Theaterwall 9.

Wegzugshalber zum 1. Mai eine schöne **Oberwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, in einem neuerbauten Hause Osternburgs. Keine Schrägkammern, Mietpreis Mk. 150. Offerten unter S. 542 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Umständeh. zu Mai im Neubau bei der Harmonie, Osternburg, noch eine **Oberwohnung** billig zu vermieten.
Gerdes, Dobbenstr. 5.

Freundl. mobl. **Zimmer** zu verm. Bergstr. 16.

Zu verm. e. **Unterwohnung** m. Land. Bürgeresch. Heinrichstraße 41.

Zu vermieten die untere Etage im Hause äußerer Damm 18, ev. mit Stallung.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 9.

Osternburg. Zu vermieten eine **neue Wohnung** mit 2 Scheffelf. Land; ferner zu verkaufen **2000 Pfd. Heu.** Näheres Bremerchaussee 18.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Nadorsterstraße 104, oben.

Zu vermieten zum 1. Nov. **Laden** mit kleiner od. größerer Wohnung, ev. mit Werkstatt und Lagerräumen. Näheres Heiligengeistwall 2, 1 Tr.

Zu vermieten im Hause Heiligengeistwall 2 zum 1. Okt. oder 1. Nov. eine schöne bequeme **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung.
Otto Willers, Malermstr.

Laden und I. Etage
Heiligengeistwall 3 ist zu vermieten, beide mit Gas- u. Wasserleitung.
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. Mai od. später eine freundl. **Oberwohnung,** 2 Zimmer, 3 Schrägkammern, Küche u. Zubehör. Steinweg 13.

Zu verm. frdl. mbl. **Zim.** Sonnenstr. 26

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 50[illegible]
Näheres Gottorpstraße 6.

Umständehalber kleine **Oberwohnung** zu vermieten. Waffenplatz 3.

Zu vermieten zum 1. Mai g. möbl. **Stube u. Kammer.** Steinweg 29.

Freundliches Logis. Haarenstraße 4.

Zu verm. 1 6räum. **Wohn.** m. Stall u. etw. Land. **H. Keller,** Nadorsterch. 7.

Frdl. **Logis** zu verm. Wichelnstr. 3.

Ordtl. j. Mann erh. gut. **Logis.** Haarenst. 22.

Zu verm. Logis f. j. L. Humboldtstr. 20.

Zu verm. auf gl. od. später freundl. möbl. **Stube u. Kammer.** Westerstr. 3.

Zu verm. 1. April möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Baumgartenstr. 14.

Oberwohnung zu vermieten. Bahnhofstraße 10.

Zu v. z. 1. April kl. **Wohnung** a. d. Burgstr. Näh. kl. Bahnhofstr. 4, unten.

Stube u. Kammer mit 2 Betten, auf Wunsch Pension. Achternstraße 1. Daselbst **Zimmer** mit Bett.

Rodenkirchen. Zu vermieten auf Mai d. J. im Rabienschen Hause eine **Oberwohnung. D. Reinders.**

Ipwege. Zu verm. eine **Wohnung** mit etwas Land.
Zu erfragen **Bahnhof Loy.**

Stellen-Gesuche.

Sol. Mann, verh., 36 J., zuverlässig, **sucht Stell.** als Bote, Vertrauensposten od. dergl. auf sof. o. später geg. mäßige Anspr. Kaution k. gest. w. Offert. unt. S. 538 an die Exped. d. Bl.

Verh. sol. Mann s. a. gleich oder sp. **Stellung als Bote** o. a. Kaution kann gestellt werden. Off. unter 84 Filiale Langestraße 20.

Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause. Kurwickstr. 25.

Junger Landwirt, militärfrei, sucht umständehalber zu Mai Stellung gegen etwas Salär und Familienanschluß. Nachzufragen **Oldenburg,** Grünerweg 15.

Ein **jung. Mädchen,** welches in allen häusl. Arbeiten u. im Kochen erfahr. ist, sucht Stellung bei kinderl. Ehepaar od. ält. Herrn. Offerten unter C. K. 100 postl. Berne bis zum 24. d. M. erbeten.

Verh. sol. Mann s. a. gleich od. sp. **Stellung als Bote** o. a. Kaution kann gestellt werden. Off. unter 84 Filiale Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten junge Leute nach 2—3monatl. gründlicher Ausbildung. Preis mässig. Prosp. gratis. **Bisher ca. 1200 Beamte verlangt. Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl.,** Könneritzstr. 26, I. u. II.

Großenmeer-Mühle. Gesucht auf **Mai d. J.** zuverlässiger
Fahrknecht.
H. Bergmann.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
gegen hohen Lohn. **W. Böseler.**

Gesucht zum 1. April ein jüngerer
Bäckergeselle.
D. Hashagen, Nadorsterstraße 38.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Hausmädchen
gesucht. Langestr. 28.

Zum 1. Mai ein tücht. Mädchen für Küche und Haus.
L. Andrée, Steinweg 2.

Wechloy. Gesucht **2 Zimmergesellen.**
D. Bölts.

Einige tüchtige
junge Mädchen
als Rockarbeiterinnen sofort gesucht.
Hermann Silberberg,
Costüm-Anfertigung.

Gesucht sofort
Bursche von 15—17 Jahren.
Julius Lambrecht & Sohn.
Steindruckerei.

Suche zum 1. Mai für meine Gastwirtschaft einen **jungen Mann,** am liebsten vom Lande, im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Gramberg am Markt,
Oldenburg i. Gr.

Tüchtige Zimmergesellen sucht **F. Focke.**

Gesucht zum 1. Mai eine
saubere Köchin
für einen kleinen feinen Haushalt bei gutem Gehalt.
Frau **E. Nagel, Hamburg 17,** Heimhuderstr. 84 I.

Gesucht ein gewandter
Laufbursche,
sowie ein
Arbeiter
zur Reinigung der Druckereiräume. B. Scharf.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Fabrikbesitzer **Boldt, Vechta.**

Zum 1. Mai d. Js. wird für einen landwirtschaftlichen Betrieb ein
Dienstmädchen
im Alter von ca. 17 bis 18 Jahren gesucht. Hoher Lohn wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt
Georg Schwarting, Hauptstr. 3, **Eversten.**

Für **2 epochemachende Konsum-Artikel** sofort
Kleinvertreter
gesucht. Reflektant muß bar ca. 200 ℳ für Lager anlegen können. Off. unter **„Verdienst"** postlagernd **Hamburg 27.**

Krankheitshalber ein **junges Mädchen** für den Haushalt gesucht gegen gutes Gehalt, sowie **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Wäsche.**
Wasch- und Plätt-Anstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstraße 11.

Suche zum 1. April d. J. einen kräftigen
Lehrling
oder einen **jüngeren Gehilfen** für Kontor und Laden.
Norden, E. Garrelfs,
Neueweg 31. Eisen- u. Kurzwarenhdlg.

Norderahn b. Seefeld. Gesucht zum 1. Mai ein
jung. Mann,
welcher alle landw. Arbeiten mit übernimmt, gegen Salär.
Heinr. Meenen.

Hannöver bei Berne. Gesucht sterbefallswegen auf sofort oder Mai ein ordentlicher
Arbeiter oder Knecht.
Carl Glüsing.

Für ein Privathaus
suche ein
tüchtiges Mädchen
für Wäsche und Küche. Lohn 40 ℳ pro Monat.
Wangeroog. Frau **L. Clemens.**

Gesucht 1 Möbeltischler.
B. Gristede.

Etzhorn. Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling. Gerh. Röben.**

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Manufaktur- und Modewaren- u. Konfektionsgeschäft zu Ostern gesucht.
Leo Steinberg.

Auf sofort ein tüchtig. Tischlergeselle. F. Rehme, Donnerschweerstr. Nr. 18.

Setzer!
möglichst sofort.
Rob. Sussmann.

Suche zu sofort oder später einen anständigen
jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, als Lehrling. Wenn möglich nicht unter 16 Jahren alt.
Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. u. H.
Edewecht i. Oldenb.

5000 Mark jährlich
können Sie durch Uebernahme unserer Agentur verdienen. Für jeden Beruf geeignet. Off. erb. mit 10 Pfg.-Marke an
J. Faist & Co., Mannheim.

Vertreter.
Bei Landwirt. u. Viehbesitz. gut eingeführte Herren können sich d. Verkauf uns. **weltberühmten landwirtsch. Hilfsmittel enormes Geld** verdienen. **v. Pöllnitz & Co., Chem. Fabrik, Dresden A. 19.**

Gesucht
auf sofort oder 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau für einen landwirtschaftl. Haush. im Stedingerlande. Persönl. Vorstellung erwünscht am Sonntag, den 25. März. Salär wird gegeben.
Johann Coldewey, Bernebüttel bei Berne.

Gesucht ein gut empf. **Mädchen** für Küche und Haus per 1. Mai, 70 Taler Lohn. Frau Pastor **Bock, Bremen,** Sandstraße 13.

Suche mehrere Mädchen
nach Bremen auf sofort.
Stellen-Vermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 20.

Gesucht
ein tücht. **Mädchen** für j. Eheleute per April.
Donnerschweerstraße 16.
Färberei Posnansky.

Junges Mädchen
gesucht auf **Mai d. Js.** für landwirtschaftlichen Haushalt in Nähe der Bahnstation Großenmeer, gegen Salär bei Familienanschluß.
Offerten unter K. 100 postl. Großenmeer erbeten.

Gesucht auf bald ein **Gehilfe.**
E. Gent, Bäckermstr., Heiligengeiststr.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,** Handelsgärtner.

Gesucht z. 1. April akkur. **Stundenmädchen** f. d. Mittag. Auguststr. 42, o.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngerer Hausknecht.
Gerh. Lüers, Langestr. 34.

Gesucht ein kleines Mädchen,
welches Ostern konfirmiert wird, am liebsten vom Lande, für kleinen Haushalt. Näh. Filiale Langestraße 20.

Suche zu Ostern o. 1. Mai ein frdl.
junges Mädchen
als Stütze im landwirtschaftlichen Haushalt ohne Kinder bei voll. Familienanschl. Dienstmädchen wird gehalten. Schlicht um schlicht o. etw. Taschengeld.
Frau **C. L. Steinberg,**
Stotel bei Geestemünde.

Wahnbeck. „Hesterkrug." Suche zu Mai ein
kleiner Knecht
eg. hoh. Lohn. **Joh. Hemmyoltmann.**

Oldenburg. Suche für meinen Haushalt (ohn. Kinder) ein fleißiges u. ordtl.
Mädchen.
Gut Waschen und Plätten erforderlich. Nadorsterstraße Nr. 68.
Frau **Woffidlo.**

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Zimmergesellen.
Westerstede. Joh. Drieling.

Gesucht für die Sommermonate ein gewandter
Hausbursche.
Oldenburger Schützenhof.

Gesucht zu Mai ein **Hausmädchen.** Frau **Künnemann,** Mottenstraße Nr. 1.

Gesucht
auf sofort oder später ein **fr. junges Mädchen** in bürgerlichen Haushalt, das Lust u. Liebe zu Kindern hat, bei Familienanschluß.
Frau Kaufmann **Gerriets, Fedderwarden** (Jeverl.)

Gesucht auf gleich oder später ein
kleiner Knecht
von 15—17 Jahren.
Chr. Schmidt, Donnerschwee.

Ein **Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt, für die Nachmittagsstunden gesucht, später auch für ganz gegen hohen Lohn.
Heiligengeistwall 2 II.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen und ein junges Mädchen
gegen Gehalt und Familienanschluß; letzteres muß gut handarbeiten können.
H. Bargmann, Stau 9.

Gesucht ein solider tüchtiger Arbeiter bei Perden.
Dittmer & Kyritz,
Markt 5.

Gesucht zum 1. Mai ds. Js. nach Oldenburg ein tüchtiges
junges Mädchen
welches bereit ist, im Geschäft und der Wirtschaft mit zu helfen.
Zwischenahn. Heinr. Hots, Müller.

Gesucht auf sofort oder Mai ein
j. Mädchen
von 15—18 Jahren bei Familienanschluß gegen Salär.
G. Wübbenhorst, Osternburg, Schulstraße.
Daselbst ein fast neuer **2rädriger Handwagen** billig abzugeben. D. O.

Gesucht 1 Lehrling
Sohn achtb. Eltern, für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft.**
Arnold Winterberg, Geestemünde,
Buchtstraße 18.

Ein verheir., durchaus zuverlässiger energischer
junger Mann
für Kontor und kleine Reisen gesucht. Dauernde Vertrauensstellung, kleine Kaution erforderlich. Offerten unter S. 535 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brake in Oldbg. Gesucht auf sofort
1 Klempnergehilfe
auf dauernde Arbeit.
E. Fähnemann,
Klempnermeister.

Edewecht. Auf sofort
tüchtige Maurer
gesucht. **H. Albrecht.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 79 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. März 1906.

Zur Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

(Vorlage 34.)

* Oldenburg, 21. März.

Während über die Steuervorlagen der Regierung ein heftiger Meinungsstreit entbrannt ist, scheint sich die Einführung eines Ereignisses, das für die Gestaltung der Verhältnisse in unserem Vaterlande von ebenso einschneidender und wohl bleibender Bedeutung ist, in aller Stille und in allem Frieden vollziehen zu sollen. Wir meinen die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Der von dem Abgeordneten Koch für den Verwaltungsausschuß erstattete außerordentlich klare und übersichtliche, 90 Seiten starke Bericht ergibt das erfreuliche Bild einer völligen Einigung zwischen der Regierung und dem Landtag. Allerdings ist der Berichterstatter auch in der Lage, zu konstatieren, daß in 8 der 9 grundlegenden Fragen, in denen der 29. Landtag die Regierung den damals vorgelegten Entwurf abzuändern ersuchte, die Regierung den Anträgen des Landtags nachgegeben hat, daß sie im Laufe der in diesem Winter stattgehabten Versammlungen weitere Nachgiebigkeit zugigt hat, und daß infolgedessen der Entwurf als der freiheitlichste im deutschen Reiche bezeichnet werden kann. Man wird hoffen dürfen, daß das Gesetz dazu beitragen wird, Klagen über behördliche Willkür aus der Welt zu schaffen, indem es Gelegenheit gibt, vor einer unabhängigen gerichtlichen Instanz entscheiden zu lassen, ob diese Klagen begründet oder unbegründet sind. Indem wir eine Besprechung des Gesetzentwurfes in Aussicht stellen, halten wir es bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes für erforderlich, unsere Leser über die Materie dadurch zu orientieren, daß wir die Einleitung zu dem Berichte des Verwaltungsausschusses, die besonders geeignet ist, Klarheit über den Zweck des Entwurfes zu verbreiten, nachstehend zum Abdruck bringen:

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit ist ein Bestandteil des modernen Rechtsstaats. Durch die Verfassung ist eine Mitwirkung des Volkes an der Gesetzgebung gewährleistet worden. Die Handhabung der Gesetze ist indessen der Staatsregierung verblieben. Durch Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit wird dem Verletzten gegen eine unrichtige Handhabung der Gesetze durch die Organe der Staatsregierung ein Schutz bei unabhängigen, z. T. aus Laien bestehenden Gerichten gegeben. Die Verwaltungsgerichte kontrollieren also die Organe der Staatsregierung in der Handhabung der Gesetze. In dem systematischen Aufbau des modernen Staates ist deshalb die Verwaltungsgerichtsbarkeit ein unentbehrlicher Grundstein.

Aber auch in der Praxis wird die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit eine von vielen Seiten empfundene Lücke beseitigen:

1. Der Verletzte wird seine Klage lieber vor einem unabhängigen Gerichte vortragen, als vor der vorgesetzten Behörde desjenigen Beamten, über dessen Maßnahme er sich beschwert. Er wird — wenn auch mit Unrecht — annehmen, daß die vorgesetzte Behörde Bedenken tragen werde, ihren eigenen Beamten, auf dessen Unterstützung sie angewiesen ist, zurechtzuweisen. — In dieser Abneigung wird er durch die Art des Beschwerdeverfahrens noch bestärkt. Für ihn gibt es in der Regel in der Sache nichts weiter zu tun, als eine schriftliche Beschwerde einzusenden. Alle weiteren Ermittelungen und Beweiserhebungen werden ohne seine Mitwirkung von der vorgesetzten Behörde ausgeführt. Diese ist dabei nicht selten auf die Hilfe derjenigen Behörde, gegen die sich die Beschwerde richtet, angewiesen. Bei allem Bemühen der vorgesetzten Behörde, objektiv zu sein, wird deshalb die von ihr vorgenommene Untersuchung nicht ein ebenso hohes Vertrauen genießen, wie das Verfahren vor einem Verwaltungsgerichte, das in voller Oeffentlichkeit und in Gegenwart des Verletzten stattfindet, und in dem er zu Worte kommt, Beweisanträge stellen und die Beeidigung von Zeugen verlangen kann. — Ganz besonders unbefriedigt von den gegenwärtigen Verhältnissen wird der Rechtsuchende dann sein, wenn sich seine Beschwerde gegen Maßnahmen richtet, an denen die Staatsregierung unmittelbar interessiert ist. Dahin gehören z. B. Fälle, in denen sich der Einzelne über die Höhe seiner Heranziehung zur Einkommensteuer beschwert, oder Fälle, in denen die Staatsbehörde einer Gemeinde eine Leistung auferlegt, die nach Ansicht der Gemeinde vom Staate zu leisten wäre. In solchen Fällen, in denen jetzt die Staatsbehörden als Richter in eigener Sache zu entscheiden genötigt sind, wird ein unabhängiges Gericht besonders am Platze sein. — Im allgemeinen wird man sagen müssen, daß die Staatsbehörden zwar bemüht gewesen sind, unter dem gegenwärtigen unzulänglichen Zustande möglichst gut und gerecht zu entscheiden, daß aber in der Bevölkerung die Unmöglichkeit, eine unabhängige Instanz anzurufen, vielfach empfindlich vermißt worden ist.

2. Die Landesgesetze werden eine sorgfältigere und gleichmäßigere Auslegung erfahren, als das bisher der Fall war. Unsere Gesetze sind zu einem großen Teile auf ganz einfache Verhältnisse zugeschnitten. Sie erweisen sich verwickelteren Verhältnissen gegenüber häufig als unklar und lückenhaft. Es macht Schwierigkeiten, sie in solchen Fällen richtig auszulegen. Vergeblich sucht man nach Entscheidungen, die früher in ähnlichen Fällen ergangen sein möchten. Die Entscheidungen der Verwaltungsbehörden werden nicht gesammelt, gehen vielfach den Fragen nicht auf den Grund und weichen manchmal — selbst in derselben Instanz — erheblich von einander ab. Von den Verwaltungsgerichten, insbesondere dem Oberverwaltungsgerichte, muß erwartet werden, daß es grundlegende Entscheidungen abgibt und dadurch die Bildung eines festen Gerichtsgebrauches fördert. Darin besteht ein besonderer Wert der Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

3. Aber auch noch darüber hinaus wird die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit für den Ausbau unserer Gesetzgebung von Bedeutung werden. Die Verwaltungsbehörden pflegen sich eher mit unklaren und schlechten Gesetzen zu behelfen, als Gerichte. Sie sind eher geneigt, Entscheidungen abzugeben, die zwar nach ihrer Ansicht der Billigkeit entsprechen, aber mit dem Willen der Gesetze nicht übereinstimmen. Ein solches Verfahren kann zwar für die Entscheidung des einzelnen Falles recht wünschenswert sein, es hat aber zur Folge, daß die Mangelhaftigkeit des Gesetzes weniger empfunden und das Gesetz länger erhalten bleibt. Unklare und mangelhafte Gesetze sind aber geeignet, einen Zustand der Rechtsunsicherheit herbeizuführen. Die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte dagegen werden, wo unsere Gesetze so lückenhaft sind, daß die Auslegung vor ihnen versagt, oder wo sie so schlecht sind, daß die auf ihnen gegründete Entscheidung des Gerichtes als unbillig oder unpraktisch empfunden wird, von selbst auf eine Vervollkommnung der Gesetzgebung hindrängen und damit der allgemeinen Rechtssicherheit dienen.

4. Auch für die Organe der Verwaltung ist die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit von Vorteil. Während sie heute bei der Abgabe ihrer Entscheidungen häufig im Dunkeln tappen, wird ihnen in vielen Fällen künftig durch die vorangegangene Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte ein sicherer Weg gewiesen sein. Kommen sie in die Lage, eine zweifelhafte Verfügung erlassen zu müssen, so wird es ihnen lieb sein, daß eine solche Verfügung der Nachprüfung durch die Verwaltungsgerichte unterzogen werden kann, und daß dadurch feste und klare Verhältnisse für die Zukunft geschaffen werden.

5. Endlich ist es ein großer Vorteil für das Staatsministerium, daß es durch die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in den meisten Fällen seiner Tätigkeit als Beschwerdeinstanz gegen die Verfügungen der unteren Verwaltungsbehörden enthoben wird. Diese Tätigkeit hat mit der Stellung des Staatsministeriums als Zentralbehörde nichts zu tun, kann dem Ansehen des Staatsministeriums keinen Nutzen bringen und es von seiner eigentlichen Bestimmung, der Ausarbeitung der Gesetzgebung und der Sorge für die allgemeine Landeswohlfahrt, abhalten.

Ein Oldenburger über die französische Revolution.

Von Dr. Maximilian Kohn.

I.

Von dem Oldenburger Gerhard Anton v. Halem, der in den letzten Jahrzehnten des vorletzten Jahrhunderts vielfältige Reisen mit bedeutenden Männern des In- und Auslandes in Verbindung brachten — zur Zeit der Okkupation Oldenburgs durch die Franzosen 1810 ward Halem zum Mitgliede der großen Deputation der drei Departements, der Weser, der Elbe und der Oberems bestellt —, stammen Erinnerungsblätter von einer Reise durch einen Teil von Deutschland, die Schweiz und Frankreich, die mit fast photographischer Treue Pariser Zustände im Oktober und November 1790 widerspiegeln. Der bekannte Historiker Arthur Chuquet hat ihm ein besonderes Kapitel in seinem vor kurzem bei Chailley erschienenen Werke „Paris en 1790“ gewidmet und nennt seine Reisebeschreibung „einen der interessantesten Berichte vom Ende des 18. Jahrhunderts.“

In Paris traf unser Reisender bald nach dem Bundesfeste (14. Juli) ein, da der König auf dem Marsfelde im schönen Verein mit dem zahllos versammelten Volke der jungen Freiheit zu huldigen nicht angestanden hatte. Ohne Unterlaß studierte der junge Deutsche auf dem Pont Neuf das ganze Elend und die Jämmerlichkeit des niederen Volkes, und schildert das Gesehene mit realistischer Treue. In dem mit Gärten und Verkaufshallen ausgestatteten Palais Royal, dem Sitze der feinsten Mode und dem Verkehrspunkt der vornehmen Welt, lustwandelt unser nachdenklicher Freund gar zu gern in der „Seufzer-Allee“ mitten unter den Schönen, die ihm Bukette anbieten und dabei die einzigen Brocken Deutsch und Englisch, die sie wissen, zum besten geben. Ihr „Wie gehts?“ klingt freilich wie „viquuets“, während „good night my dear sister“ ihrer Aussprache schon etwas bequemer liegt. Ein anderes Mal sucht er das Café Chartres auf, um die überrheinischen Blätter zu lesen, bestaunt das Wachsfiguren-

Kleines Feuilleton.

Die neuesten Frühjahrsmoden.

Aus Berlin schreibt man uns:

Was wird man tragen? Was ist Mode? Was wählt man? Solche Fragen schwirren zu Beginn der Saison durch die Luft. Und sie wirken fast epidemisch. Wahrlich, es flimmert den Damen vor den Augen beim Anschauen der vielen Farben und Stoffe. Wahllos stehen sie vor den sich vor ihnen auftürmenden Haufen von Waren. Ihr Herz zuckt, denn sie könnten mancherlei Toiletten gebrauchen. Da sind zuerst die kleinkarrierten Gewebe, weiß-schwarz mit einem feinen roten Streifen, weiß-blau vielleicht mit einem feinen grünen Streifen, die zu Röcken verarbeitet werden. Es sind weiche leichte Stoffe, die man gern in Falten preßt; ihr Schnitt ist jedoch sehr verschieden. Am modernsten ist der sogenannte Miederrock, der namentlich von den Frauen, die gern apart sind, bevorzugt wird. Er ist entstanden aus dem Empirekleide, ist wie dieses in der Taille geschweift und knapp anliegend. Das Mieder ist fest auf den Rock gearbeitet, und erweckt den Eindruck, als wäre es angeschnitten. Je nach der Größe der Trägerin eines solchen Rockes wird das Mieder höher oder niedriger gehalten. Hochgewachsene, schlanke Damen können es so hoch tragen, daß es mit den daran befestigten Achselbändern oder Revers beinahe einer Latzschürze gleicht. Dieser Miederrock scheint alle gesunden Bestrebungen der für die Reformtracht eintretenden Bewegung an die Wand zu drücken, denn er ist auf Taille gearbeitet. Das macht ihn wiederum für die Damen begehrenswert: einmal liegt ihnen daran, eine schöne Gestalt und feine Formen zur Geltung zu bringen, und dann droht ihnen nicht die Gefahr, ein Allerweltskleid zu tragen, wenn es auch die große Mode darstellt. Der Miederrock wird wohl kaum je zum Stapelartikel werden, weil er für jede Figur mit großer Mühe und Sorgfalt, mit nicht geringer Schwierigkeit besonders hergestellt werden muß. Zur Vervollständigung des Anzuges gehört ein kurzes Bolerojäckchen, dessen Schnitt so phantastisch sein kann, wie er mag. Häufig sieht man in viele Zipfel auslaufende Bolerojäckchen. Sie werden gern nur übergeworfen, damit die reizenden Blusen darunter sichtbar werden. Dunkelblaue oder bordeaurote Jäckchen werden zu den bereits beschriebenen hellen karrierten Röcken auserlesen. Nicht minder chic ist es, diese Toiletten einfarbig zu halten. Als Modefarbe kommt jene Automobilfarbe in Betracht, die zwischen rot-blau und prune schwankt. Die meiste Aussicht auf Erfolg haben kurze Taffetröcke und kleine Taffetjäckchen. Leichte Toiletten werden mit englischer Lochstickerei verziert. Leichte Seide wird in der kommenden Saison vielfach für Straßenkostüme verwendet werden, und den Damen wird daher schwarzweiß gestreifter oder karrierter Taffet oder Lousine lebhaft angepriesen.

Das Mittelglied zwischen Rock und Jäckchen bildet die Bluse. Sie steht wieder in höchstem Ansehen. Für die eleganten Kleider kommen elegante Blusen aus weißen Spitzen, aus Seide, aus Gazestoff in Betracht. Ihre wesentlichen Merkmale sind der Ausschnitt am Halse, der gepufste, kurze, mit Sammetbändern abgebundene Aermel, vielfache Garnierungen von Volants und Verarbeitung von Entre-deux. Die Volants sieht man auch in ungezählten Mengen als Besatz auf den Röcken bis zu den Hüften hinan. Es ist wohl selbstverständlich, daß nicht ausschließlich Damen in Miederröcken einherwandeln. Röcke aus sieben und mehr Teilen sind nicht selten. Sie verlangen einen hohen Gürtel. Mehr als je bringen die Damen den gestreiften oder karrierten englischen Flanellblusen ihre Neigung entgegen, deren Einfachheit sie durch hübsche Knöpfe, durch Spitzenkrawatten, durch weiche farbige Bänder heben. Wer recht luxuriös sein will, schließt diese Blusen in einen hohen roten oder grünen, schwarzen oder weißen dicht mit Stahlperlen besäten Gummigürtel, das Ideal der jungen Damen.

Von den Strapazierkleidern aus englischem Stoff wäre zu berichten, daß die in den letzten Jahren viel bewunderten, bis zu den Knieen herabreichenden langen Jacken im Verschwinden begriffen sind. Die kurze Jacke hat den Sieg errungen.

Das meiste Interesse erregen bei Beginn der neuen Jahreszeit die Hüte. Zuletzt sprechen wir jedoch gerade von ihnen, weil sie dazu angetan sind, das Bild unserer Mode zu verwirren, ihre kleinen verdrückten, fast verknautschten Formen aus Roßhaar, aus wie Seide glänzenden Bast, aus Goldgewebe sind schwer zu beschreiben. Lila-hellblau, grün und braun ist der Grundton. Oftmals wird ein farbiger Kopf aus Stroh, der wie eine Wagnerkappe gebauscht ist, mit einer hellen Krempe in Verbindung gebracht. Das sind dann verhältnismäßig große Formen. Die Garnierung ist ziemlich schlicht bis auf den großen bunten Vogel, der entweder mitten auf dem Kopfe des Hutes thront oder seitlich so angebracht ist als wollte er auffliegen. Sein langer Schweif fällt auf das Haar herab und verflicht sich mit dem langen flatternden Schleier, ohne den die Damen nunmehr schwerlich auskommen können, dieses feine Gespinst, das gleichzeitig offenbart und verhüllt!

Fea Doré.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Goethes Leben. Aus einer Stadt in nächster Nähe von Berlin teilt uns eine Lehrerin folgenden kleinen Aufsatz einer zwölfjährigen Schülerin in wortgetreuer Abschrift mit, der das gestellte Thema „Goethes Leben“ ebenso kurz wie erschöpfend behandelt: „Goethe wurde im Jahre 1749 zu Mainz geboren. Sie waren eine vornehme Familie. Es war eine Kaiserkrönung, dabei konnte er gut sehen, denn er hatte einen guten Platz. Als er alt genug war, brachte ihn sein Vater auf die Universität zu Leipzig. Dort lernte er sehr gut. Seine Eltern freuten sich, daß er so fleißig lernte. Darum sagt ein Sprichwort: Vom Vater lernt ich die Natur, das Leben zum Studieren, vom Mütterchen lernt ich die Natur zum Stücke zu Flabusieren. In Leipzig bekam er eine schwere Krankheit. Er hatte was an seine Augen. Nun sollte er wieder zurück. Aber das wollte er nicht und nach einigen Tagen war er wieder gesund. Als er ausgelernt hatte, zog er wieder nach Mainz. Dort wurde er von Herrn Karl August aus Weimar eingeladen. Sie gingen hin, und sie brachten die Tage heiter und fröhlich zu. Manchmal kriegte er auch einen Tag frei zum Dichten. Goethe starb im Jahre 1832. Seine letzten Worte waren: „Mehr nicht!“

Berlioz und die Hüte seiner Schwestern. Welchen Zoll-Belästigungen die Reisenden früher in Italien zu der Zeit, als es noch nicht geeinigt war, ausgesetzt waren, davon gibt ein Zitat aus dem Ausgabebuch Hektor Berlioz', das jetzt in der „Revue de Paris“ abgedruckt ist, ein Beispiel. Der Komponist schreibt am 21. Mai 1832 aus Mailand an seine Mutter:

„In Florenz habe ich die Hüte gekauft, die Ihr mir aufgetragen hattet, für meine Schwestern mitzubringen; ich gestehe Euch, daß sie mir infolge der Verzollungen schon gräßliche Belästigungen verursacht haben; aber jetzt ist es damit vorbei und ich lache darüber.“

In seinem Ausgabebuch aber steht:

„Für die Hüte, Zoll in Bologna	30 Bajocchi;
für die Hüte, Zoll in Modena	2 Franken;
für die Hüte, Zoll in Parma	2 Fr. 25 Cts.;
für die Hüte, Zoll im Mailändischen	4 Franken;
für die Hüte, Zoll in Mailand	2 Franken;
für die Hüte, Zoll in St. Martino	1 Fr. 50 Cts.

Der echte und der falsche Menzel. Eine köstliche Menzel-Geschichte, die wenig bekannt sein dürfte, hat der Altmeister einst, wie das „B. T.“ schreibt, an intimer Tafelrunde selbst erzählt. Vielleicht war es eine leise Vorahnung seines baldigen Todes, daß er vor etwa 3 Jahren den großen Kirchhof an der Bergmannstraße, auf dem

Landesbibliothek Oldenburg

kabinett eines gewissen Curtius, chinesische Schattenspiele, folgt mit Auge und Sinn den Zeitungsausträgern, die brüllend die Abendblätter feilbieten, beobachtet dann zu Hause in seinem Quartier Straße Saint-Marc scharfäugig die Insassen und findet zu seinem Entsetzen einen wahren Höllenbreughel: die Hausbesitzerin darauf erpicht, sich scheiden zu lassen, die älteste Tochter Schauspielerin am Ambigu-Comique-Theater und zugleich Liebespriesterin, die jüngste demi-vierge, dann eine Sängerin, die durch ihre Stimme einen Galan sich erjungen, ferner eine Dame, die in Politik und Liebe macht, eine halbe Egeria zugleich, der der Sekretär des Herzogs von Orleans ein warmes Nest gemacht, usw. usw. Wie besessen schlägt sich Halem vor die Stirn und richtet die Frage an das Schicksal, ob sein Quartier für die übrigen Pariser Häuser etwa vorbildlich sei. Doch weit ernstere Dinge fesseln dann seine Aufmerksamkeit: die Bildungsanstalten, Hochschule, das Blinden- und Taubstummen-Institut, die Gobelinmanufaktur, der botanische Garten, das Naturalienkabinett, die Münze, Bergakademie, das Invalidenhotel und vor allem die Krankenhäuser. Seine knappen Berichte über das allgemeine Krankenhaus, das Findellinderhospital, die Salpetriere sind überaus belehrend, sogar für zünftige Forscher der Geschichte des Pariser Armenwesens.

Er wohnt einer Sitzung der Akademie für alte Geschichte und Sprachen bei und langweilt sich mordsmäßig. Dagegen hört er mit vielem Vergnügen bei der Wiedereröffnung der Akademie der Wissenschaften Condorcets Prunkrede über Franklin, obschon des Vortragenden Stimme durch ihre Eintönigkeit beinahe einschläferte. Er besucht Männer der Wissenschaft, so Bitaube, Barthelemy, knüpft Bekanntschaften mit Mercier, Thiebault, dessen Sohn, dem General der Zukunft, der ihm, wie späterhin in seinen trefflichen Memoiren, die Geschehnisse des 5. Oktober beredt schildert.

Viel beschäftigt er sich mit dem „höllischen Gliederzucker", und nur gar zu gern will er sich Eintritt in einen jener Säle verschaffen, wo unter dem Blicke und Zauberstabe eines „modernen Doktors" nervenkranke und somnambule junge Mädchen um eine Mesmersche magnetische Wanne ihre Künste üben. Allein aus ist's in Paris mit dem Magnetismus, der nur noch in Straßburg in Blüte steht. Man schickt Halem in ein, dann in ein zweites Haus, wo Doktor Varnier ihm den Eintritt verwehrt, dann in ein drittes, dem Gesundheitsrat La Motte eben den Rücken gekehrt, endlich in ein viertes, wo selbiger La Motte beim Empfange ihm eröffnet, er habe seit Mesmers Abreise seine Magnetisierungen eingestellt.

Halem liebt die Künste, und wie er unterwegs im Kasseler Museum Hackerts „Ausbruch des Vesuv", in Mannheim die Werke der italienischen Schule staunend bewundert hat, tritt er fast ehrfürchtig in den Louvre ein. Auch Perrault, Le Brun, Reynault, vor allem David zwingen ihm Bewunderung ab. Houdons Atelier macht einen unverlöschlichen Eindruck auf ihn: er zählt und beurteilt die Statuen, die Büsten, Washington, Molière und La Fontaine, die nackte Diana, die Spinnerin und jene Lise Noivin, die im Stadthaus eine Mitgift heischte und auf die Frage nach dem Freiersmann die naive Antwort gab, sie hätte keinen Bräutigam, in der Meinung, die Stadt würde sie mit allem ausstatten.

Mit Entzücken beschaut er die Notredamekirche, die er mit einem Museum vergleicht, und in der Saint-Sulpice ist er von Pigalles „Vierge" geradezu geblendet. Und dann die hohe Freude beim Anblick der Gemälde im Palais Royal, eines Raffael, der ihn überwältigt, eines Carrache, der ihn zu Tränen rührt. Unter dem Dome der Invaliden ruft er in seliger Stimmung aus: „Heiliger Ambrosius, heilige Theresa, heilige Monika, jetzt zum erstenmal seid ihr in meinen Augen heilig gewesen, und o wie gern knie ich vor dem Muttergottesbilde nieder!" Als der Gemälde allerschönstes dünkt ihm Le Bruns „Madelaine" im Karmeliterkloster, und er preist dieses Wonnebild mit Worten der Verzückung, Worten, die an eine Apotheose streifen.

Zuweilen verläßt er Paris und durchstreift seine Umgebungen; er besucht Sevres und seine Porzellanmanufaktur, das Versailler Schloß, Trianon, die Kirche von St. Denis, Marly, St. Cloud, kurz alles Sehenswerte. Eines Tages erklimmt er die Anhöhe des Montmartre, um einen Rundblick auf das mächtige Paris zu genießen, wendet sich dann dem Boulogner Gehölz zu, durchquert es in seiner ganzen Länge und kommt schließlich durch Bagatelle, La Muette und Passy zur Stadt zurück. Treu dem Gelöbnis im ersten Teil seiner Reise, im Ermenonviller Park, der Rousseaus Ueberreste barg, dem Weisen eine Träne zu weihen, sucht er Jean Jacques Grabmal auf und liest: „Ici repose l'homme de la nature et de la vérité". (Hier ruht der Mann der Natur und der Wahrheit.) Name — fehlt. Und weshalb? Wer ist der Mann der Natur und der Wahrheit, wenn nicht Rousseau? Halem betritt das Arbeitszimmer und setzt sich in den Lehnstuhl, wo der Philosoph den letzten Atemzug getan, und hier im Abenddämmer ist er so in Gedanken versunken, daß er kaum seine Vereinsamung merkt, denn seine Begleiter sind schon lange auf und davon.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. März.

be. **Schutz dem Kiebitz.** Die Frühlingsboten sind meist wieder beisammen, kein Vogel aber wird sorgsamer beobachtet, als der Kiebitz. Schade, jammerschade, daß auf sein erstes Ei sofort Späheraugen achten. Die Zahl dieser nützlichen Vögel wird immer geringer, obwohl der Landmann ihnen so gern die Nahrung gönnt, wie Regenwürmer, Kerbtierlarven aller Art, Wasser- und kleine Landschnecken u. s. w. Darum ihr großen und kleinen Buben, laßt die Nistplätze in Ruhe, nehmt dem Kiebitz nicht die Eier, ihr raubt dem Landmann dadurch den besten Freund. Freut euch vielmehr seiner Stimme, seines allerliebsten unteren Wesens. Seht, wie er dahin trippelt, zierlich und oft pfeilschnell, ab und zu die Federhaube, die den Kopf ziert, aufrichtend, ein Tierchen aufpickend. Wie vortrefflich ist sein Flug, der oft durch die mannigfaltigsten Wendungen verschnörkelt ist. Er führt die kühnsten Schwenkungen aus, stürzt sich fast bis zur Wiese herab, steigt aber sofort wieder steil in die Höhe, wirft sich bald auf diese, bald auf jene Seite, überschlägt sich förmlich, senkt sich auf den Boden, läuft eine Weile, erhebt sich wieder und beginnt neue gymnastische Flugtouren, schreit dazwischen und läßt ein Flügelsausen hören. Alles interessant für den Naturfreund. Diese Beobachtung macht mehr Freude, als der Genuß eines winzigen Eies, ihr Naturfeinde, merkt es wohl! Zum Glück aber ist der Kiebitz ein wachsamer und kluger Vogel, der seine Feinde meist irre zu führen weiß. Seine Gesahrsignale und Angstrufe werden auch von den übrigen Sumpfvögeln beachtet und dank seiner Vorsicht können sie sich ebenfalls der Gefahr entziehen. Und wie tapfer ist Freund Kiebitz! Wütend stößt er auf eiersuchende Menschen, selbst auf den schnüffelnden Hund herab, so dicht am Kopfe vorbei, daß der geärgerte Hektor sich bewogen fühlt, nach ihm zu schnappen. Kühn greift er auch Raben, Möven u. s. w. an, da er weiß, daß sie weniger gewandt sind. Hat er sie aus seinem Revier verscheucht, dann erhebt er ein Siegesgeschrei, schlägt vor Freuden Purzelbäume in der Luft und zieht sich wieder auf seinen Wachtposten zurück. Ja, der Kiebitz ist ein sehr interessantes Tier und hat so viel Gutes an sich, daß er gleich der Schwalbe und dem Storche als unantastbar, oder wie der Volksmund sagt, als heiliger Vogel gelten sollte!

* **Das Wasserwerk in Atens** ist schon wiederholt vergrößert worden. Aber die Ansprüche an dasselbe steigen fortwährend mit der Vergrößerung Nordenhams und des Ortes selber. Nunmehr macht die Regierung den Vorschlag, die Tagesleistungsfähigkeit des Werkes auf 900 Kubikmeter zu bringen. Die Kosten sind auf 339 000 M. berechnet, Grunderwerb eingeschlossen. Für das Jahr 1906 werden zu Lasten des Eisenbahnbaufonds 200 000 Mark zu bewilligen beantragt. Die Möglichkeit der späteren Erweiterung ist vorgesehen.

*

xy. **Osternburg**, 21. März. Für den am Sonntag, den 25. d. M., stattfindenden Unterhaltungsabend zum Besten der hiesigen Speiseanstalt für Bedürftige ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt und in allen Teilen sorgfältig vorbereitet worden. Der hiesige Turnverein, dessen Vorführungen bei allen Gelegenheiten sich einer allgemeinen und stets wachsenden Beliebtheit erfreuen, und der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hofkapellmusiker Albrecht stehende älteste der hiesigen Gesangvereine, der Männergesangverein von 1864, haben in dankenswerter Weise ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Turnverein wird seine sämtlichen Abteilungen, die der Männer wie die der Damen, der Knaben und der Mädchen, in ihren besten, der Lokalität angemessenen Leistungen vorführen, der Gesangverein aus seinen bewährten Kräften eine Reihe sorgfältig gewählter und eingeübter Lieder vortragen. Ebenso verdient es hohe Anerkennung, daß unsere wackere und beliebte Dragonerkapelle ihre Mitwirkung zur Verfügung gestellt hat. Daneben werden tüchtige private Jünger der Frau Musika sich in vokalen und instrumentalen Darbietungen vernehmen lassen, auch ist dafür gesorgt, daß, soweit es im Rahmen des Ganzen möglich ist, der Humor zu seinem Rechte kommt. Wie das ganze umfangreiche Programm fast ausschließlich von Osternburger Kräften bestritten wird, so verdient und findet auch das Unternehmen in der ganzen hiesigen Bürgerschaft lebhafteste Teilnahme; ist doch auch der gute Zweck allseitiger Unterstützung in hohem Maße wert. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben; doch ist auch der Vorverkauf in vollem Gange, und werden Karten in G. Frohns' Gasthause, im Friseurgeschäft von H. Wegner, in der Buchhandlung von H. Bischoff und im Zigarrengeschäft von F. Krüger abgegeben.

** **Edewecht**, 20. März. Im Mügge'schen Gasthof hielt am letzten Sonntag der Oberkontrolleur Mumm aus Oldenburg den angekündigten Flotten-Vortrag, verbunden mit der Vorführung von Lichtbildern. Es hatte sich hierzu ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Etwa 80 Personen traten dem Flotten-Verein als Mitglieder bei. — Der hiesige Gemeinderat hielt am letzten Montag eine Versammlung ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Gemeindevorstehers. Da unser bisheriger Gemeindevorsteher, Herr Jüchter, eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde nach Festsetzung der Dienstunkostenentschädigung durch den Gemeinderat unter Zuziehung der Ersatzmänner der Brennereibesitzer Gerh. Oltmanns hier einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt. Der Gewählte, der bisher erster Beigeordneter war, hat die Wahl angenommen. Sodann wurden die Rechnungen der Gemeinde-, Armen- und Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1904/05 wie abgelegt festgestellt. Die Gemeinderechnung weist eine Einnahme von 20 126,06 M und eine Ausgabe von 20 459,54 M auf, schließt demnach mit einem Vorschuß von 333,48 M. Die Arenenrechnung verzeichnet eine Einnahme von 9742,85 Mark und eine Ausgabe von 8732,22 M, so daß hier ein Ueberschuß von 1010,63 M vorhanden ist. In der Rechnung der Dienstbotenkrankenkasse ist eine Einnahme von 1781,10 M und eine Ausgabe von 1435,95 M nachgewiesen, mithin beträgt der Ueberschuß 345,11 M. — Am letzten Montag fand

---

er heute den letzten Schlaf schläft, besuchte und einsam durch die langen Gräberreihen wanderte. Wie erstaunte aber Menzel, als ihm plötzlich in leibhaftiger Gestalt sein getreues Ebenbild gegenübertrat. Die Körpergröße, der Silberschmuck des Haares, die charakteristische Barttracht — alles stimmte; selbst die goldne Brille fehlte nicht. Menzel hatte schnell begriffen, daß es sich nur um einen an diesem Ort allerdings nicht sonderlich angebrachten Scherz aus Künstlerkreisen handeln konnte, ging aber gutgelaunt auf die Sache ein. In der Tat war der imitierte Doppelgänger ein auch schon über 60 Jahre alter Künstler namens Hahn, nebenbei ein drolliger Kauz, der einen gewissen Ruf als Christus-Maler genoß, häufig auf den Kirchhöfen Studien machte und hier den großen Meister schon öfter gesehen hatte. Unterstützt durch seine ebenfalls auffallend kleine Statur, war er in Menzels Maske geschlüpft. „n Tag, oller Freund! Lebste denn immer noch? Dachte, Du wärst schon längst um die Ecke jesangen! Wie jeht's denn Deine Alte zu Hause?" — Menzel, der bekanntlich unverheiratet war, reckte sich etwas höher und nannte seinen Namen. „Da muß ick mir jeirrt haben," mimte Hahn, sich auch vorstellend, seine Rolle weiter. „Menzel? Menzel? Kenne ick nich — habe wirklich nich det Vajniesjen!" Und dann lenkte er, als in des Meisters Antlitz drohende Falten aufstiegen, freudestrahlend ein: „Ach, nu weeß ick — Adolf v. Menzel? Du bist die jroße kleene Exzellenz? Wie mir det aber freit — nee, die Ehre!" Und die beiden Menzels, der echte und der falsche, vertieften sich Arm in Arm in ein lebhaftes Kunstgespräch. Schließlich, am Halleschen Tore angelangt, spielte Hahn, der des Meisters Liebe für einen guten Tropfen kannte, Trumpf aus: „Weeßte, Exzellenzken, die neujebackene Freindschaft müssen wa beßießen! Ick lade Dir zu 'ne Pulle in!" Aber Menzel, der nun an dem Scherz genug hatte, winkte ab: „Nee, laß man, oller Pfefferkuchenjunge! 'n ander Mal! Ick habe keen Jeld bei mir. Un denn — Du krähst mir ooch zu ville!" — Sprach's und eilte mit den kurzen Beinchen schnurstracks auf eine Droschke zweiter Güte zu. — Vor wenigen Tagen haben die beiden alten Künstler sich wiedergefunden — dort, von wo noch keiner zurückgekehrt ist.

Professor von Drygalski über die Südpol-Expeditionen. Von verschiedenen Forschern wird, wie berichtet worden ist, gegenwärtig die Möglichkeit, den Südpol mit Hülfe von Automobilen zu erreichen, ernsthaft erwogen. Demgegenüber ist die Ansicht Professor Erich von Drygalskis, des Leiters der deutschen Südpolar-Expedition auf der „Gauß", die er einem Korrespondenten des Pariser „Herald" mitteilte, von besonderem Interesse. Er erklärte, im besonderen den Plan von Dr. Frederick Cook, Automobile auf Rädern und Schlittenkufen zur Erreichung des Südpols zu verwenden, nicht günstig beurteilen zu können, wenn er auch durchaus die Begeisterung der Forscher für ihre Idee und ihre Unternehmungslust nicht dämpfen wolle. Die Eisverhältnisse in der arktischen und antarktischen Zone schließen indessen seiner Ueberzeugung nach die erfolgreiche Verwendung von Automobilen aus. „In jedem Falle", sagte Drygalski, „werde ich ein gutes starkes Schiff und Schlitten benutzen. Ich ordne jetzt die Ergebnisse der „Gauß"-Expedition und arbeite sie aus; das ganze gesammelte Material wird in zehn großen Bänden veröffentlicht. Sie können sich also denken, daß ich noch einige Monate lang reichlich beschäftigt bin. Wenn aber die deutsche Regierung mir die Mittel zur Verfügung stellt, würde ich in einem Jahre eine neue Entdeckungsreise unternehmen. Ich habe einen neuen Plan zur Lösung der Frage ausgearbeitet, die bisher auch durch die verzweifeltsten Anstrengungen der Gelehrten und Seeleute nicht gelöst werden konnte. Der bis auf die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitete Plan gründet sich auf meine Erfahrungen, die ich mit der „Gauß" und bei anderen Expeditionen gemacht habe. Natürlich kann ich die Einzelheiten des Planes erst darlegen, wenn ich die Aussicht auf seine Verwirklichung habe; aber ich hege das vollste Vertrauen, die Streitfrage auf diese Weise zu lösen. Ich kann jetzt nur soviel sagen, daß ich einen bis jetzt noch nicht versuchten Weg einschlagen werde, der nach meiner festen Ueberzeugung die geringsten Schwierigkeiten bietet. Sollte ich nicht von der Regierung unterstützt werden, so würde ich auch private Unterstützungen annehmen." Drygalski erzählte noch, daß häufig sein Rat über Polarforschungen eingeholt wird; erst vor wenigen Wochen ist ihm auch von ganz anderer Seite die Frage, ob der Südpol mit dem Automobil zu erreichen wäre, unterbreitet worden.

*

Kleine Mitteilungen.

Der „Verein der Freunde Herbartischer Pädagogik in Thüringen, der unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Wilh. Rein zu Jena steht und über 1500 Mitglieder zählt, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 16. und 17. April in Nordhausen ab. Sie wird über die beiden Themata beraten: „Kunst- und Zeichenunterricht in der Volksschule" und „Reform des Lehrplans der Elementarklasse."

Die 9. Versammlung deutscher Historiker findet in der Osterwoche, vom 17. bis 21. April, in Stuttgart statt. Vorträge werden halten die Professoren Fabricius-Freiburg, Rietschel-Lübingen, Knapp-Straßburg, Meinecke-Freiburg, Redlich-Wien, Bloch-Rostock, v. Lange-Tübingen, Tröltsch-Heidelberg, Egelsaat-Stuttgart, und Hartmann-Wien. Das Programm kann von Dr. A. Tille in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 26, bezogen werden.

Das Komitee zur Errichtung eines Bismann-Denkmals in Lauterberg trat kürzlich zusammen, um über die Wahl des Denkmalsplatzes schlüssig zu werden. Man einigte sich dahin, dem Zentral-Komitee in Berlin, das Ende dieses Monats zusammentritt, einen Platz in der Mitte des Badegartens in der Nähe der Teiche in Vorschlag zu bringen.

Münchener Richard Wagner- und Mozart-Festspiele 1906. Für die sommerlichen Festspiele zu München wurden folgende auswärtige Künstler verpflichtet: die Damen: Sophie David (Köln), Ernesta Delfarto (Dessau), Geraldine Farrar (Berlin), Thila Plaichinger (Berlin), Ernestine Schumann-Heink (Newyork), die Herren: Dr. Otto Briesemeister (Stockholm), Karl Burrian (Dresden), Ernst Kraus (Berlin), Albert Reiß (London), Anton van Rooy (Newyork), Desider Zador (Prag). Außerdem wirkt das gesamte Solopersonal des Kgl. Hof- und Nationaltheaters mit. Die musikalische Leitung liegt in den Händen der Herren Königl. Generalmusikdirektor Felix Mottl und des Königl. Hofkapellmeisters Franz Fischer. Der Vorverkauf von Eintrittskarten ist bereits recht lebhaft.

Generaldirektor Ballin und die deutschen Maler. Wie den „M. N. Nachr." mitgeteilt wird, hat Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie den bekannten Münchener Marinemaler Alf. Bachmann eingeladen, als Gast der Generaldirektion einige Seereisen auf Schiffen der von Ballin geleiteten größten Reederei der Welt mitzumachen. Es soll hierdurch eine Betätigung moderner deutscher Kunst auf unseren großen Schiffen angebahnt werden. — Wir freuen uns, schreibt das gen. Blatt, daß der Chef der führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaft mit gutem Beispiel vorangeht und daß seine Wahl auf einen Münchner Künstler gefallen ist, der in hervorragender Weise dazu berufen ist.

Ein bisher unbekanntes Werk von Richard Wagner ist jetzt im Verlage von Bote & Bock (Berlin) erschienen. Es ist ein vierstimmiger Männerchor a capella, betitelt „Weihegruß". Das Stück entstand im Jahre 1843, als Wagner königlich sächsischer Hofkapellmeister war, und diente als Festmusik bei der Enthüllung des von Ernst Rietschel geschaffenen Denkmals des Königs Friedrich August des Gerechten, das im Hofe des Zwingers zu Dresden steht. Die Ausgabe der Komposition, die ihrem Stil nach in die Tannhäuser-Lohengrin-Periode gehört, ist von Dr. Wilhelm Kienzl besorgt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

im Grimm'schen Gasthofe eine Versammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft statt, zu der die Genossen fast vollzählig erschienen waren. Da der bisherige Geschäftsführer, Herr Böhn, seinen Posten gekündigt hat, war ein neuer Geschäftsführer zu wählen, und wurde als solcher der Buchhalter Schlange, zur Zeit in Lenkahn in Stellung, gewählt. Als Mitglieder des Vorstandes wurden der Kaufmann Snoek hier und der Landwirt G. Burjes hier gewählt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats zu Jeddeloh, Röben und Cläußen, wurden wiedergewählt, für das in den Vorstand gewählte Mitglied Snoek wurde der Gastwirt Otto Gehrels in Südedewecht gewählt.—

‖ Hatten, 20. März. Der vom Turnverein „Frei weg" zu Ehren der am 1. April aus der bekannten Gastwirtschaft ausscheidenden Familie Köfel veranstaltete Abschiedskommers war überaus zahlreich besucht und nahm bei Schauturnen (am Pferd und Barren), Aufführungen, Gesang (Gesangverein „Kameradschaft"), humoristischen Vorträgen, gemeinschaftlichen Liedern und Musik von Mitgliedern der Artillerielapelle den besten Verlauf. Die vom Sprecher des Turnvereins der Familie Köfel gewidmeten Abschiedsworte fanden die lebhafteste Zustimmung der Anwesenden. — Sonntag spricht Herr Assistent Hardt im landwirtschaftlichen Verein über Frühjahrsbestellung.

‖ Huntlosen, 20. März. Für die am Sonnabend, Sonntag und Montag in Frerichs' Saal unter Leitung des Direktors Roewer aus Hamburg vom hiesigen Kriegerverein zur Aufführung kommenden Kriegsfestspiele macht sich hier und in der Umgegend lebhaftes Interesse geltend.

§ Bant, 20. März. Die Differenzen zwischen den Schuhmachermeistern und Gehilfen sind beigelegt. Die Arbeitszeit wird auf 9½ Stunden bei 43 ₰ Minimalstundenlohn ermäßigt. Ueberstunden werden mit 15 ₰ bezahlt.

* Rüstersiel, 21. März. Grenzaufseher Fimmen bittet uns, darauf hinzuweisen, daß der Inhalt des bei der Hochflut umgeworfenen Schrankes größtenteils aus Uniformstücken, Kleidern und Wäsche bestanden hat, und daß nur eine kleine Summe Geld, nämlich die Tageskasse seines Sohnes, der ein Kaufmannsgeschäft im Orte Rüstersiel betreibt, in demselben gelegen hat.

---

§ Wilhelmshaven, 20 März. Aus dem Wilhelmshavener Marinelazarett entsprangen bekanntlich kürzlich ein Sanitätsgefreiter und zwei Matrosen, welche Arrestanten waren. Die Flucht gelang mit Hilfe des Sanitätsgefreiten, welcher den Posten vor den Zellen düpierte. Alle drei wandten sich der holländischen Grenze zu, nachdem sie unterwegs Fahrräder gestohlen hatten. Aber nur einer kam in Holland hinein, zwei wurden ergriffen und vom hiesigen Kriegsgericht zu 1 Jhr 8 Monaten bezw. 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Posten erhielt 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung.

* Berlin, 20. März.

Die Beratung des

Etats des Schutzgebietes Kamerun

wird fortgesetzt. Damit verbunden wird die Beratung des Garantiegesetzes für die Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen, sowie die Petition der Akwahäuptlinge.

Geh. Rat Rosen: Die Kolonialverwaltung muß zu ihrem größten Bedauern erklären, daß der Fall des Gouverneurs Horn in Togo zum größten Teil so liegt, wie es der Abg. Ablaß dargestellt hat. Die Kolonialverwaltung hat aber alles getan, was sie tun konnte, um eine Sühne herbeizuführen. Auf die gestern von einigen Rednern bemängelte Verordnung des Bezirksamtmanns v. Brauchitsch in Kamerun eingehend, gibt Redner ferner zu, daß dieser nicht immer das Richtige getroffen habe. Das müsse aber in Kauf genommen werden.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Wenn wir bei einem Beamten Verfehlungen und Verstöße gegen Gesetze, sei es auch nur Verstöße aus Mißverständnis, in Kauf nehmen sollen, ja, dann trifft die Verantwortung die Kolonialverwaltung, die solche, zu richtiger Auslegung von Gesetzen unfähige Beamte dorthin schickt. Wenn nun auch alle Nichtbeamten sich solche Verstöße zu schulden kommen lassen wollten, will die Regierung die auch nur in Kauf nehmen? Redner tritt dann ein für den Antrag seiner Partei, den Antrag Auer: die Akwahäuptlinge unverzüglich in Freiheit zu setzen, ferner für die Resolution der Budgetkommission, betr. Abänderung des Schutzgebietsgesetzes von 1900 im Sinne einer Einengung des Verordnungsrechts, ebenso für eine Anzahl weiterer von der Budgetkommission aus Anlaß der Petition der Akwahäuptlinge beschlossener Resolutionen, deren eine die so gut wie völlige Beseitigung der Prügelstrafe, Zwangsarbeit und Kettenhaft fordert. Dringend zu wünschen sei im Fall Puttkamer das vollständige Brechen mit dem Vertuschungssystem. Anzuerkennen sei, daß der Erbprinz von Hohenlohe in dieser Richtung bemüht sei, denn während über die Angelegenheit des Kommandanten des „Habicht" die Kommission noch absolut nichts von den Vertretern der Kolonialverwaltung habe erfahren können, habe der Leiter der Kolonialverwaltung sich über die Angelegenheit gestern in einer Weise geäußert, die auf ein Eingeständnis hinauslief. Bis dahin sei der Erbprinz von Hohenlohe offenbar in der Angelegenheit falsch informiert worden. Im Anschluß hieran verbreitet sich Redner noch eingehend über die Zustände in Kamerun unter dem Regiment Puttkamer.

Erbprinz von Hohenlohe stellt aus Anlaß einer Bemerkung des Vorredners noch einmal fest, daß von einer Auseinandersetzung zwischen den Offizieren des „Habicht" und dem Gouverneur Puttkamer die Kolonialverwaltung damals überhaupt keine Kenntnis erhalten habe. Der Vorfall sei damals weiteren Kreisen gar nicht bekannt geworden, und er selbst habe erst jetzt durch Ermittelungen davon erfahren. Was die Freilassung der Akwahäuptlinge anlange, so habe er gestern erklärt, daß erst das Ergebnis des neuen Verfahrens abgewartet werden müsse, und zwar, weil man sonst, falls die Häuptlinge doch für strafbar erklärt werden sollten, sie nicht würde fassen können. Außerdem würde es vielleicht den Eindruck der Schwäche machen, wenn trotz des einmal ergangenen Strafurteils die Leute schon auf die bloße Eingabe hin freigelassen würden. Für die einstweilige Inhaftholtung sprächen also sowohl politische wie praktische Gründe. Dem Verbot der Waffeneinfuhr habe sich die spanische Regierung hinsichtlich ihres an Kamerun grenzenden Gebiets angeschlossen, ebenso seien Verhandlungen wegen gemeinsamer Verhinderung der Einschmuggelung von Schnaps im Gange.

Abg. **Kalkhof** (Zentr.) erstattet Bericht der Budgetkommission über die Eingabe der Akwaleute. Die Kommission fordert in drei Resolutionen den Reichskanzler auf, 1. tunlichst bald durch kaiserliche Verordnung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß den Eingeborenen der Schutzgebiete zunächst auf dem Gebiete des Strafrechts, des Strafprozesses und der Disziplinargewalt im Sinne der §§ 2 und 3 des Schutzgebietsgesetzes eine erhöhte Reichsgarantie gewährt werde, 2. schon jetzt anzuordnen, daß gegenüber den Untersuchungsgefangenen körperliche Züchtigung, Zwangsarbeit und Kettenhaft regelmäßig nicht Anwendung finden, 3. durch einen völlig unabhängigen, möglichst mit Richterqualität bekleideten Beamten eine eingehende Untersuchung über die Beschwerdepunkte der Akwaleute durchführen zu lassen und über das Ergebnis dem Reichstage Mitteilung zu machen.

Erbprinz von Hohenlohe erklärt hierzu: Was Punkt 1 anlange, so enthalten die bestehenden Zustände tatsächlich Unklarheiten; eine bessere Regelung sei nötig und er werde darüber bei den verbündeten Regierungen auf Erwägungen hinwirken. Was Punkt 2 anlange, so könne schon jetzt von fortgesetzten körperlichen Züchtigungen keine Rede sein. Zu schwerer Arbeit dürften die Untersuchungsgefangenen nicht herangezogen werden, wohl aber zu leichten. Endlich betreffs des Punktes 3, eine bestimmte Persönlichkeit mit richterlicher Qualität, sei schon in Aussicht genommen, um diese Funktion zu übernehmen.

Abg. v. **Richthofen** (kons.) erklärt, auf die persönliche Seite des Falles Puttkamer wolle er nicht eingehen, denn, wie in dem Falle des Gouverneurs Horn sei jedenfalls vieles Tratsch und Klatsch. Zweifellos habe Puttkamer sich große Verdienste erworben, sowohl in Kamerun wie früher in Togo. Von einer vorzeitigen Entlassung der Häuptlinge, noch ehe das neue Verfahren in Gang sei, könne keine Rede sein. Zugeben müsse er, daß die Beschwerde sowie ihre Behandlung ein Uebermaß von Rechtsunsicherheit in den Kolonien beweise. Insoweit die Resolutionen der Kommission einen geordneten Rechtszustand in den Kolonien herstellen wollen, würden er und seine Freunde zustimmen. Immerhin dürfe die Mitwirkung des Reichstages nicht übertrieben werden, vielmehr werde ein ausgedehntes Verordnungsrecht in den Kolonien immer unentbehrlich bleiben. Dem Antrag Storz, betreffend Absetzung des größeren Teiles der Etatsforderungen für Bauzwecke, könne man zustimmen, insoweit er eine Einschränkung der Bauten in Buea wünscht. Daher beantrage er Rückverweisung dieses Titels mit dem Antrage Storz an die Kommission.

Abg. **Bebel** (Soz.) tritt den Angriffen auf seine Partei in der Affäre Puttkamer entgegen. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß v. P. gewußt hat, daß die sogenannte „Cousine" eine Angehörige der Halbwelt war. Wenn er ihr trotzdem einen Paß auf den Namen v. Eckardstein ausgestellt hat, so hat er ihr ermöglicht, hier mit falschem Namen aufzutreten. Der Umstand, daß er sich gegenüber dem Kommandanten des „Habicht" wegen der Zuweisung dieser Dame als Tischdame entschuldigte, beweist, daß er den Charakter der Dame kannte. Er hat sich dann also der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Wird den berechtigten Beschwerden der Akwaneger nicht abgeholfen, so kommt es über kurz oder lang zu einem Aufstand, und der Reichstag hat allen Grund, das zu verhindern.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg: Der Vorredner hat mir ein großes Maß von Leichtfertigkeit in der Angelegenheit Puttkamer vorgeworfen. Ich halte es für meine Pflicht, einen Beamten, selbst wenn der Schein stark gegen ihn spricht, nicht ohne weiteres preiszugeben, sondern erst in möglichster Vollständigkeit zu ermitteln, ob die gegen ihn vorgebrachten Tatsachen sich bewahrheiten, und ob ihm dasjenige, was ihm vorgeworfen wird, in aller Bestimmtheit nachgewiesen werden kann, und ob sich bei diesem Nachweis ergibt, daß er die Handlung auch wirklich mit dem Bewußtsein ihrer Strafbarkeit ausgeführt hat. Der Anschein spricht in der Paßangelegenheit entschieden gegen v. P.. Der Nachweis ist aber nicht erbracht, daß der Name v. Eckardstein der betreffenden Dame nicht zusteht. Es ist allgemein üblich, jemandem, der aus den Kolonien nach der Heimat zurückkehrt, einen Paß auszustellen zur Erleichterung des Ausweises in ausländischen Häfen. Ueber die Konsequenzen in der Angelegenheit v. P. kann ich mich jetzt nicht aussprechen. Das ist aber keine Zweideutigkeit, das liegt einfach daran, weil ich mir über den Fall noch nicht ausreichend klar bin. Die Ausführungen des Vorredners über die Hüttensteuer, Zwangsarbeit und die Prügelstrafe sind unbegründet. In der Referatfrage ist eine den Wünschen der Eingeborenen entsprechende Regelung herbeigeführt worden. Vor einer Verwechselung der Begriffe Gerechtigkeit und Schwäche muß man sich sehr hüten.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) bezeichnet Kamerun als eine wirklich entwickelungsfähige Kolonie. Aber gerade deshalb muß man für die Beseitigung aller Mißstände sorgen. Wo ist der Gouverneur Horn gegenwärtig? In der Angelegenheit der Cousine des H. v. P. hat der Bureauvorsteher in Buea wiederholt verlangt, daß diese Person in das Anmelde-Register eingetragen werde. Eines Tages kam dann v. P. persönlich und trug eigenmächtig den Namen v. Eckardstein in das Register ein. Es würde also hier eine zweite Urkundenfälschung vorliegen.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg: Der Gouverneur Horn ist zur Disposition gestellt worden. Seine weitere Verwendung kann nach allem, was vorgefallen ist, nicht in Frage kommen. Ueber den Fall mit der polizeilichen Anmeldung ist mir nichts bekannt.

Abg. v. **Gerlach** (Hosp. d. frs. Vgg.): Aus der Uebereinstimmung in der Haltung des konservativen Frhrn. v. Richthofen und des liberalen Abgeordneten Storz in der Frage der Streichung einer Viertelmillion für Bauten in Kamerun geht doch der Nutzen der soviel bespöttelten, wenn auch nur kurzen Kamerunreise hervor. Beide Herren haben sich durch Augenschein von der Verschwendung bei den Luxusbauten überzeugt. Bedauerlich ist nur, daß diese Reise von Privaten veranstaltet worden ist. Da müßte das Reich die Initiative ergreifen, um den Parlamentsmitgliedern den Besuch der Kolonien zu ermöglichen.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg: Diese letzte Anregung ist mir höchst sympathisch, umso mehr, als ich an mir selbst erfahren muß, wie mißlich es ist, immerfort über Kolonien zu sprechen, wenn man nicht selbst dort gewesen ist. Es wird ja an mir liegen, diesen Mangel auszugleichen.

Es folgen weitere Bemerkungen des Abg. Dr. **Arendt** (Reichspartei).

Damit schließt die Debatte. Die Kommission beantragt in Bezug auf die Petition der Akwaleute drei Resolutionen, 1) betr. Gewährung erhöhter Rechtsgarantien für die Eingeborenen auf dem Gebiete des Strafrechts, des Strafprozesses und der Disziplinargewalt, 2) betr. Ausschluß der Anwendung von körperlicher Züchtigung, Zwangsarbeit und Kettenhaft, 3) betr. Entsendung eines unabhängigen Beamten zur Untersuchung der Beschwerden der Akwaleute, 4) die Ueberweisung der Petition als Material. Diese Anträge bezw. Resolutionen und die Resolution der Kommission betr. Einengung des Verordnungsrechts und Mitwirkung der Reichsgesetzgebung werden angenommen.

Die Position „Gehalt des Gouverneurs" wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel. Die Resolution der Kommission betr. Laufbahn Anstellung, Beurlaubung, Stellvertretung und Versorgung der Kolonialbeamten im Falle der Tropenunfähigkeit wird angenommen.

Der Antrag Storz betr. Streichung von 266 250 ℳ für Bauten wird an die Budgetkommission verwiesen, der Antrag Auer auf Freilassung der Akwaneger abgelehnt.

Der Etat für Kamerun wird im übrigen nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt, beim Reservefonds wiederum nach dem Antrage Bachem des Dispositivs in der Form zu unvorhergesehenen notwendigen Ausgaben beschlossen.

Bei dem Bahnprojekt Duala-Manengulaberge beantragt die Kommission, die Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Kamerun der für Südwestafrika berufenen Prüfungskommission zu überweisen.

Der Entwurf betr. den Bahnbau wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso die vorstehende Resolution.

Darauf tritt Vertagung ein. Mittwoch 1 Uhr: Schwerinstag: Initiativantrag Liebermann betr. Versammlungsrecht, Antrag Graf Bernstorff betr. Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf Zucker. Wahlprüfungen.

Schluß 6¼ Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Züchtigungsrecht und Erziehung.

Der Lehrer muß m. E. das Züchtigungsrecht unbedingt haben, wenigstens so lange, wie Kinder von den Eltern gezüchtigt werden. Leider haben sehr viele Eltern von richtiger Erziehung keine Ahnung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn ihnen durch Vorträge u. s. w. Gelegenheit gegeben würde, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen. Hier in Oldenburg wird über alle möglichen Dinge geredet, über Erziehung aber nicht, abgesehen von einem Vortrag der letzten Tage. Die Veranstaltungen müßten aber jedermann zugänglich sein und zwar möglichst unentgeltlich. Sollten nicht ideal gesinnte Lehrer und andere geeignete Personen die nötigen Schritte tun? Könnte nicht der „Verein Jugendschutz" seine Tätigkeit nach der Richtung erweitern?

Jugendfreund.

Aerztliche Ehrengerichte.

Standesunwürdig ist nach einem Urteil des sächsischen Ehrengerichts, wenn ein Arzt sich „Arzt für Naturheilverfahren" nennt.

R.

Dem Bürger von Osternburg.

Die Kinder spielten auf 'ner Weide,
Und zuzuseh'n war eine Freude!
Sie spielten dies und spielten das,
Doch plötzlich wurden alle blaß.
Denn auf der Straß', in hellen Haufen,
Sah'n sie das Volk zusammenlaufen.
Die Feuerwehr blies ungeheuer,
Ein Jeder fragt: Wo ist das Feuer?
Doch Leute, die die Kinder hörten,
Die sprachen dann zu den Empörten:
„Ihr braucht doch nicht so rumzurasen,
Die Kinder haben bloß geblasen!"
So kommt es vor, wenn man 'mal blasen hört,
Daß man zu Hause bleibt ganz ungestört!
Drum seien Sie nun auch kein Würger,
Mein lieber, alter, guter Bürger!

Moppenonkel ohne Moppen.

Zug im Theater.

Im Parkett machte sich gestern während der ganzen Vorstellung ein kalter Luftstrom bemerkbar, der besonders den Damen sehr lästig wurde. Es ist ja an sich nicht unübel, wenn das Theater „zieht", aber auf die Art von Zug kommt es an.

Ein Theaterfreund.

Geschäftliche Mitteilungen.

EISENTROPON

Warum ist es so fabelhaft beliebt?

Weil es von solch

wunderbarem

Wohlgeschmack

ist und weil Tausende von Ärzten die fabelhafte Wirkung nicht genug rühmen können in allen Fällen, wo Kräftezunahme erwünscht.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Oldenburg. Als Beigeordnete der Gemeinde Wiefelstede sind gewählt, bestätigt und verpflichtet worden:
1. der Köter Hinrich Claussen in Wemkendorf als 1. Beigeordneter,
2. der Köter Fr. Buschmann in Bokel als 2. Beigeordneter.

1906 März 14. J. V.: Glendenberg.

Amt Oldenburg. Zu Armenvätern in der Gemeinde Hatten sind gewählt bezw. wiedergewählt und verpflichtet:
1. Brinksitzer Friedr. Suhrkamp zu Hatten für den Bezirk Hatten I,
2. Brinksitzer Heinr. Bartels zu Hatten für den Bezirk Hatten II,
3. Brinksitzer H. D. Backhus zu Sandhatten für den Bezirk Sandhatten,
4. Brinksitzer Heinr. Graewe zu Munderloh für den Bezirk Munderloh,
5. Brinksitzer Heinr. Wiese zu Dingstede für den Bezirk Dingstede,
6. Brinksitzer Aug. Wessels zu Hatterwüsting für den Bezirk Hatterwüsting,
7. Brinksitzer Joh. Wachtendorf zu Schmede für den Bezirk Schmede,
8. Köter Joh. Gerh. Abraham zu Streek für den Bezirk Streek.

1906 März 14. J. V.: Glendenberg.

Amt Elsfleth. Bei der Großherzoglichen Amtsrezeptur Elsfleth sind folgende Hebungstage für das 1. Vierteljahr 1906 angesetzt:
im Dienstlokal der Amtsrezeptur von 8 Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags:
für die Gemeinde Bardenfleth März 20, 21,
für die Gemeinde Neuenbrok März 22,
für die Gemeinde Großenmeer März 23,
für die Gemeinde Oldenbrok März 26,
für die Landgemeinde Elsfleth März 27, 28,
für die Stadtgemeinde Elsfleth März 29, 30 und April 2.

Zur Hebung kommen Realabgaben für das 1. Vierteljahr, Einkommensteuer, Brandkassebeitrag (60 ₰ von 300 ℳ Versicherungssumme), Sporteln, Gebühren usw.

Die Abgaben für das 2. Vierteljahr können mit entrichtet werden.

Sonnabends und an den Tagen vom 8. bis 10. April einschl. werden Hebungen nicht vorgenommen.

1906 Februar 27. Huchting.

Amt Friesoythe. Zur Verhandlung über die Feststellung der Entschädigung für die zum Bau der Staatschaussee in der Gemeinde Neuscharrel erforderlich gewordene Abtretung einer 0,75 Hektar großen Fläche der Parzelle Nr. 118 der Flur IX der Gemeinde Neuscharrel — Eigentümer: Landmann Hermann Müller zu Scharrel — ist gemäß Art. 24 des Enteignungsgesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 21. April 1897 Termin auf
Donnerstag, den 22. März d. Js., vorm. 11½ Uhr,
auf dem Amte anberaumt.

Alle Beteiligten werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls die Entschädigung ohne ihr Zutun festgestellt und wegen Auszahlung der Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

1906 März 15. Mücke.

Strandämter.

Strandamt Butjadingen. Ein im Januar d. Js. bei Langwardermeide geborgenes Fischerboot, 5 m lang, 1,80 m breit, soll am
29. März d. Js., nachm. 3 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ellwürden, 1906 März 15. J. V.: Meyer.

Gemeindesachen.

Strückhausen. Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeindewege soll am Dienstag, den 27. März d. Js., nachm. 5 Uhr, in Haskhagen's Gasthause zu Strückhauserkirche öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Colmar, 1906 März 13.
Herm. Bunnemann, Gemeindevorsteher.

Strückhausen. Die Chausseebäume in Altendorf, Norderhoffschlag und Neustadt I und II sollen am 27. März d. Js., nachm. 5½ Uhr, in Haskhagen's Gasthause zu Strückhauserkirche öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Colmar, 1906 März 13.
Herm. Bunnemann, Gemeindevorsteher.

Rastede. In der Zeit vom 21. März bis 12. April 1906 werden folgende Umlagen gehoben:
1. Armenbeiträge (30 Proz. der Einkommensteuer),
2. Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte,
3. Neusüdende—Leuchtenburger und Nethener Chausseevorbelastung,
4. Beiträge zur Kasse der Handwerks- und Handelskammer,
5. Hundesteuer.

Der Rechnungsführer:
Ehlers.

Sekretariat des Gesamtministeriums.

Bei dem Amtsgerichte Delmenhorst ist die Stelle eines Gerichtsschreibergehilfen baldigst zu besetzen. Sie gewährt eine Vergütung von jährlich 1000 bis 1200 ℳ, je nach dem Lebensalter des Bewerbers, aber nicht die Rechte eines Zivilstaatsdieners und keinen Anspruch auf Pension.

Bewerber, welche Vorbildung für den Dienst durch praktische Tätigkeit und eine gute Handschrift besitzen, sich auf Verlangen auch einer Prüfung und Probedienstleistung zu unterziehen haben, werden aufgefordert, ihre selbstgeschriebenen Gesuche bis zum
24. April 1906
hier einzureichen.

Den Gesuchen sind ein kurzer Lebenslauf und an Zeugnissen und Bescheinigungen anzuschließen:
a) eine Bescheinigung über das Lebensalter des Bewerbers;
b) eine ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber mit körperlichen Gebrechen oder Krankheitsanlagen nicht behaftet ist oder daß die vorhandenen ihm bei Wahrnehmung des in Frage stehenden Dienstes nicht hinderlich sein würden;
c) ein Zeugnis über die sittliche Führung, den Gesundheitszustand und die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers, welches im aktiven Militärdienste befindlichen Militäranwärtern der gegenwärtige oder frühere militärische Vorgesetzte und anderen Bewerbern die Heimatsbehörde auszustellen hat;
d) (bei Militäranwärtern) der Zivilversorgungsschein.

Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug.

Oldenburg, den 17. März 1906.
Sekretariat des Gesamtministeriums.
R. Weber.

Amtsgericht Varel, Abt. I. In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichtes ist zur Firma Ludwig Reese Nachf., Inh. Ernst Kock, in Varel heute eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Johann Friedrich Heinrich Drenkhahn zu Varel übergegangen und wird von diesem unter der abgeänderten Firma Ludwig Reese Nachf., Inhaber Heinrich Drenkhahn, als alleinigem Inhaber fortgeführt.

Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Drenkhahn ausgeschlossen.

1906 März 10.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Blexen ist zu besetzen.

Diensteinkommen 1420 ℳ einschl. 120 ℳ für Landentschädigung, auch Wohnungsentschädigung oder Dienstwohnung. Bewerbungen sind bis zum 30. März d. Js. einzureichen.

Oldenburg, 1906 März 16. Dugend.

Der Lehrer Siemen zu Adelheide ist mit dem 1. Mai 1906 zum Hauptlehrer an der Schule zu Dötlingen ernannt.

Oldenburg, 1906 März 16. Dugend.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Adelheide, Gemeinde Ganderkesee, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1090 ℳ einschl. 90 ℳ für Landentschädigung.

Bewerbungen sind bis zum 30. März d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1906 März 16. Dugend.

Deichsachen.

Altenbuntorf und Deichstücken. Die diesjährige Grasnutzung des Deiches im 3. und 4. Deichzuge des II. Deichbandes soll Sonnabend, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, in Siems Gasthause zu Huntebrück meistbietend verpachtet werden. Nach der Verpachtung kommt das vorhandene Reit zum Verkauf.

Die Geschworenen:
Hinr. Pimme. Fr. Sager.

Solo in Carton
ist
Margarine,
allerdings eine solche, die so vorzüglich, so rein, so gesund, so nahrhaft, so leicht verdaulich und so haltbar ist, wie sie bei der heutigen vervollkommneten Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie bester Butter gleichzustellen ist.
Ueberzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert!
Ueberall erhältlich!

Gemeinde Großenmeer.

Die gewöhnliche Unterhaltung pro 1906/07 der Fahr- u. Fußwege in hies. Gemeinde soll am
Freitag, 30. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Scheelje's Gasthause** zu **Meerkirchen** öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Alsdann soll auch die
Grasnutzung an den Gemeindechausseen
öffentlich meistb. wieder verpachtet werden. **Der Gemeindevorsteher:**
Wedemeyer.

Gemeinde Großenmeer.

Die Gräben rc. an den Gemeinde-Chausseen und Wegen sind bis zum
1. April d. J.
in guten schaufreien Stand zu setzen.
Der Gemeindevorsteher:
Wedemeyer.

Gemeinde Großenmeer.

Für die Strecke **Moorseite-Kuhlen** ist zum **1. August d. J.** die Stelle des **Chausseewärters** neu zu besetzen, da der jetzige gekündigt hat. Bewerber wollen sich bis zum 1. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten melden, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Der Gemeindevorsteher:
Wedemeyer.

Wegen Fortzugs zu verkaufen:
2 zweitürige Kleiderschr., 1 Bettstelle m. Sprungfedermatr., 1 Federbett, 1 Tisch, 1 Badewanne, 2 eiserne Töpfe, 3 gr. rheinische Töpfe, 1 Heckenschere, 1 Baumschere, 1 gr. Gießkanne, 1 Hühnerkasten.
Haarenufer 19.

In einer größeren Ortschaft mit Kirche, ca. 15 km von Oldenburg, ist an bester Lage ein flott gehendes
Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft
mit guter ausgedehnter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen unter S. 540 an die Expediton dieses Blattes.

Zu verkaufen 2 **fette Schweine.**
Alexander Chaussee 64

Bruteier von schw. Minorka, Stück 10 ₰. Jakobistr. 9.

Nachfuge.

Kirchhatten. In der Auktion bei **Witwe Köjel** hier am **Freitag, den 23. d. Mts.,** kommen ferner zum Verkauf:
1 eiserner Geldschrank,
2 Bettstellen,
1 Kronleuchter,
Hängelampen,
1 Waschmaschine,
1 Wringmaschine,
1 Milchkanne,
Stühle.
H. Ripken, Auktionator.

Zu verkaufen e. zweirädr. **Brotwagen.** Schmied **Wemmie,** Hottingsgang 1.

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten
Sämereien
für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.
Bitte verlangen Sie Preisliste.

Katalog Nr. 28 gratis zur Verfügung.

Selbst der schwerste Bruch wird **sicher** und **ohne Beschwerden** zurückgehalten durch das
Lucassche Bruchband ohne Gürtelfeder
mit **Kranzhebel** auf der **Pelotte.** Jedes **Scheuern** wie oft bei den **Federbruchbändern** wird gänzlich vermieden. Zu beziehen von
J. H. Lucas, Bandagist, Güstrow i. M. 33.

Bad Harzburg.
Gebirgsluft-Kurort ersten Ranges mit 120 km. Waldpromenaden und 36,000 Pers. jährl. Frequenz Bekanntes Solbad, natürl. Sole 6½ % Krode-(Kochsalz-)Trinkquelle in Wirkung ähnlich Kissingen, Homburg etc.
Illustr. Prospekt, Wohnungsverzeichnis m. allen Preisen, Ortsplan und Eisenbahn-Fahrplan kostenfrei vom Herzogl. Badekommissariat.

Vechta i. Oldenburg.
Hotel-Verkauf!!
Der **Hotelbesitzer und Weinhändler H. Bode zu Vechta** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens sein an der großen Kirchstraße Nr. 27 in Vechta belegenes früher Brumundsches Hotel mit vollem Inventar nebst Stallung, hopp. Kegelbahn, Obst- und Konzert-Garten, sowie 5 Scheffelsaat Ackerland mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Hotel erfreut sich seit vielen Jahren eines guten Rufes und ist mit allem Komfort der Neuzeit, besonders einer elektrischen Lichtanlage, ausgestattet.

In dem Hause ist Kolonialwaren- und Weinhandlung erfolgreich betrieben worden. Die doppelte Kegelbahn ist an 5 Abenden wöchentlich durch Klubs besetzt.

Es bietet sich somit einem strebsamen Geschäftsmanne die günstige Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz.

Oeffentlicher Verkaufs-Termin ist angesetzt auf
Montag, d. 26. März 1906
nachmittags 5 Uhr,
in **Bodes Hotel,** wozu eingeladen wird. Voraussichtlich wird nur der Termin stattfinden. Der größere Teil des Kaufpreises kann gegen mässige Verzinsung stehen bleiben.

Vechta, den 16. März 1906.
Ed. Fortmann,
beeid. Auktionator.

Zu verkaufen eine gut erhalt. **Bettstelle mit Matratze.** Bürgerschstr. 14.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 79 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. März.

* **Remonte-Ankauf für 1906.** Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: 27. April vormittags 10 Uhr in Vechta, 28. April vorm. 8 Uhr in Oldenburg, 8. Mai vorm. 9 Uhr in Hohenkirchen, 9. Mai vorm. 9 Uhr in Fedderwarden, 10. Mai vorm. 8 Uhr in Varel (Stadt), 11. Mai vorm. 9 Uhr in Ovelgönne, 12. Mai vorm. 9 Uhr in Stollhamm, 26. Juli vorm. 8 Uhr in Rodenkirchen, 28. Juli vorm. 8 Uhr in Jever, 1. August vorm. 9 Uhr in Berne.

* **Bekämpfung des Zigeunerunwesens in Preußen.** Die Klagen über die Belästigung der Bevölkerung durch umherziehende Zigeuner haben der preußischen Regierung Veranlassung gegeben, eine „Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerwesens“ zu erlassen. In dieser Anweisung werden die bestehenden Bestimmungen einheitlich zusammengefaßt und gemäß den Erfahrungen aus neuerer Zeit vervollständigt. Die Anweisung unterscheidet zwischen ausländischen und inländischen Zigeunern. Ersteren ist der Uebertritt über die Reichsgrenze mit allen gesetzlich zulässigen Zwangsmitteln zu verwehren. Ausländische Zigeuner, die im Staatsgebiet betroffen werden, sind festzunehmen und auszuweisen. Bei inländischen Zigeunern soll angestrebt werden, daß sie womöglich an einem bestimmten Wohnorte sich seßhaft machen, damit sie der Bevölkerung durch ihr Umherziehen nicht zur Last fallen. Als Maßnahmen, die gegen das Wandern der Zigeuner ergriffen werden könnten, führt die Anweisung noch folgende an: Bei der Ausstellung von Ausweispapieren für Zigeuner (Paß, Führungszeugnisse, Wandergewerbescheine usw.) ist stets besondere Vorsicht zu üben; für verwahrloste Zigeunerkinder ist die Fürsorgeerziehung zu beantragen; gegen alle Straftaten umherziehender Zigeuner ist mit besonderem Nachdruck einzuschreiten; die Zigeunerbanden sind während ihres Umherziehens dauernd unter polizeilicher Beobachtung zu halten.

* **Ueber den beabsichtigten Anschluß des Herzogtums Oldenburg an das hygienische Institut in Bremen** haben wir vor längerer Zeit schon berichtet. Jetzt hat der Bremer Senat der Bürgerschaft einen Bericht der Deputation für das Gesundheitswesen zugehen lassen, in welchem es heißt:

Im Einvernehmen mit dem Leiter des Hygienischen Instituts hat die Medizinalkommission geglaubt, daß es geboten sei, die von dem Nachbarstaate gewünschte Hülfe zu gewähren, sofern über die Bedingungen eine Vereinbarung zu erzielen sei; auch hält sie es für vorteilhaft, daß die Leistungen unseres Instituts durch die Bearbeitung des ihm aus dem Herzogtum Oldenburg zufließenden Materials erhöht werden, und daß es uns ermöglicht wird, eine genaue Kenntnis des öffentlichen Gesundheitszustandes und der ansteckenden Krankheiten in dem Nachbarlande, insbesondere in den an unser Staatsgebiet und an die Weser grenzenden Teilen desselben, zu erlangen. Herr Professor Tjaden hält es zur Erledigung der in den ersten drei Jahren zu erwartenden Mehrarbeiten für ausreichend, wenn die medizinische Arbeitskraft des Instituts verstärkt wird. Zu dem Ende hat sich der bisherige wissenschaftliche Hülfsarbeiter des Instituts Herr Dr. Büsing bereit finden lassen, gegen Erhöhung seines Honorars von 1800 ℳ auf 5000 ℳ seine ärztliche Praxis einschließlich seiner Tätigkeit als Armenarzt aufzugeben und seine ganze Arbeitskraft dem Institute zu widmen. Die übrigen Kräfte des Instituts werden nach der Ansicht des Herrn Professor Tjaden die Mehrarbeiten ohne Verstärkung leisten können. Den Mehrverbrauch an Versuchstieren, Nährböden, Glassachen, Instrumenten usw. schätzt derselbe auf etwa 1000 ℳ jährlich. Ferner würden für Anschaffung von Formularen, Versandgläsern und anderen kleinen Inventargegenständen einmalig etwa 1000 ℳ aufzuwenden sein. — Hiernach ist mit dem großherzoglich oldenburgischen Staatsministerium vereinbart, daß das gewünschte Abkommen zunächst für die Zeit vom 1. April d. J. bis Ende des Jahres 1908 geschlossen und die bezeichnete Hülfe unseres Instituts durch eine einmalige Zahlung von 1000 ℳ und eine jährliche von 6000 ℳ entgolten werde; ferner würde Oldenburg die Kosten etwaiger Reisen unserer Beamten zu erstatten haben. Die Deputation für das Gesundheitswesen ist damit einverstanden, daß dem Nachbarstaate in dieser Angelegenheit ein weites Entgegenkommen bewiesen wird und beantragt, daß Senat und Bürgerschaft ihre vorbehaltene Genehmigung zu der Vereinbarung erteilen, bemerkt aber, daß bei der zu erwartenden Verlängerung derselben auf die Uebernahme eines Teiles der Gesamtkosten des Hygienischen Institutes durch Oldenburg Bedacht zu nehmen sein wird.

* **Varel**, 21. März. Das Restaurant und Luftkurhaus „Mühlenteich“ ist durch Vermittlung der Häusermakler Heinrich Peters und Bernhard Rauch in Bremen in den Besitz des Oberkellners Carl Kolmberg in Bremen mit Antritt per 1. April 1906 übergegangen.

j. **Dangast**, 21. März. Unsere zerstörte Küste lockt alltäglich Scharen von Besuchern herbei. Am Sonntag mochte man fast glauben, die Badesaison sei eröffnet. Am Sonnabend war hier die Schule aus Altjührden unter Führung ihrer beiden Lehrer. Die letzte Sturmflut hat die bisher höchste Flut im Jahre 1825 noch um 15 Zentimeter überstiegen. Man beabsichtigt zum Andenken an diese Märzflut auch einen Markstein aufzurichten.

te. **Nordenham**, 21. März. Besorgniserregend ist das längere Ausbleiben des bereits seit verschiedenen Tagen überfälligen Fischdampfers „Minister Jansen“, Kapitän Dirks. Wenn der Dampfer auch noch nicht für verloren angesehen wird, so dürfte er doch bei den Stürmen, die letzthin in der Nordsee wüteten, schwere Havarien erlitten haben.

R. **Nordenham**, 20. März. Hier herrscht augenblicklich eine rege Baulust. An der Ecke der Binnen- und Hafenstraße läßt Herr Kaufmann O. ein großes Geschäftshaus errichten. Auch die Holzindustrie ist augenblicklich damit beschäftigt, für ihre Arbeiter Wohnhäuser zu bauen. — An den höher gelegenen Stellen unseres Ortes sind die Leute bereits eifrig beim Graben, bietet doch jetzt das schöne Wetter die beste Gelegenheit dazu.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Bremerhaven**, 20. März. Eine Spukgeschichte ereignete sich von einigen Tagen in einem Hause an der Nickmersstraße. In der dritten Etage des Hauses wohnte eine bejahrte Frau, welche sich ihr Brot durch Waschen für fremde Leute und Zimmervermieten sauer erwirbt. An einem Abend letzter Woche hörte ein junger Mann, welcher ein Zimmer bei der Frau bewohnt und sich zeitig schlafen gelegt hatte, daß es auf dem Boden nicht ganz richtig sei. In der Meinung, daß es vielleicht Einbrecher sein könnten, erhob er sich von seinem Lager und ging nur mit dem Notdürftigsten bekleidet die Bodentreppe hinauf, um Nachschau zu halten. Zu seinem größten Erstaunen sieht er seine Logiswirtin, wie sie mit Wäscheaufhängen beschäftigt ist und dabei, wenn sie ihren Platz verläßt, den Wäschekorb mit lautem Geräusch nach sich zieht. Nach dieser Aufklärung hätte der Mann einfach den Boden verlassen können, aber ob ihn der Kobold geplagt oder ob er sich nichts dabei gedacht, daß er nur notdürftig bekleidet war, kurzum er sprach die alte Frau an, welche furchtbar zusammenschreckte, und als sie die halbnackte Gestalt sah, ihrerseits sofort an Geister dachte. Mit einem Sprunge war sie in dem Wäschekorb, in dem sie sich verkroch, und in dem sie es aus Furcht vor Gespenstern bis zum frühen Morgen ausgehalten hat. Der junge Mann war natürlich nichtsahnend vom Boden gegangen und erfuhr erst am anderen Morgen von seiner Wirtin, daß sie bestimmt einen Geist gesehen habe. Sie ließ sich auch von dem jungen Mann nicht überzeugen, daß alles ganz natürlich zugegangen sei, und so glaubt sie heute noch daran.

* **Emden**, 20. März. Die Maler sind hier gestern in den Ausstand getreten. Es sind nachmittags aber Verhandlungen angeknüpft worden, so daß man auf eine Verständigung hofft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie Bioson die gesunkene Lebenskraft hebt

ergibt sich deutlich aus dem nachstehenden amtlich beglaubigten Brief: Mainz, den 19. Mai 1905. Teile Ihnen gerne mit, daß Ihr Bioson ein vorzügliches Mittel für die Menschen ist, die ihre Kraft fast gänzlich verloren haben, denn das habe ich an mir gesehen. Ich leide jetzt schon sechs Wochen an Blutbusten und hatte dabei 14 Blutstürze gehabt, da können Sie sich leicht denken, daß meine Kraft erschöpft war. Als ich auf Veranlassung des Herrn Dr. Metternich das Bioson genommen hatte, fühlte ich mich trotz meines immer noch anhaltenden Hustens, welcher jedoch gänzlich blutfrei ist, bedeutend kräftiger, so daß ich jetzt wieder leichtere Arbeit verrichten kann. Ich kann allen meinen Mitmenschen, welche in der Lage sind, das Bioson zu kaufen, dasselbe nur aufs Wärmste empfehlen, denn es ist ein kräftiges leicht verdauliches Mittel, was ich bezeugen kann, denn ich darf auf Veranlassung meines Arztes nur zu leicht verdaulichen Speisen und Getränken greifen. Während meines Blutbrechens war meine Hauptnahrung eine Tasse Bioson in Milch gekocht und Zwieback, worauf ich mich von Zeit zu Zeit ganz wohl fühlte. Also nochmals tausend Dank für das, was Sie an mir getan haben. Hochachtungsvoll Konrad Georg. **Unterschrift beglaubigt** durch den Ortsgerichtsvorsteher Klein in Mainz.

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Dppfl. Natr., Rhab., f. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffermünz-, Kümmelöl je 3 Tr.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „**Cibils**“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage hatte sich das Gerücht in der Stadt verbreitet, Lieschen hätte die Frau Doktor in Weinkämpfen gefunden und als sie die Leidende endlich beruhigt hatte, konnte dieselbe nicht genug Worte der Empörung und des Zornes finden über die Beleidigung, die ihrem Manne und ihr von Seiten des Kuratoriums geworden.

Nun glaubten sich die Damen L.'s vollständig gerächt.

Man versuchte wieder einzulenken. Die Herren erklärten, den Doktor nicht missen zu können, und so wurde das junge Paar nach manchen Kämpfen gesellschaftlich wieder durchgesetzt.

Die Frau Bürgermeister war die erste, die sie zu der alljährlichen Abfütterung einlud, und die beiden Gatten, die von der Verleumdung noch nichts gewußt hatten, glaubten zusagen zu müssen.

Der Winter verging langsam, die Kälte stieg furchtbar und tagelang sah Ingeborg sich nur auf ihr Heim beschränkt. Auf den Straßen lag der Schnee fast kniehoch, es herrschte eine Unsauberkeit, die manchmal geradezu gefährlich war.

Ingeborg schauderte, wenn sie das Straßenbild ansah, und lebte eigentlich ganz in ihren vier Wänden. Sie hatte sich langsam zu einer gewissen Resignation durchgerungen und empfand wieder Freude an der Arbeit.

Wenn der Doktor nun von seiner Praxis heimkehrte, erzählte sie ihm von dem, was sie gelernt und gelesen und beide vertieften sich dann in Gespräche, die ihnen Genuß und Freude machten.

Unliebsam wurde dieses trauliche Leben zu zweien unterbrochen durch die stattfindenden Gesellschaften.

Ingeborg fiel es stets auf die Nerven, wenn sie am Abend fortgehen mußte. Stieg sie mit ihrem Mann die schlechten Treppen, die zu den Wohnungen führten, hinauf, fiel ihr schon ein unangenehmer Speisegeruch und der scharfe Duft von schlechtgehaltenen Lumpen entgegen. — Die kleinen, überheizten Räume waren überfüllt mit Menschen und es herrschte eine Unruhe und eine Unordnung, die von vornherein jeden Genuß, wenn er sich geboten hätte, störte.

Gewöhnlich legten die Gäste in dem Schlafzimmer der betreffenden Eheleute ab, die das Fest gaben. In diesem Raume hatte man alle überflüssigen Möbel in furchtbarem Durcheinander aufgestellt. Die Mäntel und winterlichen Hüllen wurden sorglos auf die Betten geworfen, eine üble Luft von feuchten Kleidern verbreitete sich in der engen Stube, und einzeln nur konnten die Gäste die sogenannten Gesellschaftsräume aufsuchen.

Ueberall war dieselbe Unterhaltung, überall dieselben faden Witze, dieselben langweiligen, nüchternen Gesichter, die selbstzufrieden stumpf dreinschauten.

Jedesmal begegnete Ingeborg dieselbe Reihenfolge der Speisen. Der Kalbsbraten mit den gerührten Kartoffeln und den gedämpften Pflaumen spielte die größte Rolle. Nach ihm der zitternde Pudding mit zweifelhafter Sauce, der süßliche Gewürzwein für die Damen, ein herber Rheinwein für die Männer. Vor dem Nachhausegehen der dünne Kaffee mit den hoch übereinander getürmten Stücken Blechkuchen.

Ueberall tanzte die Jugend noch in den engen Räumen und nur selten konnte Ingeborg mit ihrem Manne die Gesellschaft früher verlassen. Leider mußte sie sich sagen, daß sie trotz aller Kälte und Abweisung immer der Mittelpunkt derselben blieb, und so einfach sie die Toilette wählte, so sah sie doch immer schöner und imponierender aus als alle anderen.

Es war daher kein Wunder, daß die jungen und alten Herren sich um sie scharten und daß sich jeder bemühte, ihr ein Kompliment zu machen.

Die Mädchen und Frauen dagegen ließen es nicht an spitzen Bemerkungen fehlen, und wenn auch Ingeborg dieselben stets ignorierte, so ärgerte sie sich doch manchmal über die Plumpheit und Unzartheit derselben.

Oft überkam es sie auch wie Trotz, dann zeigte sie ihre Macht, war bezaubernd liebenswürdig und hielt gewandt im vollen Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit wie eine Herscherin Cercle, und in demütiger Bewunderung versammelten sich alle um sie.

Das gab dann freilich nach solchen Abenden ein aufgeregtes Hin und Her und die sonderbarsten Gerüchte durcheilten die Stadt.

Natürlich bemühten sich gute Freunde und getreue Nachbarn, der jungen Frau alles wieder zu erzählen und so empfing sie Nachrichten über sich in allen Variationen.

Wenngleich Ingeborg auf all die Sachen wenig Wert legte und das kleinliche Treiben der Gesellschaft allzu sehr verachtete, um derselben irgend welches Gewicht beizulegen, so berührten sie diese kleinlichen Gehässigkeiten im Moment recht unangenehm und sie hatte nach solchen Besuchen, zu denen am zahlreichsten die von Lieschen Mertens gehörten, ein unangenehmes Empfinden. Ja, es bedurfte längerer Zeit, ehe sie alle diese Widerlichkeiten vergessen konnte. Sie zerstreuten sie so unangenehm, daß der Tag für sie fast ganz verloren war, und sie sich vergeblich bemühte, über Ernstes nachzudenken und wissenschaftlich zu arbeiten. Trotz des Müßiggangs fühlte sie sich seelisch und körperlich ermüdet.

Dr. Wilhelmi hatte in den Wintermonaten im Krankenhause mehr als sonst zu tun. Oft sehnte er sich nach der Hilfe seiner Frau, sie hatten beide einander so gut verstanden. Der alte Sanitätsrat war kränklich, launenhaft und eigensinnig, er wollte sich von nichts überzeugen lassen und hielt starr an Ueberkommenem fest.

Das Pflegerinnenpersonal, das an ihm einen viel bequemeren Herrn hatte, war stets auf seiner Seite, und so hatte der Doktor nach beiden Richtungen hin Schwierigkeiten.

Bei Kreisphysikus' gingen die Schwestern in ihren freien Stunden ein und aus. Es hatte sich da im Laufe der Jahre ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt.

Ingeborgs beobachtendes, doch ruhiges Wesen war von vornherein unangenehm aufgefallen, und da sie es nicht versucht hatte, die Schwestern aufzufordern, bei ihr zu verkehren,

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Der Schneidermeister Gerh. Osterloh hiers. beabsichtigt wegzugshalber sein an der

Sonnenstr. Nr. 11

belegenes Haus mit Antritt zum 1. November 1906 durch die Unterzeichneten zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 22. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,

beim Gastwirt Joh. Voß hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus ist fast neu und besonders gut und solide gebaut; es enthält zwei sehr geräumige Wohnungen nebst Souterrain. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der

Sonnenstraße unter Nr. 30

belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb dritter Termin an auf

Sonnabend,
den 24. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

im Hotel „Lindenhof" hierselbst Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Nadorst. Habe 3 schöne Gespanne

junge Russen und Littauer

zum Verkauf oder Vertausch stehen. Garantiert zugfest und fromm.

Heinr. Keller.

Fortzugshalber

rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m.

Staulinie 5, oben.

Auktion
von
Maschinen.

Im Auftrage der Alfa-Laval-Separator G. m. b. H. zu Berlin werden wir am

Freitag,
23. März 1906
nachm. 3 Uhr pünktlich anfangend,

auf dem Hofplatz des Hrn. Spediteur Meentzen hierselbst, Bahnhofstraße, folgende Maschinen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 komplette Dampfmaschine, 25 Mähmaschinen, 1 Dreschmaschine, 1 Kornreinigungsmaschine, 9 Pflüge, 2 Rübenschneider, 2 Häckselschneider, 3 Separatoren, 2 Milchvorwärmer, 40 Milchkannen, 9 Alfa-Trommeln, 2 Alfa-Untergestelle, 1 Hundelaufrad, 3 Schleifsteine, 1 Laufgewichtwage, 1 Butterkneter, 6 Geburtshelfer, 2 Handabl.-Mähmaschinen, 2 Handheurechen, 1 Wasserpumpe mit Röhren, 3 Jaucheverteiler, 7 Handrechen, 11 Kisten mit Maschinenteilen, 2 Jauchepumpen, 4 Ballons Reinigungstinktur, 6 Demyons Käsefarbe, 6 dto. Butterfarbe, 1 Flasche Schwefelsäure, 1 Faß und 5 Büchsen Maschinenöl,

1 eis. Geldschrank,
1 Schreibmaschine.

Die Sachen sind fast alle neu und nicht gebraucht.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Oldenburg i. Gr.,
Bergstr. 17a. Fernsprecher 536.

Schweine-Verkauf
in
Osternburg.

Osternburg. Die Händler **W. Blendermann & G. Schipper** hiers. lassen am

Sonnabend,
den 24. März d. J.,
nachm. 4 Uhr anfgd.,

beim Wirt **Neuße** hierselbst:

40—50
große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Zu verkaufen **Haufen Dünger.**
H. Keller, Nadorsterchaussee 7.

Rastede.

Wegzugshalber läßt Diedr. Gerhard Buschmann zu Delfshausen am

Sonnabend,
d. 24. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

1 Kuh, April kalbend,
2 belegte Kühe,
2 Kälber,
2 trächtige Säue,
2 belegte Ziegen,

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, ☞ 2 eich. Koffer, ☞ 3 Tische, 1 amerik. Wanduhr, 1 Kochtopf, 125 Lit. fassend, 2 Jagdgewehre, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 1 Schweinetransportkasten, Schweineblöcke, 1 Häcksellade, 1 Milchtransportkanne, Holzschuhmachergerät, Kasten, Kupen u. Tonnen, Haus- u. landwirtsch. Geräte, neue Hecken, 2 Eichenstämme, Eßkartoffeln, Heu und Stroh und sonst. Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Verkauf
eines
Geschäftshauses
in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die an der **Nadorsterstraße Nr. 53,** Eckhaus Bogenstraße, belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1906 ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem **Geschäftshause mit 2 Läden, einer Unter- u. Oberwohnung** mit separatem Eingang und großem **Garten,** von demselben können **2 Bauplätze** abgetrennt werden.

Das Geschäftshaus liegt an bester Lage und würde sich namentlich zur **Bäckerei, Schlachterei,** für ein Möbel-, Eisenwaren-, Zigarrengeschäft 2c. eignen.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige und ist **zweiter** Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend,
den 24. März d. J.,
abends 8½ Uhr,

in **Begemanns** Wirtshause, Oldenburg, Nadorsterstr.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Drielakermoor. Zu verk. 20 Scheff. **Pflanzkartoffeln.** Warnsweg 4.

☞ Zu tauschen gesucht ein großer eichener **Kleiderschrank.** Off. mit Preis unter M. 100 Filiale Langestr. 20.

Oldenbrok. Zu verkaufen **1 Sau mit 10 Ferkeln. Gerh. Siemen.**

Osternburg. Billig zu verkaufen gut erhaltenes **Fahrrad.**
Schützenhofstraße 42 a.

Wirtschafts-Verkauf.

Im Auftrage habe ich eine in nächster Nähe der Stadt Oldenburg belegene, sehr frequente

Gastwirtschaft

mit Tanzsaal und Kegelbahn mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Anzahlung von zirka 10- bis 15000 Mk. Bedingung.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Ricklefs,
Verganter.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Heuermann **H. Ficken** in **Helle** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Freitag,
den 30. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 Ziege, 8 Körbe Standbienen,
1 vollst. Bett, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Dezimalwage, 1 Butterkarne, 1 Sparherd, 1 Kochkessel, Töpfe, Eimer, Balsen, Steingut, Porzellansachen, verschiedenes Ackergerät, eine Partie Stacheldraht und Drahtgeflecht und verschiedene sonstige Sachen,
auch: 2000 Pfd. Heu und Stroh, 2000 Pfd. Runkelrüben, 100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, sowie Dünger

meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Torfmoor.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt **auf seinem Beestermoore**

Donnerstag, 29. März cr.,
nachm. 5 Uhr,

70 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten, ferner beim Hause:

25—30000 Pfd. Heu

öffentlich meistb. verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Verkauf einer Besitzung in Rastede.

Die früher von Häfensche Besitzung in Rastede, bestehend aus neuem, vor einigen Jahren erbauten Wohnhause m. 2 Wohnungen, 4 Scheffelf. gr. Obst- u. Gemüsegarten u. hübschen Anlagen, habe ich weg. Todesfall des Pächters noch zum 1. Mai z. vermieten od. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Frau Neumann, Osternburg,
Ulmenstr. 12.

Zu verkaufen **ein n. Ackerwagen.**
Eversten. Aug. Ehlers,
Schmiedemeister.

Immobilverkauf und Verkauf von Bauplätzen
in **Osternburg.**

Osternburg. Der zur Konkursmasse des Maurermeisters **Diedrich Carl Wichmann** in **Osternburg** gehörige **Grundbesitz,** als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, in Größe von 7 ar 12 qm, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

2. Artikel 1258, in Größe von 12 ar 53 qm, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

3. Artikel 1252, in Größe von [illegible] 78 qm, bisher noch unbebaut,

soll am

Freitag, den 23. d. M.,
nachm. 6 Uhr,

in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Ch., hierselbst zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; der unter 3 aufgeführte Artikel enthält 2 Bauplätze.

Zum Verkauf wird Herr Auktionator Bischoff zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rechnsst.

Edewecht.

Köter **Friedr. Schröder** Erben in **Osterscheps** (am Lindendamm) lassen am

Freitag,
den 30. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

in und bei ihrer Wohnung:

2 Milchkühe, wied. belegt,
3 halbfette Schweine,
18 Hühner u. 1 Hahn,

1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Karre, 1 Dezimalwage, 1 Milchtransportkanne, 1 Schweinekasten, 1 Hobelbank, mehrere Schweinetröge, Balsen und Eimer, 1 großen [illegible] Kessel, 2 Sensen, 2 Sicheln, Spaten, Forken, Bicken usw., 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 2 Tische, 2 Nähmaschinen, 2 Wanduhren, 1 Dtz. gedr. Stühle, ½ Dtz. gedr. dito, 2 Kisten, 2 Backtröge, 1 Spinnrad, verschiedenes Porzellan und Steinzeug und viele sonstige Sachen, ferner:

5000 Pfd. Stroh,
5000 Pfd. Heu,
100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
2 Fuder Torf und
8 Fuder Dünger

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

Jeden Freitag eintreffend:

Reh, Puter, Poularden.

Georg Müller, Hoflieferant,
Telephon 5.

---

erfuhr die junge Frau auch von dieser Seite eine harte Beurteilung. Man legte alles, was sie tat, auch hier zu ihren Ungunsten aus.

Dr. Wilhelmi hatte anfangs zu diesen Gehässigkeiten gelacht, sie einfach kaum bemerkt. Doch mit der Zeit fiel ihm hier und da manches auf und er kam ärgerlich und zerstreut nach Hause.

Ingeborgs Anblick, ihr unverändertes harmonisches Wesen übten zwar noch immer jenen geheimen Zauber aus, den sie von jeher über ihn gehabt, doch sobald er von ihr getrennt war, verfolgten ihn die widrigen Empfindungen und er begann seine Frau selbst zu beobachten und zu kritisieren.

Obgleich er nicht leugnen konnte, daß hier jede Art der Koketterie fern lag, so mußte er sich doch eingestehen, daß ihr Wesen so ganz anders war als das der anderen, daß sie turmhoch über ihnen stand, daß sie aber auch in keiner Weise nachgab, sondern frei und ungehindert ihren Weg ging, wie sie es für gut und richtig fand.

Und doch wäre es notwendig gewesen, daß sie hier und da Konzessionen gemacht, diesem und jenem Rechnung getragen hätte, seine Stellung verlangte das von seiner Frau. Sie hätten beide angenehmer und ruhiger gelebt, wenn sie sich nach außen hin ein wenig gefügt hätte.

Doch umgekehrt mußte er sich wieder sagen, daß dieses strenge Festhalten an den Grundsätzen zu dem Knochenbau ihres Charakters notwendig war, daß ein Aufgeben derselben einen Zerfall mit sich selbst bedeuten würde.

Sie schien ihm groß und bewundernswert auf ihrer einsamen Höhe, aber er litt doppelt durch sie und mit ihr.

So hatten sich die Dinge gestaltet, als die Gatten an einem Sonntagvormittag den Besuch des Prinzen von K. und des Landrats erhielten.

Natürlich war's auf dem ganzen Marktplatze rege, als die beiden eleganten Gefährte vor dem Hause des Arztes hielten. Der Doktor selbst war erstaunt, daß der Prinz kam, daß er allein kam, war ihm peinlich.

Gewöhnlich hatten die Fürsten auf einem Antrittsbesuch sich mit dem Abgeben ihrer Visitenkarten abgefunden. Das war auch bereits geschehen, was wollte der Prinz in seinem Hause? Diese allzu große Artigkeit verletzte ihn, und sein Verhalten dem Besuch gegenüber war ein förmliches, während Ingeborg in ihrer gewohnten natürlichen Anmut die Herren willkommen hieß und sich bald mit ihnen in ein anregendes Gespräch vertiefte.

Nach einer Stunde verabschiedeten sie sich und fuhren noch bei Bürgermeisters vor, um dort alles in größte Verlegenheit zu setzen.

Frau Bürgermeister hatte sich mit dem Sonntagsbraten sehr eingehend und lange beschäftigt und hatte noch nicht das gute Seidene an.

Sylvia, die den Sonntagvormittag gewöhnlich zu langem Schlafen benutzte, rannte mit hochroten Wangen, das spärliche blonde Haar noch auf Papilloten gewickelt, in tödlicher Verlegenheit bis in die Küche, und so empfing nur der Bürgermeister die Herren mit seinen devotesten Verbeugungen und sich fortwährend überhastenden Entschuldigungen über das Ausbleiben seiner Damen.

Physikus', die auch noch besucht wurden, waren trüber Stimmung, weil Little, der kleine Pudel, sich einen Magenkatarrh zugezogen, und Frau Physikus unterhielt die Herren, indem sie ein über das andere Mal betonte, wie sehr Little in Krankheitsfällen genau dieselben Gewohnheiten zeigte wie sie.

Bei Pfarrers empfing sie ein mörderliches Kindergeschrei. Das Kleinste war abgesetzt worden und erinnerte sich gerade in dieser Stunde, als es vom Schlaf erwachte, daß es die gewohnte Nahrung nicht mehr bekommen sollte und schrie fürchterlich.

Man hatte das Baby, um ruhig sein Mittagbrot essen zu können, in das gute Zimmer gefahren. Als das dienstfrige Mädchen die Herren hineinließ, wurden sie von einem nicht gerade melodischen Willkommengruß des Kleinen empfangen.

Ehe noch die beiden verwirrten und überraschten Gatten sich entschuldigen konnten, waren die Herren aus der Tür und ließen natürlich das verwirrte und peinlich berührte Ehepaar samt seinem Sprößling ratlos zurück.

Die beiden Herren hatten den Wagen bestiegen und amüsierten sich köstlich über das eben Erlebte.

„Es ist schade," sagte der Prinz, „daß diese arme, junge Frau Doktor hier verkümmern muß. Ich möchte sie nach zehn Jahren sehen, ob sie dann auch in diesem reizenden, hellen Teagown ihre Gäste empfangen wird. Diese Frau ist nicht im gewöhnlichen Sinne schön. Ihre hohe geistige Veranlagung, ihr tiefes Wissen gibt ihr ein Leuchten von innen heraus. Man muß sie bewundern und fühlt sich in der Nähe wirklich erhoben. Die Art und Weise, wie sie es versteht, in der Unterhaltung die Interessen anderer in den Vordergrund treten zu lassen und jeden in gleicher Art anzuregen, ist wirklich selten. Die Prinzessin muß sie auffordern, öfter bei uns zwanglos zu verkehren."

Der Landrat suchte ein spöttisches Lächeln zu unterdrücken.

Die Prinzeß hatte nach dem Unglück, das durch den Tod ihrer Kinder über sie hereingebrochen, Trost in der Ausübung strenger religiöser Pflichten gesucht. Sie wurde eigentlich vollständig von der Geistlichkeit und von ihrer engherzigen, prüden Gesellschafterin geleitet und dem Manne eigentlich so mehr und mehr entfremdet.

Der Prinz wagte nicht, sich dagegen aufzulehnen und ließ sie gewähren. Doch von Jahr zu Jahr war es einsamer um ihn geworden und er sehnte sich nach einem frischen, freien Zug in seinem Leben.

Oft blieb er wochenlang in der Residenz und suchte sich so zu entschädigen. Aber nach und nach fühlte er, daß die kurze Zeit ihm keinen Ersatz bot für die langen trüben Wochen, die er im Schloß mit seiner Gattin verbrachte, ein klösterlich ödes Leben führend.

Eine anregende Häuslichkeit, ein Verkehr mit genialen Menschen war ihm eigentlich Bedürfnis, und er wußte, daß er darauf verzichten müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Beste für die Wäsche ist Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Gemeinde Eversten.

Die **Lieferung** der für das Armenhaus in Bloherfelde pro 1. Mai 1906/07 notwendigen **Lebensmittel** soll am

Sonnabend, den 24. März,
nachm. 3 Uhr,

ausverdungen werden.
Geschlossene Offerten mit Proben werden bis dahin bei dem Hausvater Michael, Bloherfelde, erbeten.
Es sollen ferner dann die **Armenfuhren** sowie das **Graben des Torfes** für das Armenhaus ausverdungen werden.
Der Gem.-Vorsteher.
Schwarting.

Osternburg. Bis zum 1. April d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen:
1. Hundesteuer.
2. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.
Aug. Högl,
Gemeinderechnungsführer.

Torfmoor.

Gutsbesitzer Funch zu Loy läßt auf **el. Röben Stelle zu Ipwege**

Freitag, d. 30. März cr.,
nachm. 5½ Uhr,
50 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Wegzugshalber läßt der **Gastwirt J. F. Bruns** zu **Ohrwege** am

Dienstag, den 17. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:
1 tiedige Kuh,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Egge, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Kochkessel, 1 Schleifstein, 1 Rasenmähmaschine, 1 Fruchtkiste, 400 Säcke, 2 Fahrräder, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Kinderwagen, 1 Kleiderschrank, 6 Tische, 15 Stühle, 12 Gartenstühle, 2 Gartenbänke, 1 Sparherd, 1 Musikautomat mit Glockenspiel, 5 Lampen, 4 Laternen, 1 Butterkarne, 1 Waschtrog, Töpfe, Eimer, Balsen, Steingut und Porzellansachen, 1 Kleiderkorb, 1 Partie Zinkdraht und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,
auch: **2000 Pfd. Stroh, eine Partie Dünger** und plm. **20 Sch.-S. gr. Roggen**
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Wegen Fortzugs 1 hochf. Trumeaux-Spiegel, Vertikow, 1 Sportwagen rc. **spottbillig. Donnerschweerstr. 16.**

Zu verkaufen 20—25 gute **Legehühner.** Näheres bei
Ad. Helms, Nadorst.

Paradies. Zu verkaufen ein **fetter 8jähriger Bulle.**
D. Ostendorf.

Pferde- und Schweine-Verkauf.

Hude. Gutspächter **Aug. Haverkamp** läßt bei Bultmeyers Gasthause hierselbst am

Freitag, den 23. März,
nachm. 3 Uhr:
1 11jähr. schwarze trächt. Stute („Parmine" Nr. 2037), belegt vom „Kuno",
1 gutes Arbeitspferd,
1 4jähr. braun. Wallach,
15 trächt. Schweine, beste Rasse, teils nahe am Ferkeln,
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Coldewey bei Strückhausen. Zu verkaufen eine
trächtige Stute,
frommer Einspänner.
Heinrich Schellstede.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. **Hochbau • Tiefbau • Maschinenbau.** Direktor J. Haarmann.
Sommer. 2. April. Wtrunter. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Kein Rauch! Kein Russ! Kein Kopfweh!

Spiritus-Bügeleisen

für **Haushalt, Plättstube, Schneiderwerkstatt**
in allen **Größen, Formen, Preislagen** von Mk. 6.— an.
– **Reise-Bügeleisen** (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui. –
Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfertig.
In **Oldenburg** zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Friedrichstr 96, gegenüb. d. Central-Hotel. **Berlin NW. 7** Friedrichstr. 96, gegenüb. d. Central-Hotel.
– Man verlange unsere illustrierte Preisliste. –

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück

Margarethenstr. Nr. 3

soll durch die Unterzeichneten zu baldigem Antritt, möglichst noch zum 1. Mai, verkauft werden.
2. Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 27. März 1906,
nachm. 4 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.
Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Rastede. Frau Witwe Maibohm in **Ipwege** läßt wegen Sterbefalls am

Mittwoch, 18. April,
nachm. 2 Uhr anfg.,

1 junge schwere Milchkuh, 1 do., 1 tied. Kuh, nahe am Kalben, 1 tied. Quene, 2 trächt. Schweine, 1 Küchenschrank, 1 Waschmaschine, 1 eich. Koffer, 1 Staubmühle, 1 Handwagen, 1 neue Häckselladе, Schweinekasten, 1 Dezimalwage u. Gewichte, 2 Karren, Sensen, 2 Heukreuken, 1 Scheffelmaß, 1 Kartoffelquetscher, 1 Schleifstein, 1 Backtrog, 2 lange Ketten, 2 Einspannbeschlen, Sägen, Forken, Harken und viele sonstige Haus- und Ackergeräte,
ferner: 5 Sch.-S. grünen Roggen, Eß- und Pflanzkartoffeln, mehrere Fuder Dünger
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Rosen.

Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein 14 Tage altes **Bullenkalb.**
Nedderendsweg 22.

Loy. Zu verkaufen
2 fette Schweine.
H. Reimers.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 22. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:
6 Stühle, 8 Sofas, 4 Tische, 3 Vertikows, 8 Schränke, 2 Kommoden, 4 Spiegel, 3 Teppiche, 5 Bilder, 2 Regulatoren, 1 Nähmaschine, 2 Herren- u. 1 Damenfahrrad, 1 Klavier und viele andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Ludwig Willers hierselbst beabsichtigt das ihm gehörige Haus

Ofener Chaussee 7

öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck vierter und letzter Verkaufstermin an auf

Mittwoch, d. 28. März 1906,
nachmittags 6 Uhr,
im Ammerländischen Hof (Henjes) hierselbst.

Die Besitzung besteht aus dem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause, welches sich in bestem Zustande befindet, und einem reichlich 1 Scheffelsaat großen Garten.
Bis jetzt sind nur 8000 M geboten.
Bei irgend annehmbarem Gebote soll im obigen Termin der Zuschlag erteilt werden.
Anzahlung gering.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.
Fr. Hinrichs, Donnerschwee.

Zu verk. schöne neue **Sofas u. Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstr. 7.

Kaufe **Ziegenlämmer** zu höchsten Preisen. **H. Melius,** Kreuzstr. 8.

Zu verkaufen 2 **Schweine** zum Weiterfüttern. Bloherfelderchaussee 14a.

Ein gut erhaltenes **Turnreck** zu verkaufen. Zu bes. 5, 11 Uhr **vorm.** Näheres in der Exped. d. Blattes.

10,000 St. Rohre

in verschiedenen Weiten zu Einfriedigungen offeriere ich sehr billig.
D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernspr. 697.

Bürgerfelde. Zu verkaufen **beste Eßkartoffeln.** 1. Feldstraße 5.

Nordenham. Zu kaufen gesucht ein **altes eis. Stakett** von 7—8 Mtr. Länge.
Albert Pieper.

Eversten. Ein gr. **eich. Glasschrank** (m. abgerund. Ecken) u. **1 eich. Tisch** weg. Mangel a. Platz bill. z. verk. Blücherstr. 14 ob.

Bernhardinerhündin schön gezeichnet, billig zu verkaufen.
Bürgerfelde. Scheideweg 12.

Osternburg. Fortzugsh. 1 fast neue **Kommode, 1 Tisch u. 2 Stühle** billig zu verkaufen. Hermannstr. 19a unt. r.

Gut erhaltenes **Rad** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Paetz,** Nadorsterstraße 35.

Kühlhäuser

für Metzgereien und Hotels liefern
Wenig **billig** Eisverbrauch
in anerk. sol. Ausführung
Rud. Grobel & Koch, Bremen.
Viele Referenzen.
Kostenanschlag gratis.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,

Neusüdende b. Rastede.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. – Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben,
Dresden I Postplatz Nr. 47.

Bloherfelde. Habe zu verkaufen
2 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln.
Wirt **G. Meyer.**

Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Varel,

e. G. m. b. H.,

empfiehlt zur diesjährigen Deckperiode nachstehende Hengste:
1. den wegen seiner Nachzucht rühmlichst bekannten Prämienhengst

„Erbgraf",

2. den Hengst

„Romulus",

V. „Ruthard", M. „Toga".
Das Deckgeld beträgt für „Erbgraf":
für Genossen, wenn trächtig, 100 M, güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächt., 60 M, güst 20 M,
für „Romulus":
für Genossen, wenn trächtig, 30 M, güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächtig, 50 M, güst 10 M.
Der „Erbgraf" ist aufgestallt bei **D. Heinemann** in **Jade,** der „Romulus" bei **B. Fuhrken** in **Winkelsheide.**
Der Vorstand.
NB. Der Hengst „Erbgraf" wird zur Berliner Ausstellung geschickt und deckt während dieser Zeit nicht.

Sannum.

Empfehle meinen
dunkelbraunen starken 3jährig.
Hengst „Deichmann"
zum Decken der Stuten. V.: Prämienhengst „Deichgraf", M.: Prämienstute „Nogoa". **Deckgeld** 22 Mk., güst 10 Mk.
Wieting.

Herrlicher Plantagen-Kaffee

Postkolli franko
= M. 10.— =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb,** 14 Tage alt. **Gerh. Schröder.**

Burbaum zu verkaufen. Lindenstr. 50.

Jg. Legehühner z. k. ges. Lindenstr. 50.

Ladenreole mit Tisch und Fensterbeleuchtung (ganz neu) sofort zu verkaufen. Heiligengeistwall 2 II.
Auch sind daselbst mehrere Büsten mit Ständern zu haben.

Zu verk. ein **Schwein** z. Weiterfüttern. Ofener Chaussee 26.

Großseldhus b. Rastede. Zu verk.
Saathafer,
Uelzener Nachbau, à Ztr. 10 Mk.
A. zur Horst.

Gartenarbeit übernimmt **G. Koch.**
Näheres Rest. „Zum grünen Wald".

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen 10 000 Pfd.
Kuhhen.
H. Frerichs.

Weit über

1000

freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie **viele unaufgeforderte äußerst lobende** Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese **ausgesucht schönen**

Prachtrosen

in den herrlichsten Farben und edelsten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten als in Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 postfrei in starken Büchsen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßstimmen.

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.
Hochstammrosen M. 1 per Stück
Garantie für gute Ankunft.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Buntihafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.–** erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und **Fleisch-Extrakt**
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 M., liefert 15—20 Tassen.
Vorrätig bei:
Gerh. Bremer.
M. Dreiser, Bremerstr.
Eink.-Verein.
J. Jwersen.
August Ernst Menke.
Georg Müller, Hofl.
Aug. Scheelje.
J. G. Stöltje.
Hch. Wiemken.
Georg Müller, Hofl., Schüttingstr.
C. Klinge.
Gust. Lohse Nachf., Inh. H. Eilers
Berth. Wenzel, Kurwickstr. 8

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppelgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. 78 Prinzenstr. 48.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden,** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert,** prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels** (Schweiz) zu beziehen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Ein **Schatz**
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
u. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Am **Sonnabend,** den **24. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr:
Dünger-Verkauf
bei
W. Münchmeyer,
Donnerschwee.

Westerstede. Ueber Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Gastwirts **J. H. Buhr** hies. erbitte mir
spezifizierte Rechnungen
bis zum 25. d. M.
E. Wettermann, Aukt.

Kaufe Ziegenlämmer,
zahle hohe Preise. Ziegelhoffstr. 41.

Zu verk. e. **junge weiße Ziege** ohne Hörner, welche in 14 Tagen lammt.
G. Albers, Etzhorn, b. d. Schule.

Vorbeck. Weißen Saathafer, schwer und rein, à Ztr. 10 M **Joh. z. Poge.**

Delikatess-Pflaumenmus
dick u. süß nach Hausfrauenart eingedampft, empfiehlt d. Konservfabr. von
J. A. Schultze
Magdeburg 24.
1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. M 2.00
1 Email.- od. Zinkeim. „ 28 „ M 3.90
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur 13 ₰

ff. Kunst-Honig
das beste, was es gibt.
1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. M 3.00
1 „ „ „ 18 „ M 5.00
1 Bahn- „ „ 28 „ M 8.00
Die Preise verstehen sich mit Eimer und Faß ab hier gegen Nachnahme.

Für
Konfirmanden
(Knaben und Mädchen) empfehle eine reiche Auswahl guter, haltbarer Glaceehandschuhe schon von 1 M an bis zu den feinsten; Hüte, Shlipse, Krawatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Portemonnaies, Kleider- und Schuhbürsten, Seife, Odeurs, Kämme, Korsetts, Strümpfe rc. zu sehr billigen Preisen.
A. Hanel, Hoflief.

Bruch-
heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover, Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste gebeilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Gassparkocher, Petroleumkocher
und
Spirituskocher
kauft man billig bei
Friedr. Oblau
Haarenstraße 44 a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Emaille-Kochgeschirre, Blechgeschirre, Gießkannen, Bürstenwaren und Fendel
in nur guter Ware.
Friedr. Oblau
Haarenstraße 44 a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Habe 2 fast neue kupferne **Pumpen** billig zu verkaufen.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44 a.

„Eigenheimer u. Wohltmann",
enorm ertragreiche und dabei wohlschmeckende
Marktkartoffel
Saatgut à Ztr. 4 M, 10 Ztr. u. mehr 3,50 M à Ztr.
Hermann Brauer,
Hofgut Grünenkamp b. Varel i. O.

Gut erhaltener **Handwagen** zu verkaufen. Bahnhofstr. 10.

Ca. 100 Fuder Dünger
zu verkaufen, suderweise oder im Ganzen.
Großenmeer. L. Bunnemann.

Cornedbeef (gesunde Ware)
per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet
J. H. Pape, Hamburg 4.

Möbelpolitur! oooo
In Gläsern à 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht **prachtvollen Hochglanz.**
H. Fischer, Drogerie.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 55. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate
D. R. G. M.
Das **Neueste** und **Beste:**
Siemens Gas-Kochapparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Friedr. Krupp
Aktiengesellschaft
Germaniawerft
Kiel-Gaarden.
□ □ □
Abteilung: Stationärer Maschinenbau:
Dampfmaschinen stehender und liegender Bauart, jeder Art und Grösse,
Dampfturbinen System Zoelly,
Grosswasserraum- u. Wasserrohrkessel aller Art,
Eisen- und Bronzeguss bis zu den grössten Abmessungen nach Zeichnung und Modellen.
□ □ □
Vertreter:
Civil-Ingenieur **Heinr. F. M. Baack,**
Hamburg, Mattentwiete 5/7.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Borringhausen bei Damme. Habe
200 hochstämmige Rosen
(à 75 Pfg.) abzugeben. Hochfeine Sorten und schöne Stämme.
Niemöller, Lehrer.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen
Fischguano
in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.
Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Loxstedt.

Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe
Georg Müller.

Die ganze Welt ruft
Kikiriki
Schutzmarke
Kikiriki, ruft alle Welt.
Ein Wäschemittel gab es nie,
Das Jedermann wohl so gefällt.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.
Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Habe mehrere junge, kräftige
Arbeitspferde
mit voller Garantie zu verkaufen.
J. Oetjengerdes,
Sophienstr. 1a beim Pferdemarkt.

Stollwerckbilder!!!
Kaufe jeden Posten aus Album 3 4 5 6 7 u. 8. Nach Zusendung sofortige Erledigung.
Frau **Koeniger, Cloppenburg.**

Wickingscher Düngergel,
Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

Kayhausen. Empf. meinen angeforteten
Stier
zum Decken. **Wilh. Wemken.**

Gute **Bauernbutter**
ist wieder vorrätig.
J. Schwarting, Haarenstr. 46.

Gesang-Verein Sandkrug.
Am Sonntag, den 1. April:
Gesellschaftsabend,
bestehend in **Aufführungen** und **Gesangvorträgen.**
Entree 30 ₰. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Skatturnier.
Sonnabend, den **24. d. Mts.,** abends 9½ Uhr:
Großes Skatturnier im Bürgerhaus.
Skatspieler ladet ein
A. Bodendieck.

Veteranen-Verein in Rastede.
Appell
am **Donnerstag,** den **22. März,** nachm. 4 Uhr, im **Grafen Anton Günther.**
Von 7 Uhr an:
Oeffentlicher Kommers,
wozu höfl. eingeladen wird.
— Entree 50 Pfg. —
Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg